

Es sind besonders zwei Punkte in der Rede Snowdens, die in dieser Hinsicht lehrreich erscheinen. Neben den üblichen Versicherungen, daß nun endlich gespart werden würde, Worten, die so ziemlich jede Regierung vor ihrem Parlamente mit besonderer Betonung gebraucht, hat er zunächst festgestellt, daß die Wirtschaft eine weitere Belastung nicht tragen kann. Dabei liegen die Dinge in England wesentlich anders als bei uns. Der Druck der indirekten Steuern ist mehrmals so groß als in Deutschland. Das gilt sowohl von den alkoholischen Getränken wie vom Tabak und auch von Artikeln des täglichen Bedarfs. Dafür setzt die Einkommensteuer erst verhältnismäßig spät ein. Das sogenannte steuerfreie Existenzminimum ist auch dann höher, wenn man die etwas geringe Kaufkraft des Schilling im Vergleich zur Mark berücksichtigt. Dafür haben aber die Engländer eine Erbschaftsteuer, die nach unseren Begriffen ungeheuerlich ist. Sie trifft auch Gatten, Kinder und Kindeskinde, die in Deutschland von dieser Last frei sind. Während bei uns im Jahresdurchschnitt aus dieser Steuer 80 Millionen Mark vereinnahmt werden, sind es in England genau so viel Pfund, also 1 Milliarde 800 Millionen Mark. Man bekommt erst eine Vorstellung von dieser Summe, wenn man sich daran erinnert, daß sie doppelt so hoch ist, wie unser letztes Defizit oder annähernd so hoch wie unsere Reparationsverpflichtungen. In einem einzigen Erbschaftsfall hat das britische Schahamt 110 Millionen eingezogen. Also beinahe so viel, wie der Kredit beträgt, den Deutschland zur Bevorsicherung der Eisenbahnleihen von einem internationalen Konförtium zur Verfügung gestellt wurde. Auf der anderen Seite darf man nicht vergessen, daß die Vermögen in England, und dementsprechend die Einkommen turnhoch über den deutschen liegen. Während bei uns, also in einem Reich mit 65 Millionen Einwohnern, nur 16 000 mehr als 50 000 Mark jährlich versteuerten, sind es in

dem kleineren England, das nur 45 Millionen Seelen zählt, über 70 000. Trotz all dieser Reserven kommt Snowden doch zu dem Schluss, daß er unter keinen Umständen die Wirtschaft weiter belasten dürfe, weil sie sonst einfach nicht arbeitsfähig bleibt. Stärker angezogen kann die Steuerfahne nirgends mehr werden. Auch die Vereinigten Staaten wagen es nicht, obwohl ihr Defizit eine beachtliche Höhe erreicht hat. Die Furcht, die Produktionskosten zu erhöhen, und damit die eigene Wirtschaft im Konkurrenzkampf mit anderen Ländern zu schwächen, gebietet von selber Halt.

Das zweite ist vielleicht noch interessanter. Philipp Snowden, der Sozialist, erklärte, daß die durch die Arbeitslosigkeit verursachten staatlichen Ausgaben nicht mehr in demselben Maße fortgesetzt werden könnten, und daß eine Einigung darüber zwischen den Parteien erzielt werden müsse. Bemerkenswert muß dazu werden, daß die Lasten in Großbritannien vermutlich höher sind, als bei uns. Mindestens im Durchschnitt für den einzelnen Erwerbslosen. Wie hat man in Deutschland ausgeglichen, als diese Notwendigkeit an die Reichsregierung herantrat. Das Parlament leistete ihr keine Gefolgschaft, sondern zog es vor, dem Kabinett die Verantwortung zu überlassen und nachträglich mit der Begründung, daß man nun ja doch nichts mehr ändern könne. Ja und Amen zu sagen. Wenn sich Snowden dazu entschloß, — und es ist anzunehmen, daß er vorher die Zustimmung der lediglich aus Sozialisten bestehenden Regierung einholte, — so sollte das auch bei uns die Anklage des gegenwärtigen Systems entwerfen. Angesichts der Depression gab es keinen Ausweg, man mußte eben auf allen Seiten Einsparungen vornehmen, mußte die Gehälter abhauen, was Italien ja auch getan hat, und zwar in größerem Maße als Deutschland, was England auch noch tun wird, man mußte die Sozialpolitik zurückschrauben, und vor allem jede überflüssige staatliche Ausgabe auf spätere Zeiten vertagen. Wir sind immer der Ansicht gewesen, daß sich darin Gefahren verbergen, daß Einrichtungen, die man heute vielleicht mit geringen Mitteln schaffen kann, später einmal sehr kostspielig werden, daß sich mancher Abbau in wenigen Jahren als falsch erwiesen haben wird, und daß man dann dazu schreiten muß, von Grund auf noch einmal damit zu beginnen, was erfahrungsgemäß immer ziemlich teuer zu stehen kommt. Solche Fehler sind unvermeidlich, da niemand die Entwicklung voraussehen konnte. Wenn ein deutschnationaler Abgeordneter Herr Brünning vorwarf, daß er vor zwei Jahren die Lage viel zu optimistisch betrachtet habe, so ist das töricht. Auch seine Parteifreunde hätten damals kaum geglaubt, daß der wirtschaftliche und finanzielle Zusammenbruch in Deutschland und in den meisten Staaten der Welt, einen derartigen Umfang annehmen könnte. Auch die Amerikaner, die sehr gute Geschäftsleute sind, haben noch vor ihrer Prosperität in einem Augenblick gesprochen, an dem der Umschlag schon vor der Tür stand. Der schwarze Tag an der Börse hat den größten Teil des Mittelstandes in den Vereinigten Staaten enteignet. Er hat innerhalb weniger Stunden das zuwege gebracht, wozu bei uns die Inflation immerhin drei Jahre brauchte.

Das Programm Snowdens kann als erledigt angesehen werden. Er wird es selbst in einen Aktenschrank legen, weil er eben Mann genug ist, um keinen Grundlagen nachzugeben, die sich nicht verwirklichen lassen. In seiner Rede aber war noch eine Wendung, die eine gewisse Achtung verdient, obwohl sie uns nicht berührt, oder nur indirekt unser Interesse erfordert. Beim Gegenschlag gegen die Konservativen besprach er auch die Kriegsschuldenfrage und erinnert daran, daß das ziemlich früh abgeschlossene Abkommen mit Washington äußerst ungünstig gewesen sei. Der objektive Beurteiler wird auch sagen müssen, daß die Bedingungen, die nachher andere Schuldner vom Weißen Hause zugestanden bekamen, so Italien, Frankreich und Südslawien, wesentlich günstiger gewesen sind. Wir haben insofern darunter mitzuleiden, als die Briten ja diesen Betrag aus den Reparationen herausholten, die sonst vielleicht etwas kleiner ausgefallen wären. Snowden meinte, die Persönlichkeiten, die für dieses Abkommen verantwortlich sind, hätten noch den Klug der Nachwelt auf sich laden. Das zielt auf Baldwin, den früheren Ministerpräsidenten, der damals nach Abschluß seiner Verhandlungen als Triumphtor heimkehrte. Leider hat der britische Schatzkanzler, nichts über die Auflösung dieser Frage gesagt. Wahrscheinlich hält er sie für noch nicht spruchreif, eine Auffassung, die ja auch die deutschen Staatsmänner, Brüning und Curtius, kürzlich im Reichstag vertreten haben. Man fürchtet sich, zu früh an den Verhandlungstisch zu gehen, weil unter dem Eindruck der Weltkrise natürlich ganz anders gefühlt wird, als wenn eine aufsteigende Konjunktur die Staats der beteiligten Staaten günstiger erscheinen läßt. Es ist eine parallele Entwicklung, die sich in den meisten Staaten vollzieht und die doch nur richtig geleitet werden kann, wenn man vorher gewisse Voraussetzungen, darunter auch eine Wirtschaftsunion, schafft. Die einzelnen Länder können im besten Falle ihre Schwierigkeiten überbrücken, aber nicht beheben. Es sind im Grunde genommen überall die gleichen Versuche, für den Augenblick etwas Atem zu schöpfen. Mehr nicht.

Die Lohnsenkung im Saarbergbau.

Saarbrücken, 12. Febr. Nachdem die Verhandlungen im Bergbau, die zuerst auf der Grundlage eines Lohnabbaues von 2,4 Prozent und dann von 8 Prozent geführt worden waren, kein Ergebnis erzielt hatten, war von den Bergarbeiterorganisationen als letzte Instanz der Minister für öffentliche Arbeiten in Paris angerufen worden. Die Verhandlungen mit ihm haben am 10. und 11. Februar stattgefunden und hatten das Ergebnis, daß die Lohnherabsetzung auf 6,5 Prozent ermäßigt wurde. Die Neuregelung der Löhne soll in zwei Stufen am 1. März und am 1. Mai erfolgen. In bestimmten Fällen wird für Feiertagen die Sozialzulage gewährt. Die Gewerkschaften werden zu dem Verhandlungsergebnis in den nächsten Tagen Stellung nehmen.

Der Reichstag für Revision des Young-Plans.

Wichtige Abstimmungen. — Trendelenburg über Wirtschaftspolitik.

Kardoff Vizepräsident.

Berlin, 12. Febr. Reichstagspräsident Lohse eröffnete die Donnerstagssitzung des Reichstags um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Vizepräsidenten und zweier Schriftführer. Es handelte sich dabei um Ersatzwahlen für die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Nationalsozialisten.

Kein Urlaubsgesuch der Rechtsradikalen, aber abgelehnte Diäten.

Abg. Dr. Weber (Staatspart.) fragte an, ob die Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die jetzt dem Reichstag fern bleiben, ordnungsmäßig um Urlaub nachgesucht hätten. Wenn das nicht geschehen sei, so müsse an die Geschäftsordnungsbestimmung erinnert werden, die alle Abgeordneten verpflichtet, sich an den Arbeiten des Reichstags zu beteiligen. Der Ältestenrat sollte sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit dieser Frage beschäftigen. (Beifall.)

Abg. Aufhäuser (Soc.) fragte den Präsidenten, ob tatsächlich die Nationalsozialisten, wie es in der Presse heiße, ihre Diäten den Erwerbslosen zur Verfügung gestellt haben und um welche Summen es sich dabei handelt.

Präsident Lohse erwiderte, Urlaubsgesuche seien von den Abgeordneten der Parteien, die den Verhandlungen ferngeblieben sind — auch heute fehlen die Nationalsozialisten und Deutschnationalen — nicht eingereicht worden. Das Fernbleiben von Abgeordneten sei auch früher vorgekommen. So habe der Abgeordnete v. Lubendorff jahrelang gefehlt, und auch Frau Jettin (Komm.) sei lange Zeit durch Krankheit und politische Missionen nach Rußland dem Reichstag ferngeblieben worden. Sie hat aber, so fügte der Präsident hinzu, jedesmal ordnungsmäßig um Urlaub nachgesucht. Vom Abg. Dr. Fried (N.S.) ist am 10. Febr. der Antrag eingegangen, die durch Verzicht der nationalen Opposition frei werdenden Diäten den Erwerbslosen zu überweisen. Ganz abgesehen von der Antwort, die ich Dr. Fried erteilt habe, steht die Sache so, daß alle nationalsozialistischen Abgeordneten, Kranke und Gesunde, am 1. Februar ihre Diäten für den ganzen Monat, für die Sitzungstage wie für die Sitzungstagen, erhoben haben. Es steht also kein roter Pfennig bisher zur Verfügung. (Heißer „Hörr! Hörr!“-Ruf und Beifall.)

Vorstandswahlen für die ausgeschiedenen Nationalsozialisten.

Für die nun folgende Wahl des Vizepräsidenten schlug Abg. Leicht (W. Vot.) den Abg. v. Kardoff (D. Vot.) vor.

Abg. Rippel (Chr. Soc.) erklärte, seine Freunde verurteilten das Verhalten der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, aber sie möchten nicht durch sofortige Bekehrung des jetzt verurteilten Vizepräsidentenposten die vorhandene Spannung weiter verschärfen. Sie würden sich darum an der Wahl nicht beteiligen.

Präsident Lohse erwiderte, er habe die Wahl deshalb anberaumt, weil Abg. Stöhr ausdrücklich sein Amt niedergelegt habe, und weil jetzt auch mit der längeren Abwesenheit eines weiteren Vizepräsidenten (gemeint ist der deutschnationale Vizepräsident Graef-Thüringen) zu rechnen sei.

Die dann durch Stimmlistenabgabe vorgenommene Wahl ergab die Wahl des Abg. Herrn v. Kardoff zum Vizepräsidenten an Stelle des Abg. Stöhr. Für Kardoff wurden 258 Stimmen abgegeben, 58 für den Abg. Bied (Komm.), eine für den Abg. Eidenberger (W. Vot.), 38 Stimmscheitel waren unbeschieden oder unglücklich.

Abg. v. Kardoff (D. Vot.) nahm die Wahl mit Dank an und wurde von Reichskanzler Dr. Brüning beglückwünscht.

Als Schriftführer wurden mit 262 Stimmen der Abg. Reyses (Zentr.) und der Abg. Schneider-Berlin (Staatspart.) gewählt.

Nummer wurden

die Abstimmungen zum Etat des Auswärtigen Amtes vorgenommen. Auf Vorschlag des Auswärtigen Amtes wurde zunächst der Antrag Drewis (W. Vot.) angenommen, der die Veröffentlichung einer Denkschrift über alle bisher von Deutschland aufgetragenen Reparationsleistungen verlangt.

Der kommunistische Antrag auf sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Young-Plan wurde in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 58 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Mit 247 gegen 124 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde dann ein Antrag Dörrich (Landvolk) abgelehnt, wonach die im Young-Plan vorgesehenen Schutz- und Reduktionsmöglichkeiten sofort ergriffen werden sollen und darüber hinaus auf die völlige Beseitigung der untragbaren Reparationslasten hingewirkt werden soll.

Auf Antrag Erling (Zentr.) sollte über alle Anträge der abwesenden Deutschnationalen und Nationalsozialisten zur Tagesordnung übergegangen werden.

Die Abgeordneten Hepp (Landvolk) und Stöcker (Komm.) widersprachen diesem Antrag.

Gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks wurde Übergang zur Tagesordnung über alle deutschnationalen und nationalsozialistischen Anträge beschlossen. Eine Ausnahme bildete nur der nationalsozialistische Antrag auf Kündigung der deutschen Mitgliedschaft im Völkerbund. Dieser Antrag wurde in besonderer Abstimmung gegen die Kommunisten und das Landvolk abgelehnt.

Angenommen wurde die Entschließung der Mittelparteien, die eine internationale unparteiische Untersuchung der

Weltkriegsursachen fordert, um der Behauptung von der deutschen Alleinschuld ein Ende zu machen.

In einer weiteren gegen die Stimmen der Kommunisten angenommenen Entschließung wurde dagegen protestiert, daß trotz der einseitigen Abrüstung Deutschlands die übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes die Abrüstungsverpflichtung bisher noch nicht erfüllt haben.

Einstimmige Annahme fand eine Entschließung, die die Regierung zu Verhandlungen mit Panama auffordert, mit dem Ziel, solche Vorgänge, wie den bekannten Flaggenwechsel einer Hamburger Reederei, zu verhindern.

Eine Entschließung, die die Notwendigkeit einer baldigen Revision der Reparationsverpflichtungen betonte, wurde in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 56 Stimmen angenommen.

Die Sozialdemokraten hatten vor der Abstimmung erklärt, ihre Zustimmung werde unter der Voraussetzung gegeben, daß die Regierung selbst den politisch richtigen Zeitpunkt für den Revisionsantrag bestimmt.

Das Gehalt des Außenministers wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks bewilligt.

Nachdem so die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes beendet war, folgte die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Staatssekretär Trendelenburg

vom Reichswirtschaftsministerium leitete die Aussprache ein. Die Reichsregierung habe wegen der ungünstigen Finanzlage zunächst geglaubt, die nicht als Dauermaßnahme gedachte Unterstützung des westdeutschen Erwerbsbaues im Rechnungsjahr 1931 aufgeben zu müssen. Der Redner erklärte, daß er es jedoch nach der Verschärfung der Lage im Siegerländer Bergbau begründen würde, wenn sich die Weitergewährung der Unterstützung ermöglichen ließe, wie der Ausschuss dies auch vorgeschlagen habe. Zum Subventionswesen erklärte der Redner dann folgendes: Es ist verständlich, daß in der heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage die Gesuche um staatliche Unterstützung sich mehren, und daß insbesondere jedes erfolgreiche Subventionsgesuch neue Anträge auf staatliche Unterstützung im Gefolge hat. Man war sich besonders bei den Verhandlungen des Haushaltsausschusses im Jahre 1927 völlig klar darüber, daß Subventionen nur dort verantwortet werden können, wo besondere außerwirtschaftliche Gründe sie erfordern. Das Reichswirtschaftsministerium bemüht sich darum, über die vielfach örtlich zerstückelten Subventionsmaßnahmen zu gewinnen und im Anschluß daran auf die beteiligten Stellen im Sinne der so gekennzeichneten und vom Reichstag gebilligten allgemeinen Einstellung zum Subventionswesen einzuwirken. Weiter betonte der Redner, daß das Ministerium der wirtschaftlich richtigen Verteilung der öffentlichen Aufträge auch fernerhin besondere Aufmerksamkeit widmen werde. Die statistischen Erhebungen über die Vergebung von Reichs- und Landesaufträgen gäben kein richtiges Bild von der örtlichen Verteilung der öffentlichen Aufträge und würden deshalb demnächst erweitert werden. Der Redner verwies ferner im Zusammenhang mit Fragen des mittelständischen Gewerbes auf seine fortwährenden Bemühungen zur Bekämpfung der sogenannten Schwarzarbeit und des Wettbewerbes der Regiebetriebe der öffentlichen Hand.

Abg. Tarnow (Soc.) über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums hielt die Zahl von über 5 Millionen an. Wir lehnen den Standpunkt des Unternehmers ab, daß der Lohnabbau das einzige Mittel zur Beseitigung der Krise sei. Die Regierung hat zwar diesen Standpunkt nicht in vollem Umfang geteilt, aber sie hat die staatlichen Maßnahmen angewendet, um den Lohnabbau zu unterstützen. Beim Preisabbau haben sich die Staatsmittel der Regierung leider nicht als wirksam erwiesen. Durch die Lohnsenkung ist auch der Weg zu einer vernünftigen Regelung der Arbeitszeit verbaut. Es ist ein finstlicher Zustand, daß in dieser Zeit eine Verfürgung der Arbeitszeit nicht vorgenommen wird.

Abg. Dr. Dessauer (Zentr.) wies darauf hin, daß die Arbeitslosen in Deutschland mit Einschluß ihrer Familienangehörigen nahezu ein Drittel der deutschen Bevölkerung ausmachen. Jeder Arbeitslose verliert monatlich etwa 100 M. an Einkommen. Der Gesamtverlust an solchen Lohnsummen macht in Deutschland im Jahre 4 bis 5 Milliarden aus. Um diesen Betrag wird die innere Kaufkraft geschwächt. Den Hauptstoß erleidet dabei zunächst der gewerbliche Mittelstand. Die Minderkaufkraft beträgt reichlich 10 Prozent der Kleinhandelsumsätze. An direkten und indirekten Subventionen für die Landwirtschaft werden auf Kosten der Steuerzahlenden und der Konsumtentscheidenden nahezu 4 Milliarden im Jahre aufgewandt, während für die Industrie nur ein winziger Bruchteil dieser Summe verauslagt wird. Wir stehen demnach auf dieser Fürsorge für die Landwirtschaft, aber wir begreifen nicht, wie unter diesen Umständen von gewissen Kreisen die landwirtschaftliche Bevölkerung radikalisiert und gegen den Staat aufgereizt werden kann. Bei der ungeheuren Schwächung des inneren Marktes müssen wir alles tun, um den Export zu steigern. Wenn durch politische Maßnahmen unsere Handelsvertragspolitik und damit unsere Exportindustrie erschüttert wird, dann wirkt das besonders verhängnisvoll auf die Landwirtschaft. Bei der Preislenkung ist ein bißchen mehr Courage und Ernst im Anpacken geradezu lebensnotwendig. Der bloßen Warenverteilung dienen heute bei nicht gewachsener Produktion 55 Prozent mehr Firmen und 22 Prozent mehr Menschen als vor dem Kriege. („Hörr! Hörr!“) Diese Überlegung schädigt auch den realen Handel selbst, es ist eine Entnationalisierung des Handels.

Gegen 19.30 Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag, 15. Febr., vertagt.

Parteilührerbefprechungen beim Rangler.

Nach Erledigung des Etats Vertagung des Reichstags bis Herbst.

Berlin, 13. Febr. Reichskanzler Dr. Brüning empfing gestern am späten Nachmittag im Reichstag die Führer mehrerer Parteien. Mit der Landvolk-Partei wurde in erster Linie über das Fortschreiten gesprochen, das das Kabinett am Samstag beschließen soll. Die Befprechungen mit den Führern der Sozialdemokraten erstreckten sich auf die gesamte parlamentarische Lage. Man rechnete damit, daß der Reichstag sich nach Erledigung der ihm in seiner Wintertagung gestellten Aufgaben, insbesondere nach Verabschiedung des Etats, also

voraussichtlich Ende März, bis in den späten Herbst vertagen werde, wobei dem Präsidenten allerdings die Ermächtigung erteilt wurde, ihn im Bedarfsfalle auch früher einzuberufen. Die lange Sommerpause würde dann von der Regierung vor allem für die Ausarbeitung der nötigen Reformen für die Arbeitslosenversicherung, die Knappheitsversicherung und andere durch die Finanzlage erforderlich gewordenen Vorlagen benutzt werden.

Nach dem Empfang beim Reichskanzler trat der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende zu einer Befprechung über die dort behandelten Fragen zusammen, an der u. a. auch der preussische Ministerpräsident Dr. Braun und Reichstagspräsident Lohse teilnahmen.

Hausdurchsuchungen bei Berliner Nationalsozialisten.

Schwer belastendes Material gefunden.

Berlin, 12. Febr. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht 3, der die Untersuchungen wegen der Erschießung der beiden Reichsbannerleute Schneider und Graf in der Silbersteinstraße führt, hat in der Annahme, daß die Organisationen der Nationalsozialisten die verdächtigen Flüchtlinge unterstützt haben, Hausdurchsuchungen bei Berliner Nationalsozialisten vorgenommen lassen. Es erfolgte eine Durchsuchung der Geschäftsräume des sogenannten Obersten Sturmführers, Hauptmann a. D. Stennes, seiner Privatwohnung sowie der Geschäftsräume des Gaufrümers Berlin, ferner der Wohnungen des Gaufrümers, der engeren Mitarbeiter und Standardführer und der für den Wohnbezirk der geflüchteten Personen zuständigen Bezirks- und Sektionsführer der NSDAP. Nach polizeilicher Angabe hat sich eine unmittelbare Beziehung der Berliner nationalsozialistischen Leitung zu denjenigen ausländischen Stellen ergeben, zu der die flüchtigen Becker und Hauschke und auch der inwärtigen verhafteten Kollak ihre Schritte gelenkt haben. Die vorgefundenen Unterlagen lassen eindeutig erkennen, daß das Zusammenarbeiten beider Stellen bereits seit längerer Zeit besteht, und daß auch in anderen Fällen geflüchtete Personen durch Vermittlung ausländischer nationalsozialistischer Mittelstellen Unterschlupf gefunden haben.

Bei der Sichtung des Materials wurden schwer belastende Dokumente gefunden. Aus dem beschlagnahmten Briefwechsel ist ersichtlich, daß die Mörder Hauschke und Becker tatsächlich schon vor einigen Wochen in Tiro an- und gelangt waren. Ein gewisser von Maltitz war der Verbindungsmann der Berliner NS in Innsbruck und genoss großes Vertrauen bei den Führern der Berliner Nationalsozialisten. Es soll sich um einen Reichsdeutschen handeln, der früher deutscher Offizier war. Die Berliner Kriminalpolizei hat sich bereits mit der österreichischen Polizei in Verbindung gesetzt und um Festnahme des von Maltitz wegen Begünstigung ersucht. Unter den beschlagnahmten Schriftstücken fand man auch den Brief eines höheren Beamten eines Reichsministeriums, der als Parteigenosse der Gauleitung des Nationalsozialistischen Material aus seiner Behörde und seinem Dienstbereich zur Verfügung stellen wollte. Dem betreffenden Ministerium ist von der Polizei über diese wichtige Feststellung Bericht erstattet worden. Gegen den Beamten wird ein Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung eingeleitet werden.

Nationalsozialistische Protestkundgebung.

Rube und Göbbels sprechen.

Berlin, 12. Febr. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete heute abend im Sportpalast eine Kundgebung gegen die polizeilichen Verbote des „Angriffs“ und die Hausdurchsuchungen bei den führenden Männern ihrer Partei. In der Potsdamer Straße von der Bülowstraße ab standen in kurzen Zwischenräumen Trupps von 10 Polizeibeamten und Patrouillen von je 2 Mann gingen unablässig hin und her, um eventuelle Ansammlungen zu zerstören.

Der erste Redner des Abends, der Landtagsabgeordnete Rube, polemisierte in heftiger Weise gegen Reichskanzler Dr. Brüning und Minister Joseph Wirth. Die Parteien von der SPD bis zur Deutschen Volkspartei hätten Deutschland ins Unglück geführt. Wenn sie jetzt einiges wieder gutzumachen versuchten, so müsse er ihnen zurufen: „Es ist zu spät!“

Vorträge des Schöneberger Sprechchors leiteten die Ansprache des Reichstagsabgeordneten Göbbels ein. Er erklärte, daß alle die Maßnahmen, die man gegen die Nationalsozialisten getroffen habe, die Anhänger dieser Partei nur noch fester zusammenfassen und sie veranlassen haben, nur noch fanatischer an ihrer Idee festzuhalten. Nachdem man mit der Verleumdung keinen Erfolg zu verzeichnen gehabt habe, schreite man jetzt zur Brachialgewalt und setze die Machtmittel des Staates ein, wie man es kürzlich bei den Verboten des „Börsenbeobachters“ und des „Angriffs“ und jetzt bei den Hausdurchsuchungen erlebt habe. Die Versammlung verlief im übrigen ohne Störungen.

Bei Bismarck und Richard Wagner.

Erinnerungen eines Musikmeisters.

Von H. F. Stenzel.

Still und zurückgezogen lebt in Nürnberg ein 75jähriger, der einst ein bekannter Mann war und enge Verbindungen mit Richard Wagner und Fürst Bismarck hatte. Emil Burum. Er war vor Jahrzehnten in Bayern als Obermusikmeister so populär, daß ein Münchner Witwenzug um ihn sagte: „Der Mund kann nicht bewohnbar sein, denn sonst hätte der Burum dort schon längst konzentriert.“

Sogar an den Hof Ludwigs II. drang der Ruf Burums und eines Tages erschien der Adjutant Ludwigs II. bei ihm und suchte ihn für Wagner, den Günstling des Hofes, zu begeistern. Bald war auch die Einladung da, vor Richard Wagner zu konzertieren.

Bei diesen Konzerten kamen Burum und Wagner wiederholt miteinander ins Gespräch und aus den Erinnerungen des 75jährigen an diese Unterhaltungen spricht manches über Wagners Eigenart besser und deutlicher als manche lange Lebensgeschichte. So erzählt Burum z. B.:

Als der Großherzog von Mecklenburg im Anschluß an eine Festopferaufführung Richard Wagner ein Komturkreuz verliehen wollte, sagte Wagner: „Was soll ich mit dem Orden? Ich habe einen einzigen, den ich trage. Es ist ein türkischer und der paßt so schön zu meinem türkischen Schlafrock, den ich gerne beim Komponieren trage.“ Und Wagner nahm den Orden und gab ihn einem seiner Dirigenten mit den Worten: „Der kann das besser gebrauchen.“

Auf die Nürnberger war Richard Wagner nicht zu sprechen. Mit unerbittlicher Entrüstung erzählte er Burum, womit ihn die Nürnberger gekränkt hätten: „Als da neulich das Denkmal Hans Sachsens enthüllt worden ist, da hatt man mich mit meinem Wort erwähnt, obwohl ich es doch bin, der Hans Sachs das größte Denkmal gesetzt hatte. Ich habe ihn in der Welt, besonders in Amerika, mit meiner Oper berühmt gemacht und nicht die Nürnberger mit ihrem Denkmal. Nein, von denen mag ich nichts mehr wissen!“

1874 hatte Burum die Kurmusik für Bad Kissingen übernommen. Am Tage nach dem Kallmann-Attentat auf Bismarck beauftragte man ihn, dem Komplex anlässlich seiner Errettung aus der Gefahr ein Guldengeständchen zu bringen. Als Burum den Choral „Nun danket alle Gott!“ vor den Festern gespielt hatte, trat dieser, den Arm in der Binde

Wirth über die politische Lage.

Die Flucht aus dem Parlament.

Berlin, 12. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Am Donnerstagsabend sprach Reichsinnenminister Dr. Wirth im Rundfunk über die politische Lage. Er betonte, daß die Regierung der Mitte mit ihrem Willen zur Staatsführung auf demokratischer Grundlage immer mehr anerkannt werde. Auch die Sozialdemokratie sei zu einer staatspolitischen Haltung eingeschwenkt und habe ihre große Mandatszahl zur Mehrheitsbildung zur Verfügung gestellt. Dies sei für den Radikalismus der Linken und für die nationalsozialistische Bewegung eine große Enttäuschung gewesen. Eine zweite Enttäuschung für die Nationalsozialisten sei die Betätigung im Reichstag gewesen, wo Schlagworte der Gefühlswelt durch vernünftige Erwägungen erledigt würden. Die Nationalsozialisten seien daher in die ersten Zeiten der Arbeiterbewegung zurückgefallen. Ihre Flucht aus dem Parlament sei die Befundung reaktionärer Gesinnung. Die Nationalsozialisten seien eben auf dem parlamentarischen Boden unsicher geworden. Sie hätten die Gefahr erkannt, vom deutschen Volke durchschaut zu werden.

Wirth wandte sich dann auch gegen die Deutschnationalen und kritisierte ihren Auszug aus dem Reichstag. Wenn der Radikalismus der nationalen Idee glaube, so führte er aus, mit dem Radikalismus der Nationalsozialisten parallel manövrieren zu müssen, so stünde es um die bürgerliche Ideologie sehr schlecht. Den Plan der Bildung eines Rumpfparlaments der Rechten nannte Wirth hierauf eine Rinderei. Gegen einen derartigen revolutionären Schritt werde jede Reichsregierung energisch vorgehen müssen. Mit deutscher Wendung gegen die Nationalsozialisten betonte Wirth endlich, daß diejenigen, die einen neuen Abschnitt in der deutschen Geschichte einleiten wollten, bei allem ihrem Tun bedenken müßten, daß sie erst vor kurzem die Legalität vor dem Leipziger Gerichtshof beschworen hätten. Man könne draußen stehen und legal bleiben. Man könne aber nicht auf Legalität pfeifen, indem man glaube, eine neue Welle der Unruhe in das deutsche Volk tragen zu dürfen.

Die bayerischen Katholiken gegen den Nationalsozialismus.

Den Geistlichen jede Mitarbeit streng verboten.

München, 12. Febr. Die Verordnungsblätter der acht bayerischen Diözesen veröffentlichten einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: Der Nationalsozialismus enthält in seinem kulturgeschichtlichen Programm Irrlehren, weil er darin wesentliche Lehrpunkte des katholischen Glaubens ablehnt oder schiefe aufstellt, und weil er nach Erklärung seiner Führer eine neue Weltanschauung an die Stelle des christlichen Glaubens setzen will. Führende Vertreter des Nationalsozialismus stellen die Rasse höher als die Religion. Sie lehnen die Offenbarungen des alten Testaments und sogar die mosaischen zehn Gebote ab. Sie lassen den Primat des Papstes nicht gelten und spielen mit dem Gedanken einer dogmenlosen deutschen Nationalkirche. Was der Nationalsozialismus Christentum nennt, ist nicht mehr Christentum Christi. Die Bischöfe müssen also als Wächter der christlichen Glaubenslehre vor dem Nationalsozialismus warnen, solange er und soweit er Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind. Den katholischen Geistlichen ist streng verboten, an der nationalsozialistischen Bewegung in irgend einer Weise mitzuarbeiten. In der führenden Presse dieser Partei wurden gegen katholische Kundgebungen, sogar gegen den Aufruf des heiligen Vaters zur Abwehr des Bolschewismus, Töne angeschlagen, die jegliche Sachkenntnis und jegliche Ehrfurcht vermischen lassen. Die Teilnahme von Nationalsozialisten an gottesdienstlichen Veranstaltungen in geschlossenen Kolonnen in Uniform ist und bleibt verboten.

heraus und hat Burum, das Lied „O schöne Zeit, o selige Zeit“ zu spielen.

Seit diesem Ständchen wurde Burum fast alljährlich zur Tafelmusik beim Fürsten Bismarck in Kissingen verpflichtet. Burums Musik begleitete seitdem, bis zu Bismarcks Tode, die diplomatischen Tischgespräche in Kissingen und nicht selten unterhielt sich Bismarck mit dem Musiker.

Aus diesen Jahren bei Bismarcks Tafel hat Burum interessante Erinnerungen gesammelt, von denen er uns einiges erzählte:

Als er das erste Mal von Bismarck zum Frühstück eingeladen war und neben ihm zu sitzen und mit ihm ins Gespräch kam, fiel es ihm auf, daß der Fürst fast nie seine lange Pfeife aus der Hand legte, sondern immer an ihr zwischen den Sähen sog und oft mitten im Satz abbrach, um den Rauch in die Luft zu blasen oder sich zu räuspern. Burum fragte den Sekretär Bismarcks, ob das immer so die Art des Fürsten sei, und der Sekretär antwortete darauf, daß das nicht seine Art, sondern eine Diplomatie sei; denn bei dem Rauchen und Räuspern ländere er immer Zeit, jedes Wort auf die Waagschale zu legen, zu überlegen und zu rechter Zeit einen gefährlich werdenden Satz abbrechen, ohne daß er auffiele.

Ebenso wie ein gutes Glas Sekt, den er aus Wassergläsern zu trinken liebte, schätzte Bismarck den wichtigen momentanen Ton. Er selbst wäre bei der Tafel groß in boshaften, ironischen Bemerkungen. Wie hörte Burum freilich den Fürsten unwillig über den Kaiser sprechen, der ihn aus seinen Diensten entlassen hatte. Nur einmal machte er eine unverkennbare Anspielung auf diese Entlassung. Da kam nämlich bei Tisch die Rede auf die Reformierung der deutschen Uniform, insbesondere auf die langen Säbel, und als jemand in der Tischrunde die langen Säbel als unpraktisch erklärte, antwortete Bismarck: „Die Reformen mögen ganz gut sein; als ich noch mit dem Kallack die Treppen zum Schloß hinaufging, ist er mir öfter zwischen die Beine geraten und hat mich wohl auch zu Fall gebracht.“ Diese Worte waren sicher eine geschickte, gewollte Anspielung auf Bismarcks Stellung zu den Reformplänen und auf seine darauffolgende Entlassung.

Als bei anderer Gelegenheit wiederum das Tischgespräch auf die Uniform kam und ein Schriftsteller auf die Beispiele prächtiger Uniformierung in anderen Ländern hinwies, meinte Bismarck: „Soll uns das Beispiel anderer Länder dazu führen, etwa wie die Ägypter unsere Soldaten nur mit einem Feigenblatt und einem Gewehr herumlaufen zu lassen?“ Die Lacher waren darauf auf seiner Seite; doch der

Dietrich spart in seinem Ministerium.

Keine weitere Herabsetzung der Beamtengehälter.

Berlin, 12. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratungen über den Haushalt des Reichsfinanzministeriums fort.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

wies entschieden die Annahme zurück, als ob geplant sei, an den Beamtengehältern noch weitere Abstriche zu machen. Die Berichte des Rechnungshofes über die Finanzämter und Landesfinanzämter seien erst vor einigen Tagen im Reichsfinanzministerium eingegangen. Er werde anordnen, daß die Berichte, ohne daß er sie selbst vorher gelesen habe, sofort gedruckt und dem Ausschuss vorgelegt werden. Das sei wohl Beweis genug, daß er nie die Ablichtung gehabt habe, irgend etwas zu vertuschen. Im übrigen sei der Rechnungshof nicht die geeignete Instanz, die Finanzämter zu prüfen. Das Personal des Reichsfinanzministeriums werde am Schluß dieses Jahres um 100 Köpfe verkleinert sei, und zwar durch Pensionierung, durch Fortfall einiger Stellen und Beschäftigung von Hilfsarbeitern in den Außenverwaltungen. Weitere Ersparnisse werden dadurch erzielt, daß mit der Ernennung des Ministerialdirektors Dorn zum Präsidenten des Reichsfinanzhofes die von ihm bisher geleitete Abteilung IV aufgelöst wird. Diese Abteilung sei bisher u. a. für die Fragen des Finanzausgleiches zuständig gewesen. Daraus hätten sich Zuständigkeitskonflikte ergeben, die nunmehr in Fortfall kämen. Ähnliche Zuständigkeitskonflikte hätten sich in der Personalabteilung ergeben. Deshalb habe er diese Personalabteilung aufgelöst und die Personalfragen den einzelnen Ministerialdirektoren übertragen. Er sei etwas überrascht worden durch die Angriffe wegen der Abschaffung der Personalabteilung gerade von der Seite, die sonst immer größte Sparsamkeit gefordert habe. Er sei fest entschlossen, auf eine weitere Sparsamkeit hinzuwirken.

Abschaffung der Aufnahmeprüfung.

Grimme kündigt einen Schülerjah an.

Berlin, 12. Febr. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beendete am Donnerstag die Vorberatung des Abschnitts „Höheres Schulwesen“ im Kultushaushalt. Minister Grimme kündigte die Herausgabe eines bedeutenden Erlasses an, der gegen die Überfüllung der höheren Schulen eine härtere Auslese anordnet.

In die unterste Klasse der höheren Schulen würde von Ostern an nur noch unter Vorbehalt der Bewährung im ersten halben Jahr die Aufnahme erfolgen. Auch für die weiteren Klassen seien neue Vorschriften getroffen, die eine stärkere Auslese der Schüler gewährleisten. Ferner werde die Aufnahmeprüfung beim Übergang von der Grundschule in die mittlere und höhere grundräßig abgeschafft.

Gefängnis für Waffenmißbrauch.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 12. Febr. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag eine Novelle zum Gesetz über die Errichtung der deutschen Rentenbankkreditanstalt.

Gegen die Stimmen Bayerns genehmigte der Reichsrat dann eine Vorlage, die die bis Ende März befristete Verordnung vom Juni vorigen Jahres über den Waffenmißbrauch zum Gesetz erhebt. Es wird danach das Verbot des Tragens von Schieß- und Stosswaffen bei Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr für die Dauer geltend gemacht.

Weiter hatte der Reichsrat noch einen Rest von 25 205 Einbürgerungsgesuchen von Ausländern zu erledigen, gegen die Thüringens Einspruch erhoben hatte. Es wurde unter Hinweis auf die heutigen Reichsratsverhandlungen vorgeschlagen, über alle diese Fälle ohne Ausschusssberatung summarisch abzustimmen und den Einspruch Thüringens abzulehnen. Der Vertreter der thüringischen Regierung widersprach diesem Vorgehen, das der bisherigen Übung des Reichsrates widerspreche, gab sich aber zufrieden angedächts des Erfolges, den der thüringische Einspruch insofern gehabt habe, als als Voraussetzung für die Einbürgerung künftig ein Inlandsaufenthalt von 20 statt bisher von 10 Jahren notwendig ist.

Fürst Lantke liebenswürdig folgende ein: „Wenn andere Völker freilich wirklich etwas Praktisches und Nachahmenswertes haben, dann sollen wirs auch ruhig ohne Bedenken nachahmen!“

Im Passantenbuch des Bismarckschen Heims in Kissingen fand Emil Burum folgenden Eintrag von der Hand des Fürsten:

„Steigst du durchs System,
Dann stehst du problematisch.
Denn, stürzt das System,
Stürztst mathematisch
Gewiß du selbst.
Dum sei diplomatisch
Und wechsele mit System
Systeme systematisch.“

Allem Anschein nach schrieb Bismarck diese Weisheit kurz nach seiner Entlassung nieder.

Ein treuer, alljährlich wiederkehrender Trabant des Fürsten war der Redakteur Anton Memminger, dem der Bismarcksche Kreis den Spitznamen „Felsbater“ beigelegt hatte. Er war in Kissingen so oft als möglich um Bismarck, der sich mit der Zeit an ihn gewöhnt zu haben schien. Nach Burums Erinnerungen sagte er zu Memminger: „Ich weiß nicht, mir schmeckt das Essen in letzter Zeit nicht so recht. Woran mag das liegen?“

Memminger sagte ihm darauf eifrig:

„Erzählen, essen sie mal was anderes. Sehen sie, ich bin aus Straubing und die Straubinger nehmen sich, wenn sie nach dem benachbarten Ort Bidefstein einen Ausflug machen, immer in einem verschleißbaren Topf ein Gericht mit, das aus Fleisch, Kartoffeln, Gemüse und Rindermark zusammen gemischt ist. Man nennt es wohl deshalb Bidefsteiner-Fleisch. Versuchen sie's einmal damit!“

Bismarck lachte und antwortete Memminger:

„Na, das muß ja ein schöner Ruchdelmudel sein!“
Über der Redaktion ließ am nächsten Tage in Bismarcks Küche heimlich Bidefsteiner-Fleisch machen und es ihm durch die Fürstin am Mittag vorsetzen. Bismarck war von diesem Gericht so begeistert, daß er sagte: „Der Straubinger hat Recht gehabt. Das kommt jetzt jede Woche einmal auf den Tisch.“

Es sind keine hochpolitischen Worte, die in Meister Burums ungeschriebenen Memoiren stehen. Aber vielleicht sind die stilschönen Erinnerungen des 75jährigen doch menschlich bedeutungsvoller als so mancher hochgelehrte Rat.

Die Separatistenverhaftungen in der Pfalz.

Schritte der Meier Hochperrats-Zentrale.

Mei, 13. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Dieser Tage fand hier eine streng vertrauliche Zusammenkunft von Vertretern der Ortsgruppen Meier, Schlettstadt, Rottmar, Saargemünd, Forbach, Mühlhausen und Dagenau des „Deutsch-Französischen Freundschaftsbundes“ statt, an der auch der geistliche Vater der Separatistenbewegung, der berüchtigte Matthes, teilnahm. Um zu verhindern, daß irgend ein „Verräter“ oder Unberufener an dieser Besprechung teilnahm, waren seitens der Einberufers, des Präsidenten des Bundes Schlich, sorgfältige Vorkehrungen in die Wege geleitet worden.

In Meier Separatistenkreisen verlautet, daß die Liga mit einer Eingabe an den Völkerrund herantritt, in der die Forderungen der Separatisten, unverzüglich bei der deutschen Reichsregierung vorzulegen zu werden und zu verlangen, daß die „grundlos“ Verhafteten wieder freigegeben werden. Die verhafteten Pfälzer, wie auch die übrigen dem „Deutsch-Französischen Freundschaftsbund“ angehörenden ehemaligen Separatisten hätten durch ihren Beitritt zu dieser Organisation rein politische Zwecke verfolgt und keine politischen Pläne, wie das in Deutschland behauptet werde. Trotz der feierlichen Anwesenheit auf Grund des Londoner Abkommens habe das Deutsche Reich keine damals gemachten Zusagen nicht erfüllt, sondern die Separatisten auf alle mögliche Art und Weise terrorisiert und schikaniert. Dem Vernehmen nach sollen französische Freunde des „Deutsch-Französischen Freundschaftsbundes“ dafür gewonnen werden, ihren ganzen Einfluss bei der französischen Regierung dahin geltend zu machen, daß Deutschland die Verpflichtungen des Londoner Abkommens einhält. Vor allem will man mit dem in Paris bestehenden Aktionskomitee für Rheinlandfragen, dem eine Anzahl bekannter französischer Politiker und Militärs angehören, deswegen in Verbindung treten, welche Aufgabe Matthes erfüllen soll.

Treviranus zur Darstellung Hugenburgs.

Die Aussprache über Entschuldungsvorschläge.

Berlin, 12. Febr. Einem Vertreter des WTB gegenüber erklärte Reichsminister Treviranus zu der Darstellung Dr. Hugenburgs vom 10. Februar, daß der vom Reichsanwalt angebotene Vorschlag in der angeführten Besprechung mit Dr. Hugenburg 1927 in seiner Gegenwart gemacht sei. In der Aussprache über Entschuldungsvorschläge Dr. Hugenburg habe Dr. Brünning auf die Notwendigkeit einer schrittweisen Arbeit in der Reparationsfrage hingewiesen und dabei den präzisen Vorschlag gemacht, zunächst die Landwirtschaft durch Aufnahme einer langfristigen Auslandsanleihe in Höhe von einer Milliarde Reichsmark gründlich zu entschulden, ehe die Revisionsdebatte über den Dawes-Plan gefordert würde.

In einer anschließenden Besprechung mit Dr. Köhler, die Reichsminister Treviranus ebenfalls vermittelt habe, habe Dr. Hugenburg diesen Vorschlag Dr. Brünning jedoch nicht zur Debatte gestellt. Infolgedessen mangelnder Einigung in landwirtschaftlichen und Regierungskreisen über das zweckmäßigste Vorgehen seien alle Vorschläge verfallen.

Die Aufgaben des Stahlhelms.

Kampf um die staatspolitische Führung.

München, 12. Febr. Die Ortsgruppe München des Stahlhelms veranstaltete am Donnerstagabend eine Versammlung, in der Bundesführer Sel die betonte, daß mit einstimmigem Beschluß in den politischen Kampf eingetreten wurde als bewusste Opposition zum herrschenden Regierungssystem. Zugleich sei der Entschluß gefaßt, jede Mitarbeit im Parlament abzulehnen, und so stehe der Stahlhelm als ganz eigenartiges Gebilde dar: Parteipolitisch dürfe er nicht gebunden sein, staatspolitisch aber wolle er die Führung tatsächlich in harten Willen übernehmen. Das Volksbegehren in Preußen sei nur als der Teilakt eines Kampfes anzusehen, mit dem der Stahlhelm jetzt bewusst einsetze.

Papa Duff.

Der „Stamm“-Vater der Prominenten.
Von Paulus Potter.

Nach vor kurzem wunderten sich am Kurfürstendamm die Berliner über einen gnomenhaften, greisen Zeitungsverkäufer in viel zu schwerem Mantel und viel zu hoher Krümmerröhre, der das „Aller-Abendblatt“ als „8 Uhr“ mit einem so komisch auf dem U sich überschlagenden Ton ausrief, daß er durch diesen piepsenden Gluckser viele Käufer anlockte.

Gingen Jannings oder Tiedtke an ihm vorbei, so sagten sie: „A Abend, Papa Duff“ und kauften ihm eine Zeitung ab, auch wenn sie schon eine in der Tasche hatten.

Dieser Papa Duff, der eigentlich Duffner hieß, hatte das merkwürdige Schicksal, daß er, nach einem schweren Leben als Handwerksmeister, im späten Alter von fast 80 Jahren eine Glanzzeit der Popularität erlebte, wie kaum ein Schauspieler, geschweige denn ein Kellner, um das Jahr 1920.

Damals hatten einige Schriftsteller, Schauspieler, Regisseure, angewidert vom Lärm der Schieberlokale, eine Art Stammtisch in der kleinen Kurfürstendamm der Frau Anne Maens, Ede Augsburg- und Joachimshäuser Straße, etabliert. Das war eigentlich mehr ein Stammtisch für vier Personen, an dem aber oft ein Dutzend Kunstmenschen saßen, während die Chauffeure an der Theke ihre Rolle spielten oder im Hinterzimmer eine Partie Billard spielten.

Diesen Stammtisch bediente Papa Duff, ein trippelndes, schlatterhohes Männlein, dessen Körperchen in einem fast bis zur Erde fallenden Gehrock verpackt; kaum hörbar kam das Stimmchen unter dem grauen Schnauzbart und der geröteten Röteln hervor; aus den Pulsadern klangen die Hände, die immer nur ein einziges Glas Bier klopften konnten und Messer und Gabel oftmals fallen ließen.

Da saßen wir: Ludlisch, Jannings, Weidt, Stefan Grosmann, der Berliner Komiker, Tiedtke, der unter vielen Pseudonymen bekannte Jakob Trädel. Es wurden immer mehr: Kraus und Klopfer, Orff, die Massari, Passenberg, Wendhausen, die Berichter des Caligari-Films: Wiene, Janowitz, Maier. So daß schließlich das Billard aus dem Hinterzimmer entfernt wurde, damit Tischchen fanden. Und es war jede Nacht fröhlich bis zum Morgen.

Alle wollten vom Papa Duff bedient sein. Das war in jener düsteren Zeit der Brot- und Kohlenkaren, als jedes Lokal um 11 Uhr schließen mußte. Aber Anne Maens, die

Eröffnung des vatikanischen Senders.

Die erste Rundfunkansprache des Papstes.

Rom, 12. Febr. Am heutigen 9. Jahrestage der Krönung Papst Pius XI. fand in der Stadt des Vatikan die feierliche Eröffnung des vatikanischen Senders statt. Nachdem der Papst die technischen Anlagen der Station besichtigt und den Sender durch Einschalten des Hebels um 4.40 Uhr in Betrieb gesetzt hatte, kündigte der Erbauer der Station, Senator Marconi, das Erscheinen des Papstes im Senderraum und seine am ersten Male in der Geschichte des Papsttums mündlich an die ganze Welt gerichteten Segens- und Friedensworte an. Der Papst ergriff um etwa 4.50 Uhr vor dem Mikrophon in lateinischer Sprache das Wort zu seiner Ansprache, die eine Viertelstunde gedauert hat und mit dem apostolischen Segen der urbi et orbi verkündet wurde, ihren Abschluß fand.

In seiner Ansprache gab der Papst seiner Freude Ausdruck, sich der großartigen Erfindung Marconis bedienen zu können, um gemäß dem Auftrag Christi die Worte des Evangeliums bis an das Ende der Erde zu verbreiten und mündlich zu den Völkern sprechen zu können. Es solle auch diese Erfindung dazu beitragen, daß alle Gott die Ehre geben. Er geht aus von den Worten der Schrift: Ehre sei Gott in der Höhe und den Menschen, die guten Willens sind. Er wünschte allen die Erleuchtung des heiligen Geistes und sagte, daß es auch der Wunsch unseres Erlösers Jesus Christus gewesen sei, es solle nur ein Tag sein und es soll nur ein Hirte sein. Er richtete seine Worte an die gesamte Kirche und forderte die Katholiken auf, im Glauben zu verharrten, er ermahnte die Missionare, in ihrem Werk nicht müde zu werden und richtete sich schließlich auch an die Ungläubigen. Er gedachte der großen Bedeutung der sozialen Ordnung. Die Reichen sollen sich ihrer großen Verantwortung bewußt sein, die ihnen dadurch gegeben ist, daß sie mehr besitzen, und sie sollen ihre Liebe ihren ärmeren Mitbrüdern zuwenden. Die Armen erinnerte er daran, daß auch Jesus Christus arm gewesen sei. Den Regierenden empfahl er Gerechtigkeit und christliche Liebe, den Untertanen Gehorsam, allen aber Gerechtigkeit und gegenseitige Unterstützung. Das sei besonders auch dem Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wünschen. Der Papst versprach zu beten für den Erfolg aller Bemühungen um Frieden und Menschenliebe und verwies auf die Worte Jesu: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Er spendete am Schluß der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis den apostolischen Segen.

Der Papst begab sich nach der Ansprache vor dem Mikrophon des vatikanischen Senders nach 17 Uhr in Begleitung des Senators Marconi im Automobil in die päpstliche Akademie der Wissenschaften, deren Sitzung gegen 18 Uhr begann. Hier sprachen der Präsident dieser Akademie, Vater San Francesco, Senator Marconi und Papst XI. Der Papst sprach bei dieser Gelegenheit Senator Marconi seinen herzlichen Dank für seine Leistungen aus.

Hervés Bemühungen um Vertragsrevisionen.

Eine Warnung an die Nationalisten.

Paris, 12. Febr. Gustave Hervé nimmt die Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius zum Anlaß, in der „Victoire“ auf seine Bemühungen zugunsten einer Revision der Verträge zurückzukommen. Er bezeichnete die Politik, die die französischen nationalistischen Blätter gegen Deutschland betreiben, als katastrophal. An die Stelle dieser Politik wolle er eine Politik setzen, die, selbst wenn sie scheitert, die Kriegsgefahr nicht vermehrt und die Frankreich in eine bessere Lage versetzt, die Gefahr zurückzuführen, wenn der Krieg trotzdem ausbricht. Wenn aber seine Politik Erfolg habe, und er glaube, daß er 80 Prozent der Aussichten für sich habe, dann werde für alle Zeiten jede Gefahr eines deutsch-französischen Krieges beseitigt sein. Er rufe deshalb den französischen und den deutschen Nationalisten zu: „Euer Interesse, euer Patriotismus gebietet euch beiden, einen aufrichtigen und lokalen Versöhnungsversuch durch eine für beide Teile ehrenhafte Revision des Versailler Vertrages zu unternehmen.“

Maria Theresia genannt wurde, weil sie so majestätisch ihre Rundungen und ihre aufgetürmte Blondfrisur trug wie jene Kaiserin auf den Bildern des 18. Jahrhunderts. — Anne Maens schloß ihre Anekdote nur zum Schein, das heißt, sie löschte den Schein des Lichts, und wir sahen bei herabgelassenen Rollläden im dicken Dunst des Kerzendimmers.

Die bindende Gestalt zwischen den kleinen Tischen, an denen dicht die Gäste saßen wie die Bienen, war der alte Duff. „Duff, wo bleibt denn Herr Trädel?“ „Der ist heute abend theatrale!“ Damit meinte Duff: Der Schriftsteller Trädel ist heute im Theater, um eine Kritik zu schreiben. „Herr Ludlisch, der Schinken ist leider mehr da!“ In dieser präzisen Art gab Duff Auskunft über alle und alles.

Das Lokal der Anne Maens gehörte damals zu den Sehwürdigkeiten, die jeder Amerikaner auf einem Trip durch das verkommene Berlin der Nachkriegszeit besuchte. Aber die Prominenten, die alleamt dort saßen, waren damals noch gar keine Prominenten. Das Wort „Prominenter“ war überhaupt noch nicht erfunden. Der einzige wirkliche Prominente war eben Papa Duff. Es gibt viele Porträts der Gäste an den Wänden dieser Anekdote; aber niemand hängt da so vielmal wie Papa Duff.

Auch ein Diplom hing da, durch das Papa Duff zum Ehrenbürger ernannt wurde. Sah man genau hin, so ist das Insiegel allerdings ein überladenes Bruchband, und die wunderbar verknörchteten Arabesken um den Text wiederholen immer die Worte „Du alter Esel, du!“

Duffs 80. Geburtstag wurde der größte Tag seines Lebens, der feierlichste im Lokal der gütigen, immer pumpbreiten Anne Maens. An jenem Abend waren schon sehr frühzeitig die Rollläden heruntergelassen. Alle Stammgäste waren da. Jeder hatte der alte Duff ein Beilchen sträublich spendiert. Die Maens hielt die Festrede. Und schließlich kam mit Glückwünschen der Reichspräsident Ebert, so genau in Maens nachgebildet, daß Duff bis zu seinem Tode glaubte, Ebert selbst sei dagewesen.

Bis zu seinem Tode. Denn jetzt ist Duff tot. Als die Inflation schwand, schwanden die Prominenten aus der Anekdote, schwand auch Duff, dem immer häufiger der Zigarrenstummel in das herbeigetrugene Pilsner fiel. Dann rief er Zeitungen aus mit der glücklichen Stimme. Und war wieder verschwunden.

Niemand wußte, wo er wohnte. Niemand konnte dem fast Neunzigjährigen das Siechtum erleichtern. Auf einem kalten Leinentuch lag er, trug man ihn zu Grabe. Kein Prominenter hat ihn begleitet.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Am 11. Februar starb in Düsseldorf Architekt Ludwig Meurer unerwartet am Herzschlag. Der Verstorbene war früher lange Zeit in Wiesbaden tätig und besitzt hier noch einen größeren Bekanntenkreis, der ihm ein ehrendes Andenken sichern wird. Die Beerdigung erfolgt am Samstagmittag 3 Uhr in Düsseldorf.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstagsvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 M. auf die Nummer 346 689. 50 000 M. auf 133 555. 10 000 M. auf 274 464. 5000 M. auf 280 916. 3000 M. auf 2862, 26 955, 56 448, 94 175, 138 944, 205 625, 225 480, 234 499, 252 492, 348 269, 391 257. 2000 M. auf 51 515, 60 117, 76 837, 106 900, 110 199, 149 352, 149 957, 160 141, 182 194, 191 493, 195 879, 202 246, 219 428, 260 518, 266 504, 281 934, 295 289, 307 304, 307 662, 313 633, 315 722, 325 655, 332 108, 353 587, 362 025, 365 430, 375 642, 389 048. 1000 M. auf 16, 8689, 9394, 9438, 18 551, 19 894, 22 430, 37 023, 49 721, 50 719, 58 190, 58 252, 69 328, 71 429, 83 468, 91 352, 106 152, 115 886, 116 801, 118 177, 126 550, 126 993, 135 109, 139 218, 149 127, 149 558, 165 645, 169 936, 175 545, 179 294, 188 603, 192 971, 196 914, 203 289, 204 349, 211 057, 213 291, 214 089, 220 682, 233 828, 240 507, 249 374, 249 530, 283 925, 290 852, 294 008, 300 445, 305 450, 324 815, 329 533, 330 120, 330 712, 338 221, 343 848, 349 192, 351 015, 364 738, 384 593, 388 722, 393 165. — In der Nachmittagsziehung: 10 000 M. auf 255 288. 5000 M. auf 110 271, 206 037, 322 094, 342 963. 3000 M. auf 52 791, 140 351, 177 757, 228 400, 240 031, 301 407, 307 356, 308 683, 359 418, 368 223, 374 314, 375 290, 382 383. 2000 M. auf 12 273, 16 789, 33 250, 48 975, 52 911, 65 321, 100 250, 138 392, 151 248, 152 291, 182 776, 194 818, 201 285, 205 545, 214 963, 215 401, 229 568, 238 411, 254 820, 270 810, 277 135, 297 788, 305 812, 321 309, 323 927, 349 046, 365 412, 368 696, 374 126, 383 244, 391 004, 397 191. 1000 M. auf 3324, 14 406, 20 641, 38 758, 49 192, 51 820, 64 573, 88 917, 106 061, 111 320, 124 400, 125 547, 128 661, 134 126, 136 219, 137 050, 137 330, 146 937, 147 298, 150 942, 151 686, 162 373, 168 151, 170 815, 179 730, 189 251, 193 248, 198 759, 213 343, 220 857, 232 708, 235 257, 244 001, 252 546, 255 710, 265 951, 273 790, 278 235, 291 413, 296 664, 311 190, 327 489, 339 216, 339 425, 349 793, 351 859, 352 739, 371 679, 384 601, 385 353. (Ohne Gewähr.)

— Die Aussprache über die Fragen der Erwerbslosigkeit und ihre Beseitigung wurde Donnerstagabend 8 Uhr in der Volkshochschule am Josephplatz im Rahmen der Volkshochschulveranstaltungen unter Vorsitz von Stadtrat Maack bei starker Beteiligung fortgesetzt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden erhielten im wesentlichen drei Berichtserstatter das Wort. Dr. Schulz, den rechtsstehenden Kreisen angehörig, las seine Ausführungen in sechs Hauptpunkten zusammen. Beim Kapitel Auswanderung machte er den wohl etwas ironisch gemeinten Vorschlag, daß die Auswanderung alle irgendwie gearteten Arbeiter in der Auswanderung nach Ausland durch Geldmittel unterstützen solle. Der Redner sprach flüchtig weiter über die Arbeitszeitverkürzung, die Dietrichsche Subventionspolitik der Unternehmerschaft gegenüber, der erneuten Schaffung eines Volksheeres usw. Als zweiter Redner sprach Herr Köhler zur Sache als Kommunist. Die Weltwirtschaftskrise ist ihm, wie jede Krise, die Folge des kapitalistischen Systems, dem die Menschheit reitungslos verfallen ist, wenn sie nicht dem Kapitalismus den Krieg erklärt und dem Bolschewismus sich aneignet. Für den Arbeiter gäbe es kein anderes Mittel als das vereinigte Proletariat im unerbittlichen Kampfe gegen den Kapitalismus. Stadtrat Maack, der Vorsitzende der Frage vom Standort der christlichen Gewerkschaftsbewegung aus, die Ansprüche der Menschen sind unbearbeitet, aber das menschliche Vermögen ist begrenzt. Hier liegt der Ursprung der Krise begründet. Der Anteil von Rente und Lohn sei zu unterschiedlich, der Anteil der Rente zu groß, der des Lohnes am Gewinn zu gering. Die Nationalisierung habe dem Unternehmer und dem Kapital maschinellen Nutzen gebracht, aber den menschlichen Anteil der Arbeitnehmererschaft geschwächt. Dieses eingetretene Mißverhältnis zwischen Kapitalvermehrung und menschlicher Kräfteausnutzung sei ein wesentlicher Grund der Krise, auf dessen Ausgleich Bedacht genommen werden müsse. Stadtrat Maack betonte, daß die Volkshochschule als Bildungstätte den neutralen Boden stets wahren müsse und die Parteipolitik, sobald sie den sachlichen Weg verlasse, ausschalten müsse und vor allem das Bildungsniveau zu heben habe. Bei der vorgerückten Zeit konnten die weiteren Redner nicht mehr zu Worte kommen. Am Donnerstagabend (19. Februar), 8 Uhr soll am gleichen Orte die Aussprache fortgesetzt werden.

— Die Heiligsprechung des Sonn- und Feiertage. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Ministers des Innern auf eine kleine Anfrage einer Landtagsabgeordneten entnimmt, ist eine Vorlage, die eine Neuregelung des äußeren Schutzes der Sonn- und Feiertage bezweckt, dem Staatsministerium unterbreitet worden.

— Orgelweihe der Bergkirche. Die Orgel der Bergkirche, vor einem halben Jahrhundert beim Bau der Kirche von der Firma Walder mit 20 klingenden Stimmen aufgestellt, hat um die Jahreswende 1930/31 den so lange geplanten Erweiterungsbau erfahren durch die Firma Steinmeyer, die besonders seit dem Bau der größten Orgel der Welt in Passau im Jahre 1928 ihren Namen in weitestem Maße getragen hat. Der Orgelbaumeister, der der berühmten Passauer Orgel ihren künstlerischen Charakter gab, Albert Steinmeyer, ist auch der Schöpfer der neuen Orgel in der Bergkirche. Die nunmehr 39 klingenden Stimmen verteilen sich auf 3 Manuale und Pedal. Er hat jeder der Stimmen einen anderen von den übrigen sich abhebenden Klangreiz gegeben, der nur der Orgel vorbedachten sein kann. Steinmeyer sucht dabei auf den Ergebnissen der modernen Orgelbewegung, die Klangcharaktere geformt hat, die es vor 30 Jahren noch nicht gab, aber im 16. und 17. Jahrhundert gegeben hat bei Instrumenten, wie Krummhorn, Blockflöte, Nachthorn, Zombel u. a. Aus der Summe aller dieser Klangindividualitäten ergibt sich der Klang der vollen Orgel, der in seinem männlich-herben, und doch gleichsam von echtem Golde strahlenden Wesen geeignet wird, der Glaubenskraft alter und neuer Kirchenmusik die Stimme zu verleihen. Die Weihe des erneuerten Werkes geschieht am Sonntagabend 8 Uhr in der Bergkirche in einer besonderen kirchenmusikalischen Feier, die als Gemeindefeier zu einem Gottesdienst ausgebaut ist. Dieselbe wird die vielfach vorhandene Spaltung zwischen Gottesdienst und Musik überwinden und die Verbindung zwischen beiden herstellen helfen im Sinne der modernen kirchenmusikalischen und liturgischen Reformbestrebungen. Vor allem soll die Orgel der Bedeutung des Tages gemäß eine musikalische Predigt halten durch Werke von Burthube, Bach und Regner. Der Markt- und Bergkirchchor bringt Choräle alter Meister des 16. und 17. Jahrhunderts, evangelische Vorträge, die in ihrer In-sich-gekehrtheit und ihrem Gottgewandtheit besonders auf das Göttliche hinzuweisen vermag und im besten Sinne musica sacra „heilige Musik“ ist. Unsere Zeit hat das evangelische

religiöse Volkslied, den Gemeindechoral der Väter, und die aus ihm geborene Kirchenmusik als unvergängliche Offenbarung evangelischen Geistes entdeckt und seinen Wert für unsere Zeit und Lage der Kirche neu erkannt. — Der Nachmittagsgottesdienst um 5 Uhr findet nicht statt.

— **Führerkonferenz des Deutschen Bankbeamten-Vereins.** Der Gau Südwestdeutschland des Deutschen Bankbeamten-Vereins hatte zu einer Führerkonferenz nach Frankfurt a. M. eingeladen. Die Tagung war stark besetzt. Alle Bankläse Südwestdeutschlands waren vertreten. Das Thema: „Wo stehen wir? Gegenwartsfragen und Zukunftsaufgaben!“ behandelte in einem groß angelegten Referat Gauvorsitzer Deder. Er gab zunächst einen kurzen organisatorischen Situationsbericht. Auch in Südwestdeutschland hat der Deutsche Bankbeamten-Verein trotz weiterem starken Abbau an Mitgliedern zugenommen; über 85 Prozent aller südwestdeutschen Bankangestellten gehören damit dem Deutschen Bankbeamten-Verein an. Ende 1930 zählte die Organisation in den Betriebsräten von 119 südwestdeutschen Bankbetrieben 293 Mitglieder und besetzt damit nahezu sämtliche Sitze in den Betriebsvertretungen. Sodann ging der Redner auf die großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Probleme unserer Zeit ein, und wies u. a. mit Nachdruck darauf hin, daß alles getan werden müsse, den Arbeitsmarkt zu entlasten. Auch mit dem „Preisabbau“ beschäftigte sich der Referent, und kam zu dem Schluß, daß eine Senkung der Mieten und der Verbraucher-Tarife unbedingt erforderlich sei, um im Angestellten-Haushalt den unbedingt notwendigen Ausgleich herbeizuführen. Schließlich wandte sich der Vortragende gegen sozialreaktionäre Tendenzen und stellte unter stürmischer Zustimmung der Anwesenden fest, daß man auf eine große und geschlossene Abwehrfront aller Arbeitnehmer stehen würde, wenn man Versuche, der Arbeitnehmerkraft Deutschlands die sozialen Errungenschaften zu entreißen. Der Vortrag löste eine eingehende Aussprache aus. Allseitig wurden die Gedankenansätze des Referenten gutgeheißen und betont, daß die südwestdeutsche Bankbeamten-Gesellschaft hinter dem Deutschen Bankbeamten-Verein und seinem Zentralvorstand stehe. Mit großem Beifall fand eine Entschließung Annahme, welche die vom Referenten gestellten Forderungen zusammenfaßt und mit dem Aufruf der Führerkonferenz an die südwestdeutsche Bankbeamten-Gesellschaft schließt, in diesen harten Schicksalszeiten die nationale, geistige und soziale Gedankenfront des Deutschen Bankbeamten-Vereins zu stärken, dessen von der Verantwortung und Liebe zu Volk, Vaterland und Stand getragene Arbeit nach Kräften zu unterstützen und damit in Erkenntnis nationaler Schicksalsgemeinschaft zum Wiederaufstieg Deutschlands beizutragen.

— **Allgemeiner Deutscher Jagdschuhverein.** In der am 4. Februar im „Hotel Grüner Wald“ abgehaltenen Monatsversammlung des ADJV hielt Oberstleutnant Bichsel einen jagdlichen Vortrag über das Thema: „Kaubwildbekämpfung — nicht Raubwildvernichtung — nach humanen Grundsätzen.“ Gestützt auf eigene Erfahrungen und sonstiges reiches Material schilderte der Vortragende die verschiedenen Fangarten des Raubwildes und erläuterte die Wirkung der Fanggeräte an zahlreichen Modellen. Er hob insbesondere hervor, daß es das Bestreben eines jeden Weidmannes sein muß, die Bekämpfung des Raubwildes auf die humanste Art durchzuführen, damit bei dem Fang die Tiere möglichst rasch und schmerzlos verenden. Die Ausführungen fanden starken Beifall.

— **Handelskammerprüfungen.** Die Ergebnisse der im Jahre 1930 vor den Prüfungsämtern der deutschen Handelskammern abgehaltenen Kurschriftprüfungen liegen vor. Danach haben von Anhängern des Systems Stoll-Schrey 612 Personen die Prüfung in den Fertigkeiten von 150 bis 300 Sätzen auf die Minute bestanden gegen 486 im Jahre 1929, also eine Steigerung um circa 25 Prozent. In den hohen Geschwindigkeiten von 220 bis 300 Sätzen legten 70 Personen die Prüfung ab gegen 39 im Vorjahre; hier beträgt die Steigerung rund 44 Prozent. Diese wenigen Zahlen zeigen, daß die Leistungen der deutschen Kurschreiber von Jahr zu Jahr steigen.

— **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt das Jahresergebnis seiner Rechtskulturtätigkeit für 1930 mit.** Es wurden für 14.805 Mitglieder insgesamt 15.366 Prozesse geführt, die mit einem Erfolgs von 4.839.856,58 M. abgeschlossen. An Zeugnissen wurden 1089 für die Mitglieder des GDA erteilt.

— **Frau oder Fräulein?** Schon seit vielen Jahren wird in der Frauenbewegung und in den Frauenverbänden darüber diskutiert, ob die ledige Frau sich der Anrede „Frau“ bedienen soll, oder ob sie, wie dies bisher der Fall war, die Anrede „Fräulein“ vorzieht. Viel Worte sind schon darüber gewechselt worden, und es gibt auch schon gesetzliche Bestimmungen, die dem „Fräulein“ gestatten, sich „Frau“ zu nennen. Bei den Behörden war die Regelung bisher durchaus uneinheitlich. Um die Frage zu klären, hat nun die Reichspostverwaltung in den letzten Monaten in allen Oberpostdirektionsbezirken eine Umfrage unter den weiblichen Beamten ergehen lassen, ob sie als Anrede „Frau“ oder „Fräulein“ vorziehen. Das nunmehr aus fast allen Bezirken vorliegende Ergebnis ist interessant und bescheidend für die Mentalität der abstimmennden Frauen. Ein großer Teil der älteren Beamtinnen hat sich für die „Frau“ entschieden, aber es gibt darunter auch noch viele, die weiterhin „Fräulein“ bleiben wollen. Die jüngeren Beamtinnen möchten in ihrer übergroßen Mehrzahl „Fräulein“ genannt werden. Im Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt haben sich 75 Prozent der abgegebenen Stimmen für „Fräulein“ entschieden und nur 25 Prozent gab der Anrede „Frau“ den Vorzug. In den anderen Bezirken Deutschlands ist das Verhältnis ähnlich, in vielen überwiegt die Anrede „Fräulein“ noch in einem weit höheren Prozentsatz. Es bleibt also in Zukunft bei dem „Fräulein Postbeamtin“, es sei denn, daß das Ständebild in Anspruch genommen wird, dann wird selbstverständlich aus dem „Fräulein Postbeamtin“ eine Frau.

— **Die Pferdewagen verschwinden.** Zu der unter dieser Überschrift in der Mittwoch-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichten Betrachtung ist mitzuteilen, daß sich der erwähnte Einzelfall der beabsichtigten Betriebsaufgabe nicht auf das bereits umgestellte und den modernen Verkehrsanforderungen angepaßte Geschäft des Fuhrunternehmers Wilhelm Michel in der Frankfurter Straße bezieht.

— **Bildtelegraphie.** Obgleich die Bildtelegraphie erst vor drei Jahren in Deutschland eingeführt worden ist, stehen der Öffentlichkeit heute bei uns bereits 24 Bildtelegraphenverbindungen zur Verfügung, von denen sechs auf Frankfurt a. M. entfallen. Es sind dies die Verbindungen mit Berlin, München, Wien, London, Kopenhagen und Stockholm. An dem Bildtelegraphenverkett können sich jedoch alle deutschen Orte beteiligen. Es ist nicht nur angängig, ein Bildtelegramm a. B. von Frankfurt a. M. nach Berlin zu senden, sondern es kann auch, um nur einen Fall herauszugreifen, ein solches in Wiesbaden aufgegeben und nach Stuttgart gerichtet werden. Von Wiesbaden geht das

Telegramm auf dem schnellsten Wege zur Bildstelle Frankfurt a. M., wird hier nach Berlin bildtelegraphisch befördert und von dort aus wieder als Filmbrief — wenn seilsparend, mit Luftpost — unmittelbar an den Empfänger versandt, gegebenenfalls auch über die Grenzen des telegraphischen Bestimmungslandes hinaus. Nähere Auskunft an den Annehmehlgeldern für Telegramme.

— **Luftpostpakete nach den Balkanländern.** Die Beförderung von Luftpostpaketen nach Bulgarien, Nordmazedonien, Südserbien, Rumänien und der Türkei bietet nach den jetzigen Flugplänen keine Vorteile und wird daher bis auf weiteres eingestellt.

— **Warnung vor einem Betrüger.** Seit einigen Tagen treibt sich in der Rheingegend ein Mann umher, der sich Glauer, Vorname Hans Georg, nennt und von Beruf Redakteur sein will. Der Mann versucht bei Gewerkschaften unter Angabe der Stellenbeschaffung kleinere Beträge zu erschwindeln. Beschreibung: Etwa 35 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar, gestübter Schnurrbart, bekleidet mit grauem Haarbus, dunkelblauem Anzug, blaue Hose, schwarze Schnürschuhe und trägt eine schwarze Hornbrille. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalinspektion, Zimmer 62, beim Polizeipräsidium Wiesbaden.

— **Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag wurde an der Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

— **Schwerer Bauunfall.** Heute morgen trug sich bei einem Neubau auf der Schönen Aussicht ein schwerer Unfall zu. Eine Holzwand, die mit einem Kran zum Dachstock des Hauses befördert werden sollte, stürzte um. Der 47 Jahre alte Zimmermann Georg L. erlitt außer Kopfverletzungen einen Oberschenkelbruch. Der 44 Jahre alte Zimmermann H. trug eine innere Rückenverletzung davon. Beide Verletzte wurden von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

— **Geldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 17. Februar die Eheleute Lokomotivführer i. R. Georg Arnemann, Bülowstraße 7, 1.

— **Inbäum.** Innenarchitekt Philipp Schäfer ist am 15. Februar 25 Jahre lang bei der Firma L. Christians, Möbelfabrik, Taunusstraße 37 tätig.

— **Kinderkostümfest im Hotel Metropole.** Zum Besten der Wiesbadener Rotkiste findet Sonntagnachmittag ab 3½ Uhr in den Räumen des Hotel Metropole ein Kinderkostümfest mit Kreppelaffee statt. Die Leitung der Spiele, Reigen und Tänze liegt in den Händen von Herrn J. Bier, der sich freundlicher Weise in den Dienst der Sache gestellt hat. Verschiedene Überraschungen für die kleinen Gäste sind vorbereitet. — Der Kindermaskenball der Sport- und Tanzschule Sauer, der am letzten Sonntag im Hotel Kaiserhof stattfand, wird am Sonntag, 15. d. M., wiederholt.

— **Rassauischer Bund für ev.-bibl. Christentum und freie Volkskirche.** Sonntag, 15. Februar, abends 8 Uhr ist im Saale des Ev. Vereinshauses, Wallerstraße 2, ein öffentlicher Vortrag von Pfarrer Dr. Adam: „Religion und Religionslosigkeit“ bei freiem Eintritt vorgesehen.

— **Freiwillige Sonntagsfeier.** Sonntag, 15. Februar, nachmittags 6 Uhr, spricht Prediger Tschirn im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses über das Thema: „Die Schöpfungs-Sage.“ Am Harmonium Herr Köppen.

— **Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag 1931.** Die diesjährige Tagung des Genossenschaftlichen Einheitsverbandes des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen) wird auf die Einladung des Verbandes Pommerischer landwirtschaftlicher und Raiffeisen-Genossenschaften in den Tagen vom 17. bis 20. Juli in Swinemünde abgehalten werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Gestern mittag fand der Wärtter des Friedhofs Wiesbaden-Biebrich das 50 Jahre alte Studienrat B. von der Biebricher Kirchschule, unweit vom Grabe seiner Mutter, die vor ungefähr zwei Jahren starb, bewusstlos auf. Man brachte ihn schnellstens ins Wiesbadener Krankenhaus, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Studienrat B. war schon seit längerer Zeit schwer krank.

Wiesbaden-Schierstein.

Gestern vormittag kam auf der Landstraße Niederwalluf-Biebrich das Auto eines seitenden Angestellten der Höchst-Harwerke ins Schleudern und überschlug sich, wobei der Insasse einen Rippenbruch erlitt, der Chauffeur Querschlagen und Schürungen.

Der Krieger- und der Militärverein, deren Tätigkeit seit dem Einzug der Besatzungstruppen lahmgelegt war, trafen sich erstmals wieder zu einer gemeinschaftlichen Versammlung am Dienstag, den 10. d. M., im Vereinsheim Gasthaus „Zum Reichsapfel“. In den dazwischenliegenden Jahren waren die beiden Vorstände der Vereine, Wilhelm Autor und Peter Firnig, gestorben, so daß H. Reinhard, der Schriftführer des Militärvereins, die Tagung leitete. Es wurde beschlossen, beide Vereine unter dem Namen „Krieger- und Militärverein“ zu verschmelzen, und die Vereinsstatuten wieder neu zu schreiben. Eine demnächst stattfindende neue Versammlung soll sich mit diesem Problem befassen. Die Kriegsveteranen von 1870/71, soweit sie noch am Leben sind, werden als Ehrenmitglieder fortan im Verein geführt. Es fand dies: Heinrich Haus, Wilhelm Kraus, Fritz Weilingen und Frau Christian Georg. Der Vereinsbeitrag soll möglichst niedrig gehalten werden, um allen ehemaligen Soldaten den Beitritt zum Verein zu ermöglichen.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege hielt am Montag in der hiesigen Schulturnhalle eine Besprechung mit der erwerbslosen Jugend über deren Betreuung ab. Turninspektor Philipp sprach zu der ansehnlichen Versammlung über Zweck und Ziele der Organisation. Eine neue Versammlung ist auf heute nachmittag 3 Uhr im Schulsaal der alten Schule anberaumt.

Der Katholische Jünglingsverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Pfarrer Lenferding, gab eine Schilderung über den Werdegang des Vereins im abgelaufenen Jahr. Er ermahnte die Jugend zu besserem Zusammenhalt und zur Pflege der Ideale. Fr. Petersella erstattete den Jahresbericht. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Fr. Petersella; Schriftführer: v. d. Heide; Kassierer: Klein; Sportwart und Leiter: Hiltmann. Die Versammlung beschloß, den arbeitslosen Mitgliedern den Beitrag zu erlassen. Ferner wurde beschlossen, einen Theaterabend zu veranstalten und die wöchentlichen Versammlungen auf jeweils Donnerstag, abends um 8 Uhr, festzulegen.

Gestern in der Frühe wurde ein Rentner im Hofe seines Besitzums in der Rheinstraße besinnungslos mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden und ins Paulinenstift zu Wiesbaden überführt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Evangel. Kirchengesang-Verein hielt seine diesjährige Generalversammlung in Gegenwart seines Ehrenvorsitzenden, Pfarrer Bender, ab. Die Verhandlungen leitete der 1. Vorsitzende, Ad. Heiliger. Er gab einen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr, und konnte feststellen, daß der gesangliche Erfolg hauptsächlich dem Dirigenten, Ehrenhormeister Stiller, zu danken sei, aber auch den Sängerinnen und Sängern, die ihre Kräfte zur Verfügung gestellt hätten. Der Verein zählt 60 aktive Mitglieder, 3 Ehrenmitglieder und 1 Ehrenvorsitzender. Es fanden 14 Aufnahmen statt, 18 Austritte wurden erklärt. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend. Der Vorstand besteht nach der neuen Wahl aus: Pfarrer Bender, Ehrenvorsitzender; Ad. Heiliger, 1. Vorsitzender; Ad. Tresbach, 2. Vorsitzender; Alb. Jun, Schriftführer; Wilh. Sad, Kassierer. Beschlissen wurde der Besuch des Unterverbandsfestes in Bierstadt, sowie des Jubiläums des Evangel. Kirchengesang-Vereins in Erbenheim, die Abhaltung eines Kirchenkonzertes, die Festsetzung des weihnachtlichen Konzertes für den 29. November, und an Stelle des ausfallenden Hauptverbandsfestes ein Ausflug des Chores. Der Chor singt am Karfreitag, Ostermontag, Erntedankfest, Totensonntag und Weihnachten in der Kirche.

Wiesbaden-Erbenheim.

In der am Nachmittag des 12. Februar im alten Rathausaal stattgefundenen Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege sprach der Vorsitzende Wilhelm Schrumpf zu den Jugendlichen aus dem großen Wert der Sozialversicherung, und zwar besonders von den Rechten und Pflichten der Invalidenversicherung. Die Jugendlichen, aber auch älteren Erwerbslosen waren in zahlreicher Weise erschienen und folgten aufmerksam dem für sie als Arbeitnehmer besonders wichtigen Vortrag. Durch eine Reihe von Anfragen aus der Versammlung konnten noch manche Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen beseitigt werden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** In der Erstaufführung von Georg Kaiser „Zwei Krawatten“ ist das Ballettpersonal in hervorragender Weise beschäftigt. Sämtliche modernen Phantasie- und Charaktertänze sind von Rita Kosi entworfen und einstudiert. — Die Erstaufführung der romantischen Oper „König für einen Tag“ (Si fatis rei) findet am Sonntag, 15. d. M., im Kleinen Saal in Stammreihe IV statt.

* **Die nächsten Schauspielneuenheiten des Staatstheaters** sind im Kleinen Saal das neue Lustspiel von Fr. Molnar „Die Fee“ und im Großen Saal das Schauspiel „Elisabeth von England“ von Ferdinand Bruckner. Die Erstaufführung des Molnar'schen Lustspiels ist für Donnerstag, 26. Februar, angesetzt. Die Titelrolle spielt Alice Treff, die anderen Hauptrollen Doris Vos und die Herren Breitkopf, Gerhards, Kleinert und Sellmid. Spielleitung: Horst Hoffmann. Ferdinand Bruckner gilt heute als einer der bedeutendsten modernen Dramatiker Deutschlands. Mit seinem jüngsten Werk „Elisabeth von England“, dessen Erstaufführung für den 12. März in Aussicht genommen ist, kommt er zum ersten Male in Wiesbaden auf die Bühne. Die Titelrolle spielt Leonore Fein, ihren Gegenspieler Georg Philipp Robert Kleinert, den Esser Maurus Pierb, den Baron Herbert Dirmoser, den Cecil August Romber. Spielleitung: Wolff von Gordon.

* **Kurhaus.** Der 3. und letzte Maskenball der Kurverwaltung findet morgen Samstag ab 20 Uhr in sämtlichen karnevalistisch geschmückten Räumen des Kurhauses statt. — Den Höhepunkt der Faschingsveranstaltungen des Kurhauses in diesem Jahre wird wiederum das große Kostümfest „Rund um die Erde in 12 Stunden“ am Faschingsdienstag sein, ein Fest, das schon in den letzten zwei Jahren den allergrößten Anklang bei den Kurgästen und der Wiesbadener Gesellschaft fand. Die verschiedenen Säle des Kurhauses werden die einzelnen Erdteile darstellen. Die Veranstalter dieses Festes sind die Städtische Kurverwaltung, der Wiesbadener Automobilklub, der Wiesbadener Reit- und Fahrklub und der Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub. Die Organisation dieses Festes liegt in Händen einer Kommission, die sich aus folgenden Herren aufnimmt: Dr. v. Ende, Chr. Ad. Kupperberg, Konrad Kiesel, Dr. W. Ruthe, Frhr. v. Schertel. Die künstlerische Gesamtleitung hat Kunstmalers Richard Scheide. Eintrittskarten sind an der Kurhaus-Tagestasche gegen Einzeichnung in die Listen zu haben.

* **Veranlagungs-Palast Groh-Wiesbaden.** Die Staps-Leipzig-Bühne und Bunttes Brett gastiert noch bis 15. Februar. — Für das neue Programm hat die Direktion den Kölner Komiker Hermann Job mit seinem Ensemble, welcher zuletzt vor 10 Jahren eine ganze Saison in Groh-Wiesbaden gastierte, zu einem kurzen Gastspiel ab 16. Febr. gewonnen. Hermann Job, welcher zuletzt in Wien gastierte, bringt zwei neue Lachschlager „Schiebung“ und „Der möblierte Herr“. Die Hauptrollen verkörpert er selbst.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Pat und Patachon sind in ihrer drohenden Gegenfähigkeit immer wieder gern gesehene Gäste auf der Leinwand. Mögen ihre schauspielerischen Nuancen begrenzt sein, man empfindet es hier geradezu als Borzug, daß sie im Strudel lustiger Situationen stets irgendwie sich selbst geben, unübertrefflich in dem trodenen, durch totornste Miene stöckig unterstrichenen Humor. Eine urwüchsig frische, blutige Selbstverständlichkeit liegt in dieser Komik, und daß die Figuren der beiden nordischen Filmhumoristen geradezu Typen geworden sind, hat keinen Grund eben in dieser Lebensnähe, dieser ganz persönlichen Menschlichkeit, die auch grotesker Verwirrung etwas von wirklich Möglichem gibt. Diesmal kommen „Pat und Patachon“ als „Kunstschüler“. Als hellungslose Artisten haben sie ihre Junggefellensbude mit der gewohnten einfallreichen Primitivität hergerichtet und arbeiten jetzt an einer neuen, großen „Nummer“. Pat will ein Tandem einstudieren, aber der bide Patachon glaubt als Kunstschüler besseren Erfolg einzuschmeißen. Seine Übungen ruhen unter den Hausbewohnern allerlei Aufregung hervor, bald versteht er indes seine Sache brillant, und von Pats anmaßlichem Haupt vollzieht er den meisterhaften Teilschub. Die Komik dieser Szene läßt sich nicht schildern, man muß sie schon selber sehen; und rechnet man noch all das Mißgeschick hinzu, das die zwei idealistischen Träumer mit ihrer Umgebung erleben, all die Konflikte, in die sie wider Willen hinein getrieben werden, so hat man einen schwachen Begriff von der in dem lustigen Spiel unendlich entfesselten Heiterkeit. Der Regisseur Lauritzen hat alle Möglichkeiten der Handlung in hübschen Nuancen und drastischer Situationswirkung herausgearbeitet, Schenstüm



Der Tonfilm als Lehrer.

In einigen englischen Bezirken werden neuerdings mit großem Erfolge Tonfilme für Unterrichtszwecke verwendet, eine Einrichtung, die durchaus nachahmenswert ist. — Unser Bild zeigt die Vorführung eines Bergwerkfilms in einer Schule zu Wembsley.

— **Sahn i. L.**, 12. Febr. Am Samstag fand hier im Gasthaus „Zur Sonne“ ein von der Kreisverwaltung angeordneter Vortrag über „Feuerlöschwesen“ statt. In den von Kreisbrandmeister Beder gehaltenen Vorträgen wurde die Tätigkeit der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde, der Ortsbrandmeister und der Geräteführer bei Übungen und Bränden eingehend besprochen, ebenso die Benachrichtigung bei Bränden, Behandlung der Geräte usw. Die Freiwillige Feuerwehr von hier führte eine wohlgeordnete Geräteübung und einen Brandangriff vor. Der Kassaulische Feuerwehverband hat für 40jährige pflichttreue Mitgliedschaft in der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr den Mitgliedern Karl Frankenhof II., Heinrich Quint, Wilhelm Ernst und Friedrich Schäfer die vom Preussischen Feuerwehverband gestiftete Verdienstauszeichnung überreicht und sie wurde mit anerkenntlichen Worten den Jubilaren durch den Kreisbrandmeister überreicht.

— **Wiesbaden**, 12. Febr. Der MGB „Eintracht“ hielt am vergangenen Sonntag im Saalbau Conradi seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Rudolf Koffel, erstattete Bericht über das verlossene Jahr. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorz. K. Koffel, Stellvert. Vorsitzender: A. Deuser, Schriftführer: H. Freund, Kassierer: A. Koffel, als Beisitzer: S. Klein, J. Freund, W. Badering, W. Frankenhof, A. Bacht und G. Beder. Der Verein beschloß u. a., sich an dem in Hallgarten stattfindenden Gesangswettbewerb am 26. Mai zu beteiligen, und das bei dem letzten Konzert zur Aufführung gekaufte Theaterstück nochmals zu spielen. Der Ertrag soll dem Fonds zur Errichtung des Gefallenenerdenmals zufließen.

— **Niederseelbach**, 12. Febr. Der Krieger- und Militärverein Niederseelbach, Oberseelbach und Bensbach kann heute auf sein 55jähriges Bestehen zurückblicken. Es findet daher die Haupt-Generalversammlung am Samstag, 14. Februar, hier im Gasthaus „Zur hohen Kanzel“ statt. Kamerad, Lehrer Schneider, hält eine Ansprache. Altveteran, Kamerad Karl Christ II., langjähriger Bürgermeister von Niederseelbach, Mitgründer des Vereins im Jahre 1876, ist als einziger Veteran von 1870/71 mit 85 Jahren noch am Leben. Er führte lange Jahre den Vorsitz des Vereins und ist seit 1912 Ehrenvorsitzender.

— **Bermbach i. L.**, 12. Febr. Gestern feierten der Schmied Heinrich Ott und seine Ehefrau, Hermine, geb. Scherl, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Bad Homburg**, 12. Febr. Wie bekannt wird, geht die bisher dem ehemaligen Wiesbadener Regierungspräsidenten von Meißner gehörige Liegenschaft in Bad Homburg zu einem Kaufpreis von 600 000 Mark an den Jesuitenorden über.

!! **Niederwalluf i. Rh.**, 12. Febr. Der auf der Fahrt befindliche Personenwagen eines Kaufmanns aus Eltville kam auf der Schleiersteiner Straße infolge des Glatteis heute morgen ins Schleudern und stürzte die Böschung hinunter. Der Fahrer des Wagens trug Schnittwunden davon, während der Besitzer des Wagens mit dem Schrecken davonkam. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

!! **Eltville i. Rh.**, 12. Febr. Heute sind es 25 Jahre, daß der Stadtratmeister Karl Neukirch in den Dienst der Kommunalverwaltung getreten ist. Auch steht der Jubilar fast 25 Jahre in der Bewegung der D. als Turner und Führer.

m. **St. Goarshausen a. Rh.**, 12. Febr. Am gegenüberliegenden Ufer wurde durch Schiffer die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Der Tote ist 1.68 Meter groß und dürfte etwa 20–30 Jahre alt gewesen sein. Er war bekleidet mit schwarzer Weste, Manchestershirt, schwarzen Lederhosen und schwarzen Ledergamaschen.

!! **Caub a. Rh.**, 12. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde dem Plan eines Weinbergsweges vom Bahnhof ins Schenkelbachtal zugestimmt. Es ist mit dem Abruch größerer Erdmassen zu rechnen und müssen deshalb Gegenmaßnahmen unternommen werden. Da die Stadt Caub aber selbst nicht in der Lage ist, die Kosten zu tragen, wurden Anträge an die Regierung gestellt, die die Kosten von etwa 10 000 Mark übernehmen soll.

!! **Welterod**, 12. Febr. Bürgermeister H. Kulmann hatte aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch beim Landratsamt eingereicht. Der Landrat hat seine Genehmigung verweigert mit der Begründung, daß die Gemeinde auf seine fernere Arbeit als Bürgermeister nicht verzichten möchte.

— **Diez a. d. L.**, 12. Febr. Seinen 85. Geburtstag beging Postleiwachmeister i. R. Michel. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71 und erfreut sich guter Gesundheit.

— **Limburg a. d. L.**, 12. Febr. An der Bahnbrücke spielten mehrere Kinder auf dem Eis, wobei ein achtjähriger Knabe einbrach. Ein beherzter Arbeiter rettete den Knaben, der schon bewußtlos geworden war.

— **Weilburg**, 12. Febr. Die Stadterordneten wählten einstimmig Bürgermeister Dissenhard aus Triebel in der Niederlausitz zum Bürgermeister von Weilburg. Um den Posten hatten sich 163 Bewerber gemeldet, von denen sechs in engere Wahl gezogen wurden.

— **Westerburg** (Westerwald), 12. Febr. Anlässlich des 50jährigen Stiftungsfestes der Feuerwehr Hochheim a. M. wurde im Auftrag des Landeshauptmanns dem langjährigen verdienstvollen Kreisbrandmeister des Kreises Westerburg, Heintze, in Anerkennung seiner großen Verdienste im Feuerlöschwesen die Gedendünne des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden durch den Bürgermeister der Stadt Hochheim überreicht.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 12. Februar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 4 Ochsen, 3 Bullen, 31 Kühe oder Färken, 123 Kälber, 29 Schafe, 312 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Bullen, 22 Kühe oder Färken, 17 Kälber, 257 Schweine. Marktverlauf: Mittleres Geschäft. Markt langsam geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Bullen: a) 43–48. Kühe: b) 30–35. Färken (Kalbinnen): a) 50–53. Kälber: c) 58–62, d) 1. 52–56, d) 47–50. Schafe: a) 1. 48–50, b) 40–45. Schweine: b) 53–54, c) 52–55, d) 51–55, e) 51–52. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 56 M. 11 Stück, 55 M. 10 Stück, 54 M. 10 Stück, 53 M. 84 Stück, 52 M. 62 Stück, 51 M. 18 Stück, 50 M. 12 Stück. Die Preise für Marktreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umkartierung, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus 189 Rindern, 223 Kälbern, 173 Schafen und 1082 Schweinen, darunter 281 Vitauer. Im Vergleich mit dem Auftrieb des vergangenen Nebenmarktes waren 111 Rinder, 252 Kälber, 9 Schafe und 653 Schweine mehr am Markt. Besahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 62–65, c) 57–61, d) 50–56. Schafe: a) 1. 45–48, b) 33–44. Schweine nicht notiert. Marktverlauf: Kälber ruhig, Schafe reger, Schweine ruhig, ausverkauft. — **Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark:** Ochsen- und Rindfleisch: 1. 80–84, 2. 70–80. Bullenfleisch: 75–80. Kälberfleisch: 2. 60–72, 3. 50–60. Kalbfleisch: 2. 90–100. Hammelfleisch: 90–100. Schweinefleisch: hiesiges 70–75, fremdes 60–72. Geschäftsgang des Fleischmarktes: mittelmäßig.

Vom Obstmarkt.

Das Angebot aus den heimischen Bezirken, aus dem übrigen Rhein-Maingebiet und aus den übrigen Teilen des Reiches ist auf dem Obstmarkt verschwunden. Die Föhrgung haben jetzt die amerikanischen Zufuhren übernommen. Den Importeuren gelang es infolgedessen, die Preise um etwa 1 Km. je Kiste heraufzuschrauben, auch ist damit zu rechnen, daß noch weitere Preiserhöhungen erfolgen werden, da die Zufuhren knapp gehalten werden können, und die Nachfrage, trotz der hohen Preise, recht gleichmäßig bleibt. Dabei ist es kein Unterschied mehr, ob es sich um „Extra Franco“ oder „Qualitäten“ handelt, da dieser Qualitätsunterschied vom Verbraucher nicht sonderlich gemerkt wird. Die amerikanische Packware ist bis jetzt auf kleine Kisten aufgebraucht. — Den Bedarf an Birnen decken nun auch amerikanische Zufuhren, deren Preise etwas niedriger liegen als diejenigen für Äpfel. — Das Südrutscheig ist nicht übermäßig reger, trotzdem konnten aber infolge der geringeren Zufuhren und des knappen Kernobstangebotes die Preise etwas anziehen.

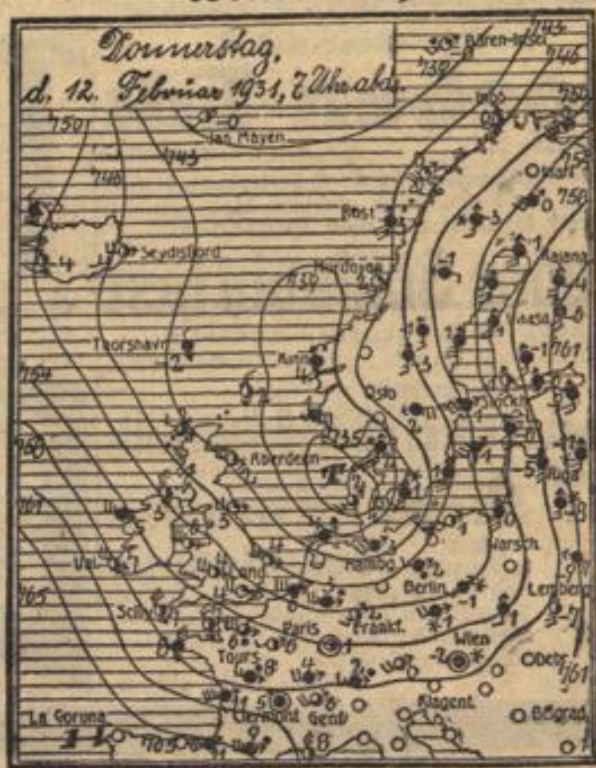
Gerichtssaal.

* **Schöffengericht Wiesbaden.** Der 21jährige Fürsorger Adolf Karl W. von Beruf Autoschlosser, hatte sich darauf verlegt, auf den Straßen haltende Automobile zu berauben, und brachte es so auf 15 Diebstähle. Das Schöffengericht verurteilte W. wegen 9 dieser Diebstähle zu 2 Jahren Gefängnis. Kurz nach seiner Aburteilung führte er weitere 6 Diebstähle aus und verurteilte eine Frankfurter Dame, deren Führerschein er aus ihrem Wagen gestohlen hatte zu erpressen, wobei ihn die Kriminalpolizei festnahm. W. hatte sich wegen dieser letzten 6 Fälle wiederum vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn einschließlich der ersten Strafe von 2 Jahren in eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis nahm. W. erhielt außerdem noch eine Gefängnisstrafe von 1 Monat, da er den ihn vernehmenden Kriminalbeamten bedroht und genötigt hatte. — Der vorbestrafte Kaufmann B. aus Düsseldorf hatte von einer Frankfurter Lotterievertriebsgesellschaft Lose zum Verkauf übernommen und führte die dafür eingenommenen Beträge teilweise nicht an die Firma ab. Das Schöffengericht verurteilte B. wegen Untreue und Unterschlagung in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis, wobei es dem Angeklagten bedingte Begnadigung in Aussicht stellte. — Der Kaufmann S., der ohne festen Wohnsitz ist, gab in Königheim, Sindlingen, Fischbach und Wiesbaden ungedeckte Schecks in Zahlung. Außerdem verkaufte er ein in Königheim mit einem ungedeckten Scheck erworbenes Automobil weiter. Das Schöffengericht nahm S. wegen Betrugs in vier Fällen und einer Unterschlagung in eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten.

Pa. **Wiesbadener Strafkammer.** Ein Schiffer in Camp erhielt wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen; die Publikation des Urteils wurde verfügt. Hiergegen verlegte er Berufung, und die Kleine Strafkammer setzte die Strafe auf 14 Tage Gefängnis herab.

Pa. **Wiesbadener Amtsgericht.** Ein Motorrad, das ihm zugänglich war, benutzte ein hiesiger Kaufmann zu abendlichen Fahrten mit seiner Braut nach dem Rheingau. Wegen Diebstahls des Betriebsstoffes wurde er verurteilt, und das Amtsgericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 Mark. — 46 Vorstrafen hat ein 40 Jahre alter hiesiger Arbeiter bereits erhalten. Die strafbare Handlung, wegen der er sich jetzt erneut vor dem Amtsgericht zu verantworten hatte, war Verkauf von gestohlenen Kartofeln. Wegen Diebstahls erhielt er eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Wetterbericht.



Der tiefe Sturmwind, der sich gestern über England bildete, liegt jetzt über der Nordsee und an seiner Südküste strömen mit lebhaften Winden Luftmassen ein, die bei uns vielfach noch Regenschauer und Drückanstieg hervorrufen. Neuer, über Frankreich sich entwickelnder Luftdruckfall, bringt aber bald wieder eine neue Zunahme der Niederschlagsintensität, und es ist zu erwarten, daß auch weiterhin die veränderliche Witterung, die vielfach Niederschläge und im ganzen lebhaften Westwinde und milde Temperaturen bringt, anhalten wird.

Witterungsansichten bis Samstagabend: Meist bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge, etwas sinkende Temperatur.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

12. Februar 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	5 Uhr 27	Mitte
Luft- (auf 0° und Normaldruck)	737.7	739.2	738.6	738.5
rel. (auf dem Meerespiegel)	748.0	749.5	749.1	748.9
Thermometer (Luft)	2.6	4.6	1.4	1.5
Thermometer (Wasser)	5.3	4.3	4.4	4.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	95	68	87	83.3
Windrichtung	SW	SW	SW	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	6.3	0.5	—	—
Höchste Temperatur: 8.1	Niedrigste Temperatur: 0.4			

Panflavin-
PASTILLEN
(Acridininderivat)

Zum Schutz gegen
Grippe
Erkältungskrankheiten, Mandel- u.
Halssentzündungen

Devacuin-
Bonbons
regulieren den Stuhlgang

Alleinverkauf:
Schützenhof - Apotheke,
Langgasse 11.
Älteste Apotheke Wiesbadens.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellisch; für Herstellung, Stadtschreiber und den übrigen Schriftföhr: G. Schuster; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Beste ist immer das Billigste!

Bauchlappen ohne Beilage	Pfd.	0.85
Karree und Kamm	Pfd.	1.00
Koteletts	Pfd.	1.00
Schweinebraten m. Beil., Schinkenstück, sehr saftig	Pfd.	1.00
Fleischwurst	¼ Pfd.	0.23
Corned beef eig. Fabrikat	¼ Pfd.	0.30
Extra-Leberwurst	¼ Pfd.	0.30
Zervelatwurst eig. Herstellung	¼ Pfd.	0.45
Gek. Schinken ohne Schw.	¼ Pfd.	0.45

Carl Harth

Marktstraße 11 Fernruf 27382
An der Ringkirche Kleiststraße 2

Restaurant Goeben-Eck

Goebenstraße 10 Inh.: Erwin Kunze
Morgen Samstag, den 14. Februar 1931,
findet in meinen närrisch geschmückten Räumen
zur Einleitung der Faschnacht

Großes Schlachtfest

mit karnevalistischem Konzert statt
woszu freundlichst einladet Erwin Kunze u. Frau.
— Verlängerte Polizeistunde. —

Sonntag: Große Ballonschlacht

Jede Dame erhält einen Ballon gratis.

Zur Straßmühle

Samstag u. Sonntag: Metzelsuppe
Spezialität: Schlachtplatten, sowie alle anderen
Spezialitäten in bekannter Güte.
Prima Apfelwein ¼ Ltr. 25 S.
(frisch angesteckt)
Es ladet ein Heiner Klein u. Frau.

Für den Hausball

Weißwein	Ltr.	0.70
Rotwein	Ltr.	0.70
Südweine	Ltr.	1.20
Obstweine	Ltr.	1.00
Weinbrand	¼ Fl.	3.70
Weinbr.-Verschn.	¼ Fl.	2.90
Weinsekt	Fl.	3.40
Obstsekt	Fl.	1.75

5% Rabatt

Fritz Henrich

Obstweinkellerei
Weinhandlung, Spirituosen
Kolonialwaren
Delikatessen

Wiesbaden, Blücherstr. 24
Bleiblich, Rathausstr. 65
Fernsprecher 269 14.

Ämtlich bestätigt: Trinkern

und Rauchern entzogen
man diese Zettel rasch
und unauffällig ab.
Labor. der Strickfabrik
Bismarckstr. D. 66

Teppiche
deutsche Qualit.
Bel. ohne Anzahl.
In 12 Monatsraten
Teppichhaus Orient
Frankfurt a. Main
Zell 25 F39
Erb. Sie unverb.
Vertreterbesuch.

Platate
mit verschleißbaren
Aufdrucken auf Pappe
u. Papier sehr vorzuz.
L. Schellenberg'sche
Broschürenverlag
Wiesbadener Tagblatt

Neueröffnung! Etage! Neueröffnung!

Kirchgasse 50, I. Stock, gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Ich habe mein Geschäft verlegt und gleichzeitig der Zeit entsprechend umgestellt
nur auf

Gelegenheitskäufe!

Sie haben jetzt Gelegenheit

Herrn- u. Knaben-Kleidung

weit unter Preis zu stehen.

Sie brauchen nicht mehr die hohen Ladenmieten, teure Dekorationen usw. mitbezahlen.
**Im Gegenteil, die Ersparnisse
lasse ich Ihnen zugute kommen**

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Sie werden es kaum glauben, derart gute Qualitäten zu solch billigen Preisen zu erhalten.

Jede Stufe die Sie steigen bringt Ihnen Gewinn!

Einige Beispiele:

Ein Posten
Anzüge für Straße und
Sport, Wert bis 80.-

**35-
45-**

Ein Posten
Mäntel
Wert bis 105.-

**35-
45-**

Ein Posten
Smoking- und Tanz-Anzüge
Wert bis 120.- und bis 70.-

60- u. 36-

Ein Posten
Loden-Mäntel
Münch. Fabrikat, Wert bis 55.-

25-

Ein Posten
Berufskleider
zum halben Preis.

60- u. 36-

Becher

jetzt Kirchgasse 50, I. Stock
gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Unaufdringliche Bedienung!

Ueber Mittag geöffnet!

Billige Eier!

Große Frisch-Eier

zum Sieden und Rohessen

10 118

100 Stück 11.50

Große ausländ. Eier

10 98

100 Stück 9.50

P. Lehr

empfiehlt

Ellenbogengasse 4 — Moritzstr. 13 — Bleichstr. 13
Michelsberg 32 — Wellritzstr. 51

Telegramm!

Oberhemden-Einkauf sofort einstellen,
erst ORZECH'S günstiges Angebot prüfen!

Sporthemden m. Kragen u. Krawatte	2.25
Weiße Oberhemden	1.95
Einsatzhemden	0.95
Gute Flanellhemden mit Kragen	1.95
Elegante Herren-Oberhemden	1.95
Farbige Wanderhemden	1.25
Herren-Nachthemden	2.95
Herren-Pullover	1.95
Herren-Unterhosen	0.95
Herren-Unterjacken	0.75
Feste Streifhosen	2.50
Sportstrümpfe u. -stutzen	von 0.50 an
Friseurkittel beste Körperware	nur 3.50
Socken, größte Auswahl	von 0.15 an
Damenwäsche, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Strümpfe und Trikotagen	stunend billig.

Paul Orzech

13 Faulbrunnensstraße 13

Hotel-Restaurant „Landsberg“

Häfnergasse 4/6.

Morgen Samstag:



Großes Schlachtfest

Heute abend: Schweinepfaster, Well-
fleisch und Bratwurst,
woszu freundlichst einladet **H. Schaaf.**

Zum Kurhaus-Maskenball die ganze Nacht
warme Küche.

Stumpe Tor

Schwalbacher Str. 69 Schwalbacher Str. 69

Morgen Samstag und Sonntag:



Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein Michael Bodensterner.

Familien-Drucksachen

Jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Pariser Feste.

Immer, wenn ich müde geworden, fliehe ich nach Paris. Kein Landeskentnis, kein Seebad erfrischt mich so wie diese Stadt. Es ist ihr Rhythmus, ihr wunderbarer Rhythmus, der alle Sorgen vergessen läßt. Ich fliehe auf der Pont neuf. Es ist früh am Morgen. Ein leichter Nebel liegt über der Stadt. Man sieht Notre Dame, die Turmspitze der Sainte Chapelle. St. Jacques, die schwere Conciergerie und den Blumenmarkt. Die Umrisse sind leicht verschwommen. Man ist wie versauert. Eine unbeflegte Lebensfreude erwacht. Es ist dieselbe Freude, die das Herz Kabeleis, La Fontaines, Molières erzittern ließ, die Balsac ergriß, an dem Tage, als er zu seiner Schwester eilte, um ihr zu erzählen, daß er ein Genie sei, daß er die „Comédie humaine“ schreiben werde. Es ist diese Freude, die das französische Genie unterscheidet von dem anderer Völker, es ist der gallische Geist, es ist die vielgeliebte, im Ausland vielgeschmähte französische Leichtgläubigkeit.

Diese Freude ist es, die Feste aufbaut im Alltag. Das Eintreten! Die Wahlzeit wird hier zum Fest. Oder ist es nicht ein Vergnügen für jede Frau, durch Printemps zu schlendern, zu wählen, in all dem Schönen, ohne das der Rayon-Chef herbeieilt, und sofort eine Verkäuferin fragt, was man nun gewählt habe. Und die Wahlzeiten. Man geht hinaus nach Belleville, dem Arbeiterviertel. Hors d'oeuvre und Entremets fehlen auch dort nicht. Diese kleinen, überaus feinen Gerichte, dazu der Wein; jeder Schmaus scheint ein Fest, um so mehr als auch der einfachste Gast sich ihm ganz hingibt. Da ist kein Rennen, keine Dast. Zwischen zwölf und zwei Uhr ist Pause, ist Ruhe, ist Fest im Alltag.

Nach Geschäftsschluss, vor dem Abendessen, trinkt der Franzose seinen Apéritif. Er sitzt an einem der kleinen Tische, die vor jedem Restaurant stehen, schlürft seinen Bistrot und läßt die Menge an sich vorbeiziehen. Dieser Apéritif kennzeichnet die Stunde; man spricht geradezu von der l'heure de l'apéritif und meint damit die Stunde vor dem Abendessen. So wird auch das Abklingen der Arbeit, die Freude auf den freien Abend zum Fest. Doch zwischen diesen, dem Franzosen im Blut liegenden ungewollten Festen stehen die wirklichen.

Das beginnt mit dem 6. Januar, mit dem Fest der trois rois, der heiligen drei Könige. Überall verkauft man les galettes, flache Kuchen, in die eine kleine Puppe (zwei bis drei Zentimeter groß) eingebaden ist. Zu Hause wird der Kuchen aufgeteilt. Wer die Puppe in dem ihm zugefallenen Stück findet, ist König, Königin. Mit Seft wird das Fest gefeiert.

Der erste Mai! Die ganze ungeheure Stadt scheint unter Maiblumen begraben. An jeder Ecke, an jeder Mauer, in jedem Laden werden Maiblumen verkauft; und jeder kauft und schenkt Maiblumen. Den Menschen, die man liebt, muß man an diesem Tage, ein Maiblumensträußchen geben, denn es bringt Glück für das ganze Jahr, es ist unvorstellbar. Die vornehme Dame, das kleine Ladenmädchen, die Witvinette, jede trägt heute Maiblumen. Und in der Untergrundbahn, da steht der Gentleman mit dem Maiblumensträußchen, bestimmt für die Dame des Hauses, da hat der Arbeiter das Maiblumensträußchen in die Westentasche gesteckt, damit er es frisch nach Hause bringt. Jung und alt, vor-

Wie es bei einer Hochsaison zugeht...

Von Paula v. Reznicek.

Cocktail à la Pirouette.

Allsonntäglich ist ein Eisfest das andere ab. Eng aneinandergedrückt bewundert man freundlich interessiert die Bögen der Brodhöf, die Sprünge des Gold und die akrobatischen Leistungen der Charlot „Queen of the ice“, kontrolliert ganz genau dabei, wer abgereist, wer angekommen und befragt das Tagesprogramm. Vor Begeisterung strampelt man minutenlang, — denn die Füße werden kalt. Und dann nicht man sich zu und überbietet sich auf jedem Gebiet: „Dieser Dreier — ein Kinderpiel!“ „Meine Tochter ist ganz andere Klasse.“ „Mein Mann macht den Axel Paulsen der alten Schule aus dem H.“ „Ich habe im Tanzen drei erste Preise bekommen.“ Ganz St. Moritz war platt.“ „Ich habe lange geschwankt, Berufsläuferin zu werden — aber heutzutage — man weiß ja nie.“ „In einem Jahr bin ich so weit, daß ich bei der Olympia mitmache.“

Inzwischen erscheint Jean, der Oberkellner, auf Schlittschuhen, sein Tablett mit Gläsern schwenkend und Cocktail anbietend.

Und dann geht es weiter, von rechts und links: ... mit verbundenen Augen, Bögen rückwärts, zwischen Eiern ... Staunend schüttle ich den Kopf. Aber erzählen kann ich's ja auch!

Wie ein rasender Lift...

5000 Meter — 700 Meter Höhenunterschied — verbarsteter Schnee — Abfahrtsrennen. Man meldet. Das wäre ja gelacht. Die paar Einheimischen und die wenigen Gäste. Nur keine Furcht. Man trainiert. Einmal — zweimal. Alletzt zwei Stunden bis zur Hörnhütte. Neue Felle. Fabelhaftes Stoktum. Viel zu eng im Schritt, auf Taille — hui. Man spricht von nichts anderem. Ist sehr aufgeregt. Trinkt keinen

Alkohol. Geht um 10 Uhr schlafen. Schließlich begegnet man den wirklichen Meistern der Bretter, — den Kanisiers, den Jogg, dem Kios und wie sie alle heißen. Jung, schlant, gleichgültig, bronzefarben kommen sie daher und laufen im 65-Kilometer-Tempo auf ihren Brethern die Strecke in 4 Minuten hinunter. Ohne Kompressor, ohne Sechszylinder einen Durchschnitt von 68 Kilometer. Und da verläßt man absichtlich seinen Start, löstelt an seiner Erbsensuppe in der Hütte und denkt: 65 Mark — ein Paar Sti und so ein Tempo — wie teuer ist ein Auto dagegen!

Eisige Spezialitäten.

Mit der Zeit kommt man niemals aus. Wie wenig hat man dagegen in der Großstadt zu tun, trotz Beruf, Haus, haltungspflichten und Gesellschaft. Bobrennen vom Alexandra bis Vihtrütti, — zur selben Zeit Eishockey: Berlin gegen Troja —, scheint die Sonne — will man auf den Gipfeln „Bündner Fleisch“ würgen und Skiwasser trinken, schneit es, darf man die Schlittenfahrt auf den Tschuggen nicht verlassen. Dann muß man Skeleton probieren, bächlingas — den Kopf auserst. Trotz furchtbarer Angst — heidenhafte Befriedigung. Dann Störing nach „Erstönig“: Wer reitet mit mir durch Nacht und Wind! Und Eistennis. Das ist auch kein Spaß. So viele blutige Wunden, so eine Menge blauer Flecke und so wenig Bälle habe ich mein Lebenlang nicht bekommen, als dabei in einer schwachen Stunde. Man reißt sich um die Sports wie die Gäste um die Südsimmer. Um nichts zu verpassen, empfiehlt es sich, an das Boblett einen Propeller zu bauen. Tennis- und Eishockey: schlägt zur Rechten, Schlittschuher an den Füßen, Photoapparat als Bijou, dann kann man überall und nirgends sein und sogar, ohne kostümlich zu verändern, nachts im Kurzaal beim „Anachenball“ auftauchen. Sportsmensch modernissima 1931.

nehm und gering hat Maiblumen, das Fest eint alle; und in jedem Gasthaus, in jedem, auch dem kleinsten Geschäft, grünen frohe Augen, grünen Maiblumen, die die Empfängerinnen auf ihrem Tische aufgebaut haben.

Der 14. Juli! Das Nationalfest. Die Gründung der Republik! Ein richtiges Volksfest. Der vornehme Pariser hat um diese Zeit die Hauptstadt schon verlassen, die Rennen sind vorbei, auch le concours des prix, die Verteilung der Preise an die besten Schüler des Konservatoriums und der Schulen. Das Volk amüsiert sich! Wie zum Neuen Jahr, so sind auch jetzt wieder Baden in den Straßen aufgebaut. Am Abend sind durch Scheinwerfer die Hauptgebäude, ferner die Champs Elyées erleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge drängt sich auf den Boulevards; aber es ist ein frohes, fröhliches Drängen, kein Stoßen und Puffen, das kennt französische Höflichkeit nicht. Und das Volk tanzt, tanzt in den Straßen. Quer über die Nebenstraßen sind Girlanden gespannt; eine kleine Tribüne ist errichtet; dort spielt die Jazzband und die Menge tanzt. Die Autos kommen, die Omnibusse; sie müssen halten. Ist der Tanz gar zu lang, so

suchen sie durch schüchternes Tuten auf ihre Gegenwart aufmerksam zu machen. Doch sie müssen warten, bis die Musik schweigt. Dann macht die Menge Platz. Die in langer Schlange anstehenden Wagen können ihren Weg fortsetzen; kaum ist es geschehen, so ertönt wieder die Musik; und — das Volk tanzt. Die kleinen Bars in den Seitenstraßen machen an diesen Tagen ein gutes Geschäft. Eine Reihe Stühle und Tische gibt es immer vor den Bars, aber an diesem Tage ist für den Fußgänger, dort, wo getanzt wird, auf dem Trottoir kein Platz. Überall Tische und Stühle für die schaulustige Menge. Bis nachts zwei, drei wird getanzt. Aber schon früh am nächsten Morgen verschwinden die Girlanden, wird die Tribüne abgeschlagen; und schaut man vom Hotelfenster hinunter auf die Straße, aus der herauf das dumpfe Brausen des Verkehrs kommt, so scheint es, als sei dieses Fest der Nacht ein toller Traum gewesen.

Ich könnte noch von anderen Festen berichten, z. B. von dem der Blanchisseuses, aber es mag genügen. Sie alle werden gekennzeichnet von der viel bezeugten, viel getadelten Lebensfreude des Franzosen. Dr. Olga Rühle.

Schönheitspflege im Tempo der Zeit

2 x 2 Minuten am Tag

TÄGLICH zweimal 2 Minuten
lang eine leichte Gesichtsmassage
mit dem milden Palmolive-Schaum.
Erdringt tief in das zarte Hautgewebe
ein und befreit die Poren von allen Ab-
lagerungen — Puder und Rouge, Staub
und Schmutz. Spülen Sie ihn zuerst mit
warmem u. dann mit kaltem Wasser ab.

Millionen Frauen in der ganzen Welt
bewahren sich durch den ständigen
Gebrauch von Palmolive-Seife den zar-
ten, frischen Teint blühender Jugend.
Denn Palmolive Seife besteht aus sorg-
fältig aufeinander abgestimmten Pal-
men-, Oliven- und Kokosnüssen.
Palmolive G. m. b. H., Berlin SW 11



Achten Sie deshalb stets auf die Packung

- Empfehle:
- I. Qualität Ochsenfleisch Pfd. **96** s
 - I. Qualität Schweinefleisch Pfd. **84** s
 - Bauchl. o. B. Pfd.
 - I. Qualität Vorder- u. Hinterschinken Pfd. **90** s
 - mit Beilage Pfd.
 - I. Qualität Kammstück u. Karree Pfd. **90** s
 - Mastkalbfleisch Pfd. **90-1.10**
 - ff Bratwurst
 - Ochsen- u. Schweine-Gehacktes Pfd. **1.00**
 - ff Aufschnitt mit Schinken usw. ¼ Pfd. **40** s
 - ff Schweinskopf u. haasm. Preßkopf ¼ Pfd. **30** s
 - ff Hausmacher Leber- u. Blutwurst ¼ Pfd. **18** s
 - Prima Leber- u. Blutwurst ¼ Pfd. **12** s
 - Als Spezialität: ff Fleischwurst Pfd. **84** s

Täglich ab 9 Uhr: Frische Bratwurst, sowie frisch-gekochtes Weißfleisch, Solpferfleisch, Hasep usw.

Beachten Sie meine Schaufenster.
Karl Quint, Metzgerei u. Aufschnitt-Geschäft
vorm. Gebrüder Klenk, Herderstr. 15, Ecke Luxemburgstr.
Telephon 25347

Großer Preisabschlag!
la jg. Suppenhühner Pfd. **1.10** Mk.

sowie alles andere Geflügel zu d. billigsten Tagespreisen
Geflügelhandlung **W. Hitzel**

Wiesbaden-Bierstadt, Sandbachstraße 9, Tel. 28705
Verkauf: **Samstag auf dem Markt**
neben Metzgerei Hundhausen.



DAS „SCHUHWUNDER“

Herrn-Halbschuhe (Gummi DRP. a.) Kein Über-
schuh sondern ein Straßenschuh der
vom Lederschuh nicht zu unter-
scheiden ist. Die große Sensation nur:

4.90

Schuh-Kuhn

das große Schuhhaus Wiesbadens
Bleichstr. 11, Weirigstr. 26, Straße d. Republik 26

Kann man im Leben Erfolge erzwingen?

Antworten von

Dr. Graf Arco:

Der Begriff „Erfolg“ besteht aus zwei Teilen: einer subjektiven Komponente, die durch die Persönlichkeit bedingt ist, und einer objektiven Komponente, gegeben durch die äußeren Umstände, welche durch die Persönlichkeit bezwungen bzw. geformt werden sollen, so daß „Erfolg“ eintritt. Hieraus ergibt sich die Antwort auf Ihre Frage: Es gibt in der Tat Personen, die Erfolge erzwingen können, und solche, denen dies nicht möglich ist. Bei gegebenen äußeren Umständen ist es die Persönlichkeit mit großem Wirklichkeitsinn, die gleichzeitig mit Intellekt, Impuls und Phantasie ausgestattet ist, welche den Erfolg erzwingt. Beim Fehlen einer der drei Voraussetzungen ist der Erfolg eine Frage des Zufalls.

Wolfgang von Gronau, der Dzeanflierer:

Wenn man unter Erfolg versteht, was die große Menge im allgemeinen damit bezeichnet, Ruhm, Macht, Geld, Aufstieg, so glaube ich, daß er nicht unbedingt zu erzwingen ist, da er von dem Vorhandensein gewisser äußerer Umstände abhängig ist. Sind jedoch die Vorbedingungen gegeben, dann gibt es Menschen, die infolge besonderer Gaben oder Eigenschaften sich das Schicksal beugen — den Erfolg erzwingen, während es der Mehrzahl verweigert wird. In der Fliegerei kann man durch Willen und Können vieles durchführen, erzwingen läßt sich aber heute im Flugwesen noch lange nicht alles.

Geheimrat Max Grube-Meinigen:

Erfolg läßt sich erzwingen, wo starker Wille und Verstand unablässig ihr Ziel verfolgen. In der Kunst muß als dritter, mächtigster Bundesgenosse die Seele hinzutreten.

In der Kunst ist Erfolg: Der Lohn der Liebe zu einem Werke, die Gegenliebe von vielen Tausenden. Und Liebe läßt sich nicht erzwingen.

Hauptmann a. D. Hermann Köhl, der weltberühmte Flieger:

Glück ist etwas anderes als Erfolg. Aber zum Erfolg gehört auch Glück — Glück auf die Dauer hat nur der Tüchtige. Tüchtig sein ist teils Anlage, teils Selbstdisziplin, die sich auf erreichbare Ziele beschränkt. In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Wer sich selbst meistert, der wird auch Erfolg haben. So glaube ich, daß sich Erfolg im Leben erzwingen läßt.

Prof. Dr. Arthur Korn, Erfinder der Bildtelegraphie:

Kann der Tüchtige den Erfolg erzwingen? Die Frage muß im allgemeinen mit Nein beantwortet werden. Mir ist meine Laufbahn recht schwer gemacht worden, weil ich in der Wissenschaft seit meiner Studienzeit meine eigenen Wege ging, kein Führender mir seine besondere Hilfe ließ. Meine mechanischen Theorien in Physik und Chemie, in denen ich am weitesten vorgegangen zu sein glaube, lösten Feindseligkeit und teilweise böswillige Intrigen gegen meine Beharrlichkeit aus. Daß ich darin unbeirrt weiter fortgeschritten bin und bei den erlesensten Geistern der verschiedenen Nationen Zustimmung gefunden habe, das ist mein schönster Erfolg, dem ich keinen äußeren Erfolg vorziehe.

Franz Dehar:

Einen dauernden Erfolg kann man nur durch ehrliche Arbeit erzielen — nie erzwingen!

Prof. Max Liebermann, Präsident der Akademie der Künste:

Es ist unmöglich, einen Erfolg zu erzwingen — ein Erfolg ergibt sich. Ihn zu suchen, ist unmoralisch. Man schafft

doch nicht des Erfolges wegen, und wenn er sich einstellt, so kann es sich auch nur um eine mehr oder minder angenehme Begleitererscheinung handeln.

Henny Porten:

Meinem Gefühl nach läßt sich Erfolg nicht erzwingen — dann gäbe es ja auf der ganzen Welt keine Fehlschläge und nur Erfolge! Denn ich kann mir nicht vorstellen, daß ein ernsthaft strebender und schaffender Mensch nicht immer nach Erfolge ringt und daß er nicht alles — sei es bewußt oder unbewußt — daran setzt, ihn zu erzwingen. Und wie vielen bleibt er trotzdem verlagert! Erfolg ist nicht nur eine Sache des Willens und der Persönlichkeit, sondern letzten Endes wird er für uns alle immer ein unergründliches Geheimnis bleiben.

Professor Franz Schreier, Direktor der Hochschule für Musik:

Nein, man kann keinen Erfolg erzwingen. Sehr oft fallen doch gerade die wertvollsten Stücke durch. Es gibt keine Norm für den Erfolg, was nicht die Möglichkeit ausschließt, einen Augenblickserfolg zu erringen. Das hat aber nichts mit dem großen, bleibenden Erfolg zu tun. Auch mein Erfolg ist ganz unerwartet gewesen. Ich habe den „Bernen Klang“ eigentlich nur für mich geschrieben, nie an eine Aufführung gedacht, viel weniger an einen Erfolg. Zusammenfassend: Nur der wird Erfolg haben, der ihn nicht sucht. Für sich soll man schaffen, unbeeinflusst von äußeren Dingen.

Wasserstand des Rheins am 13. Februar 1931.

	Segel 1.92 m gegen 1.82 m gestern
Biebrich:	1.13 - 1.03
Wainz:	2.39 - 2.27
Gaub:	2.64 - 2.66

**Kontrolliert die Preise ..
Prüft die Qualitäten
und dann zu**
Mäntel und Anzüge
zu spottbilligen Einheitspreisen

Dau
29⁵⁰ 45⁰⁰ 68⁰⁰ 75⁰⁰
Wert bis 58⁰⁰ Wert bis 80⁰⁰ Wert bis 120⁰⁰ Wert bis 140⁰⁰
Kirchgasse 27

Mainzer Carneval-Verein, Mainz
Geschäftsstelle: Schillerplatz 3
Telephon: Münsterplatz 32011

Samstag, 14. Februar, nachm. 3.11 Uhr:
Einzug der Rekruten u. Vereidigung auf dem Hoftheaterplatz
abends 19.11 Uhr im Hoftheater (Stadttheat.)
„Mainz-Venedig auf Welle 1931“

Sonntag, 15. Februar, vormittags:
Auf- und Umzüge aller Gärten
10.11 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle):
Kinderfest
abends 8.11 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle):
Großes Festkonzert m. Maskentanz

Rosenmontag, 16. Februar, vormittags:
Umzüge aller Gärten
nachm. 3.11 Uhr:
Große fastnächtlche Festfeier
für groß und klein auf dem Theaterplatz -
Festkonzert - Fliegende Tierfiguren - u. a. m.
Parade der närrischen Garde
abends 8.11 Uhr der berühmte
Rosenmontags - Maskenball
2 große Tanzorchester

Dienstag, 17. Februar, abends 19.11 Uhr:
im Hoftheater (Stadttheater) großes Festspiel
„Mainz-Venedig auf Welle 1931“
abends 8.11 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle)
der beliebte
Fastnacht - Dienstag - Ball

Vorverkauf in Mainz Geschäftsstelle MCV., Schillerplatz 3. In Wiesbaden: Ann.-Expd. Frenz, Langgasse 4; Radiohaus Becker, Kirchgasse 9; Gleichlieb, Wilhelmstr. 56; J. Schottentfels & Co., Theaterkolonnade. F11

Lebende Hummer is holländische Austern

Fastnachtstage in Mainz
Treffpunkt der Wiesbadener in der führenden und beliebten
Telehaus-Gaststätte
Im neuen Telegraphenamt Münsterplatz
Inhaber: CHR. SEYSCHAB

Anerkannt beste Küche Bestgepflegte Mainzer Aktien-Biere

GÜNSTIGE GELEGENHEIT
6 Sonder-Tage
10% Rabatt auf alle Waren
Langgasse 23 neben dem Tagblatthaus
Heinz Marchand
DAS MASSGEBENDE SPEZIALHAUS FÜR
SAMT UND SEIDE

Qualitätsfleisch- u. Wurstwaren
kauft man konfurrenzlos billig auf dem
Wochenmarkt Stand Nr. 1, Wilhelm Hundhausen
und Wiesbaden-Meckstadt, Wiesbadener Straße 27.
Telephon 24836.

In Schinkenfleisch 80 bis 90 Pfennig
In Rindfleisch jung und zart 60 bis 70 Pf.
In Schweinefleisch aus bester Schlachtung, vom best. Sandhosen, vom Schinken 80 bis 90 Pfennig
Sandhosen 80 Pfennig
In Kalbfleisch, blütenweiß, 80 Pf. bis 1.10 Pf.
In Zerkelwurst 1/2 Pf. 40 Pf., eignes Fabrikat
In Rindwurst 1/2 Pf. 30 Pf., eignes Fabrikat
In Salami 1/2 Pf. 40 Pf., eignes Fabrikat
In Mettwurst, arom. u. fein 1/2 Pf. 30 Pf., eig. Fabrikat
In Sandhosen- und Leberwurst 1/2 Pf. 15 Pfennig eignes Fabrikat

Extra feine Leberwurst 1/2 Pf. 25. b. Belte v. Belten
Fleischwaren 1/2 Pf. 15 Pfennig
Als Spezialität Rind- u. Schweinefleisch nach
Frankr. Art, 80 Pf. bis 1 Pf. 6-8 St. auf 1 Pf.
Besuchen Sie, Sie werden ständig Kunde bleiben.
Man achte auf Qualität.

Kraftwagenführer-Verein 1908
Wiesbaden E. V.
Großer Maskenball
am Samstag, den 14. Februar 1931, in den
oberen Räumen des Kath. Lesevereins, Luisenstr.
Anfang 8.11 Uhr. Eintrittspreis RM. 1.—
Alle Freunde u. Gönner ladet herzlich ein Der Vorstand.

DER WEG NACH RIO
Regie: Manfred Noa.
Musik: Arthur Guttman und Friedrich Holländer.
Kapellen: Juan Llossas und Damenkapelle Ina.

Personen:
Das Tipptüdel Inge
Weber Maria Solveg
Der Wagenwäscher Karl
Plattke, ihr Verlobter Oskar Marion
Bertha, Inhaberin einer
zweifelhaften Pension Senta Söneland
Die Minderjährige . . . Alexa von Foremsky
Eine Brillantendiebin . Maria Foreescu
Kriminalkommissar . . . Ernst Reicher
Der Mädchenhändler
Ricardo Gabiano . . . Oskar Homolka
Der Zuhälter Felice . . Louis Ralph
Marietta Hortha von Walter
Barera, Direktor des
Casino International Kurt Geron
Muchica, älterer Lebe-
mann Julius Falkenstein

Ein Beweisdokument der Gefahren des
Internationalen Mädchenhandels!

Im reichhaltigen Beiprogramm:
Micky-Maus dirigiert „Dichter und Bauer“
Walhalla-Theater
Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags 3 Uhr

Wer hat Geld?

Küche, 160 cm, komplett . . . 275 Mark
 Herrenzimmer, 180 cm, komplett . . . 550 Mark
 Schlafzimmer, 180 cm, komplett . . . 575 Mark
 Speisezimmer, 180 cm, komplett . . . 595 Mark
 nur einmal abzugeben bei
 Möbel-Urban, Tannusstraße 43.

Kaufgejuch

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
 Schmuckstücke, Photo-App.,
 Verlobungsringe, Edelsteine,
 verkauft man am besten

F. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Alt. Blumenthal

Tel. 24394. Alt. Untern.

Gedr. Ladensche.

2 Mr., mögl. weis. zu

kaufen gesucht. Off. unt.

D. 967 an den Tagbl.-Bl.

Zu meinem demnächst stattfindenden Verkauf benötige

ich besterhaltene

Herrschfts-Mobilien

vom Einzelstück bis zum größten Objekt. Nehme an

in Kommission und laufe bei Hof. Barabrechnung in

jeder Höhe

ganze Nachlässe, Haushalte, Pianos,

Zimmer-Einrichtungen, echte Teppiche, Juwelen und

Goldgegenstände.

Otto Rannenberg

Taxator, Kommissionär und Sachverständiger

Kontor und Verkaufsfaktoren:

Schwalbacher Str. 73, 1. gleich über dem Michaelsberg.

Unverbindl. Befichtigung meiner Modellager tägl. in

den Geschäftsstunden.

Pachtgejuch

Zu pachten
gesucht

Wiesen in d. Nähe einer
 Großstadt, mit Rohrunn,
 ca. 4 Hm. mit Wiese u.
 Land od. Obstanlage von
 ca. 4 ha. Gelände eben
 oder nach Süd od. Süd-
 Ost abfallend. Angeb. u.
 H. 617 an den Tagbl.-Bl.

Garten

am liebsten Südoiertel,
 nahe der Stadt, zu pacht.
 gesucht. Off. unt. H. 965
 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Lehrerin ert. deutsche,
 franz. u. engl. Sprachlehre,
 sowie Nachhilfe, auch an
 schw. Kind. Versl. empf.
 Off. u. H. 934 Tagbl.-Bl.

Student ert. Nachhilfe-
 unterricht, bel. in Latein,
 Franz. (Math., unt. Kl.)
 ein geringes Entgelt. Off.
 u. H. 966 an Tagbl.-Verl.

Wo kann ich
 engl. Stenographie
 erlernen? Soeben Witt-
 mann, Off. unt. H. 966
 an den Tagbl.-Verlag.

Tanzstunden

privat erteilt schnellstens
 (Wahler 1-2 Stunden)
 R. Klapper u. Frau,
 Bleichstraße 31, 1.
 Telefon 28459.

Verloren * Gefunden

1 Autoreifen

29x4.50

mit Felge

zwischen Mats u. Wies-

baden

verloren.

Abzugeben ges. Befoht.

bei der

Tannus-Auto-Verkaufs-

G. m. b. H.,

Wiesbaden,

Abentstraße 19/21.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten

Personen- u. Lieferwagen

Km 25.3 Stunde 3 Mark

Autofahr 2127 Kirchg. 50

Tag- und Nachtdienst.

Belzverarbeitung

Neuanfertigung, Umän-

derungen, Reparatur, Re-

nigung und Belzein-

fütterungen werden fach-

gemäß ausgeführt. Gute

Empfehlungen. Komme

auf Wunsch ins Haus.

Näheres bei Quitt,

Albrechtstraße 2.

Herren- u. Kleider

Damen-

Wäsche, Pelze usw. taufst

zu höchst. Preisen. Barzahlg.

Stummer, Neug. 19, 2

Tel. 23331

Guterh. Chaiselongue

zu kaufen gesucht. Offert.

mit Preis unter S. 965

an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmasch.,

mögl. Adler 7,

zu kauf. gel. Off. m. Pr.

u. S. 962 an Tagbl.-Bl.

Verlorenmaschine kauft

Papierbrint Wiesb. 39.

Zu meinem demnächst stattfindenden Verkauf benötige

ich besterhaltene

Herrschfts-Mobilien

vom Einzelstück bis zum größten Objekt. Nehme an

in Kommission und laufe bei Hof. Barabrechnung in

jeder Höhe

ganze Nachlässe, Haushalte, Pianos,

Zimmer-Einrichtungen, echte Teppiche, Juwelen und

Goldgegenstände.

Otto Rannenberg

Taxator, Kommissionär und Sachverständiger

Kontor und Verkaufsfaktoren:

Schwalbacher Str. 73, 1. gleich über dem Michaelsberg.

Unverbindl. Befichtigung meiner Modellager tägl. in

den Geschäftsstunden.

Umzüge

in der Stadt, sowie von

u. nach allen Plätzen des

In- u. Auslandes mittels

Möbelwagen, Bahn oder

Auto fachgemäß u. bill.

Berechnung.

Adolf Mousa,

Klarenthaler Straße 9.

Steuerberatung

Buchführung - Bilanz.

Carl Stiegitz,

9 Gerichtsstraße 9.

Schneiderin

nimmt u. Rundschaff an

in u. auß. der Stadt. Off.

u. S. 954 an Tagbl.-Verl.

Licht. Nachb. empf. sich

in Nähen, Sticken und

Flicken in u. außer dem

Hause gegen nur billige

Berechnung. Off. unt.

H. 961 an Tagbl.-Verl.

Berfette Bilderin

sucht noch Kunden. Off.

u. S. 961 an Tagbl.-Bl.

Tüchtige Blätterin

Tag 2 Mr. Siefarth,

Herrnstraße 2, 1. f.

Aperte Damenbute zu

maß. Preisen. Fassonieren,

Umarb. billig. Bensdorf,

Körbstr. 40. Tel. 23159.

Preiswerteste

Subitopondul. u. Kauf.

Jahnstr. 14, P.

+ Masseuse +

für alle Massagen

Oranienstr. 58, P. 1. 22782

Versl. geprüft. Köches.

Heiraten

Hrl. 47 J. alt, katbol.

tadellose Vergangenh., a

Char. häusl. u. iwarlam,

mit einien 1000 Mk.

Fardern. sucht u. Herrn

in gesch. Position kennen

zu lernen zw. Heirat. Off.

u. S. 966 an Tagbl.-Bl.

Berchiedenes

Umzug

s. Mr. Wagon Wiesbad.

Gehen zu vergeben Off.

mit Preis unter D. 966

an den Tagbl.-Verlag

Handelefunk.

Frau Bok. Schierkeiner

Str. 26, 2. Nur Damen

Haben Sie Sorgen?

im Beruf, in der Liebe

od. Ehe? kommen Sie zw.

Kat u. Gustav zu mir.

Brendel, Weberstraße 21, 2.

Hilflos u. Chirone.

Mehrere hundert

Masken-

Kostüme

von den einfachsten bis

zu den elegantesten billig

zu verkaufen.

Frau H. Wegel,

Kirchgasse 19, 1. 22896

Schöne Maskenkostüme

sowie Kinderkostüme bill.

zu verl. A. Langendorf,

Kirchgasse 48. Toreingang.

Wiesbadener Tagblatt

METROPOLE

Freier Eintritt Zeitgemäße Preise

Kostümfest
 Samstag, 14. Febr.
 8.30 Uhr

Rosenmontagsball
 Montag, 16. Febr., 8.30 Uhr:
 In den dekoriert. Festsälen

Kinder-Krappel-Laffe
 Sonntag, 15. Febr., 4 Uhr:
 zum Gastend. Wiesb. Netthe

Kehraus-Maskenball
 Dienstag, 17. Febr., 8.30 Uhr:
 In sämtlichen Räumen

Tanz-
 leitung:
 Egon
 Bie
 Ueber-
 raschungen

Tischbestellungen
erbeten Tel. 59521

Herrschfts-Mobilien

vom Einzelstück bis zum größten Objekt. Nehme an

in Kommission und laufe bei Hof. Barabrechnung in

jeder Höhe

ganze Nachlässe, Haushalte, Pianos,

Zimmer-Einrichtungen, echte Teppiche, Juwelen und

Goldgegenstände.

Otto Rannenberg

Taxator, Kommissionär und Sachverständiger

Kontor und Verkaufsfaktoren:

Schwalbacher Str. 73, 1. gleich über dem Michaelsberg.

Unverbindl. Befichtigung meiner Modellager tägl. in

den Geschäftsstunden.

Umzüge

in der Stadt, sowie von

u. nach allen Plätzen des

In- u. Auslandes mittels

Möbelwagen, Bahn oder

Auto fachgemäß u. bill.

Berechnung.

Adolf Mousa,

Klarenthaler Straße 9.

Steuerberatung

Buchführung - Bilanz.

Carl Stiegitz,

9 Gerichtsstraße 9.

Schneiderin

nimmt u. Rundschaff an

in u. auß. der Stadt. Off.

u. S. 954 an Tagbl.-Verl.

Licht. Nachb. empf. sich

in Nähen, Sticken und

Flicken in u. außer dem

Hause gegen nur billige

Berechnung. Off. unt.

H. 961 an Tagbl.-Verl.

Berfette Bilderin

sucht noch Kunden. Off.

u. S. 961 an Tagbl.-Bl.

Tüchtige Blätterin

Tag 2 Mr. Siefarth,

Herrnstraße 2, 1. f.

Aperte Damenbute zu

maß. Preisen. Fassonieren,

Umarb. billig. Bensdorf,

Körbstr. 40. Tel. 23159.

Preiswerteste

Subitopondul. u. Kauf.

Jahnstr. 14, P.

+ Masseuse +

für alle Massagen

Oranienstr. 58, P. 1. 22782

Versl. geprüft. Köches.

Heiraten

Hrl. 47 J. alt, katbol.

tadellose Vergangenh., a

Char. häusl. u. iwarlam,

mit einien 1000 Mk.

Fardern. sucht u. Herrn

in gesch. Position kennen

zu lernen zw. Heirat. Off.

u. S. 966 an Tagbl.-Bl.

Berchiedenes

Umzug

s. Mr. Wagon Wiesbad.

Gehen zu vergeben Off.

mit Preis unter D. 966

an den Tagbl.-Verlag

Handelefunk.

Frau Bok. Schierkeiner

Str. 26, 2. Nur Damen

Haben Sie Sorgen?

im Beruf, in der Liebe

od. Ehe? kommen Sie zw.

Kat u. Gustav zu mir.

Brendel, Weberstraße 21, 2.

Hilflos u. Chirone.

Mehrere hundert

Masken-

Kostüme

von den einfachsten bis

zu den elegantesten billig

zu verkaufen.

Frau H. Wegel,

Kirchgasse 19, 1. 22896

Schöne Maskenkostüme

sowie Kinderkostüme bill.

zu verl. A. Langendorf,

Kirchgasse 48. Toreingang.

Weinstube „Zur Traube“

Inh. M. Geis, Gr. Burgstr. 17 (direkt am Schloßplatz)

Samstag, Fastnacht-Sonntag und -Dienstag abends

Gemütl. Unterhaltung

Spezial-Ausschank garant. naturrein. Rheing. Weine

Glas ab 30 Pf.

Heidelberger Faß

Hollmundstraße

Samstag, den 14. Februar:

Schlachtfest

Sonntag, den 15. Februar:

Letzte große Kom-Mit-Tea-Sitzung

der P.-G. „Lustige Kunne“

Montag, den 16. Februar:

Karnevalistisches Treiben

Dienstag, den 17. Februar:

Lumpen-Abend

WMO „Tannusfreunde“

Luxemburger Hof

Herderstraße 13.

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag:

Musikalische Unterhaltung

mit humoristischen Einlagen

wozu freundlichst einladet Karl Fetter.

Kein Aufschlag!

Kegelbahn ein Tag frei!

Hotel-Restaurant „Mönchshof“

Bahnhofstraße 11.

Samstag, den 14. Februar:

II. Kappen-Abend

Motto: Well's so schön war.

Café Schadt

Bleichstraße 32

Während den Fastnachtstagen

nachts geöffnet.

An diesen Tagen: 1 Dutzend Berliner 1 Mark.

Gesellschaft „Sprudel“

Paulinenschloßchen.

Fastnachtssonntag,

MASKEN und alle anderen
Aufnahmen billigst.

6 Postkarten
von 2.50 an

GRATIS

eine Vergrößerung 18/24
bei Bestellung der
eigenen Aufnahme

von 4 Mk. an bis 22. Februar

An den Ball-
abenden
bis 10 Uhr
geöffnet.
Vorankomm.
erwünscht.

Samson & Co.
Kirchgasse 44, Part. Tel. 26986
gegenüber M. Schneider

SAMSTAG, den 14. Februar 1931:

3. und letzter

F591

Kurhaus-Maskenball

Eintrittspreis: 5 Mark. Dauerkarten-Inhaber: 3 Mark.



Taunus-Hotel

Rheinstraße Ecke Wilhelmstraße

An den 4 Fastnachtstagen: Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag
wie alljährlich in sämtlichen Lokaltäten und Gesellschaftszimmern des Hotels

Großes karnevalistisches

Faschingstreiben und Trubel

bei **MUSIK, SPIEL und TANZ.**

Um Voranbestellung von Tischen wird höflich gebeten.

Vier Jahreszeiten

Rosenmontagsfest

(16. Februar 1931)

Wegen der starken Nachfrage bitten wir, die
persönlich geltenden Ausweisarten noch in
dieser Woche abzuholen.

Vier Jahreszeiten

470

Hansa-Hotel und Restaurant

Ecke Rhein- und Nikolastraße.

Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. Februar:

Karnevalistische

Kappen-Abende

Rosenmontag und Fastnachtdienstag:

Fastnachts-Rummel

TELEPHON
263 13

RATSKELLER

TELEPHON
263 13

FASTNACHT-SONNTAG, ROSENMTAG, FASTNACHT-DIENSTAG AB 6 UHR

GROSSES HUMORISTISCHES KONZERT

EINTRITT FREI!

Turnverein Waldstraße

Samstag, den 14. Februar, abends 8.11

Grosser Maskenball

in sämtlichen Räumen des

Saalbaues Schmitzer, Waldstraße III

Eintrittspreise: Masken 1 RM., Nichtmasken 0.75 RM.

Mitglieder-Nichtmasken 0.50 RM.

Getränke nach Belieben



Scharr'scher Männerchor

Unser so beliebter

Maskenball

findet morgen **Samstag, 14. Febr.**
abends 8.51 Uhr in d. Loge „Plato“.
Friedrichstraße 35 statt.
Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 1.—.
Mitglieder erhalten ihre Karten bei:
H. Best, Wäramstr. 6 u. bei A. Eier-
mann, Karlstr. 32. F470
Es ladet ein Der Vorstand.



VERGNÜGUNGS- PALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzhelmer Str. 19. Telefon 28901

Nur noch bis Sonntag, 15. Febr. Gastspiel der

Stops-Lach-Bühne

Man lacht tatsächlich Tränen!

Anfang 8½ Uhr.

Ab Montag, 16. Februar:

Job's Kölner lustige Bühne

Stimmung und Humor!

Nachtbetrieb

Tango-Stuben

Ecke Wilhelmstraße und Taunusstraße.

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Fasching Café Berliner Hof

Stimmungskapelle

ff Tasse Bohnenkaffee **32 Pf.**

Kein Preisaufschlag

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung
weist darauf hin, daß
auch Handwagen während
der Dunkelheit auf der
Straße beleuchtet werden
müssen. Die Beleuchtung
der Handwagen ist un-
bedingt erforderlich, weil
die Gefahr besteht, daß
sie von schneller fahrenden
Fahrzeugen leicht über-
sehen und angefahren
werden. Tatsächlich sind
infolge der Nichtbeleuch-
tung schon mehrfach
schwere Unfälle in Wies-
baden vorgekommen. Wie
die Führer, so müssen
auch die Handwagen an
der linken Seite eine hell-
brennende Laterne mit-
führen. Unbenutzte Hand-
wagen dürfen während
der Dunkelheit nicht auf
der Straße stehen gelassen
werden. Zuwiderhand-
lungen gegen diese Vor-
schriften werden unmit-
telbar bestraft werden.
Die Polizeiverwaltung:
gez. Prok. Heilmann

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verk.
Schulterhülle rechts

Ring-Restaurant und Café

Kaiser-Friedrich-Ring 39

Morgen Fastnachtsamstag,
den 14. Februar:

Haus- Maskenball

Fernsprecher 272 09

Ecke Schiersteiner Straße

Fastnachtdienstag:

Großes Treiben mit TANZ

Sensation:

Ein-Mann-Orchester!

Jos. Fenzl.



Residenz-Café und -Restaurant

Inh. Julius Friedrich

Luisenstraße 42

Karneval 1931 Fastnacht

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Großes Treiben bei Humor
und TANZ

Wiesbadener Hof

Morgen
Fastnacht - Samstag,
den 14. Februar,
abends 8.11 Uhr
in sämtlichen Räumen

2. Haus-Maskenball

mit großer Preismaskenprämierung

Eintritt frei!

Garderobe Damen: Maske
oder Abendkleid.
Herren: Dunkler Anzug
Tischbestellungen rechtz.
unter 21426.

Rosenmontag: „Kindermaskenball“ Café Maldaner

Ueberraschungen — Eintritt frei — 3¹¹ nachmittags

An allen Fastnachtstagen in sämtlichen Räumen das große Treiben

Marktstraße 34 — Telephon 268 84

480



Ab heute das köstliche Faschings-Programm im Zeichen des rheinischen Humors.

Die lustigste aller Tonfilm-Operetten:

Zapfenstreich am Rhein



mit wirklich großer und guter Rollenbesetzung.

Darsteller:

Daisy Corinna, Sängerin
Oskar Graf v. Rastenberg, Oberleutnant
Karl, sein Bursche
Karoline, sein Dienstmädchen
Der Oberst
Seine Frau
Kemp, Weingutsbesitzer
Seine Frau
Ihre Tochter Dina
Max Hoffmann, Kapellmeister
Fritz Böttcher, Unteroffizier
May, Köchin bei Kemp
Alfred Lewinsky, Zauberkünstler
General v. Rastenberg, Oskars Onkel

Charlotte Susa
Wolfgang Zilzer
Camilla von Hölly
Hans Junkermann
Julie Serda
Ferry Sikla
Josefine Dora
Maria Solveg
Ernst Verebes
Paul Westemeier
Else Reval
Siegfried Arno
Herm. Boettcher

Darsteller u. Handlung sorgen für stürmischen Lacherfolg. Prachtvolle Rheinpanoramen und schmissige Militär-Musik ergötzen Auge und Ohr, und ein prächtig-derber Kasernen-Humor kittet d. Zwischenteil

Auf der Bühne: 4 Herrmanns

die besten deutschen Militär-Parodisten mit ihren ulkigen „Kasernenhofblüten“
Das Publikum quietscht vor Lachen und rast vor Begeisterung!

Im Vorprogramm **Micky als Soldat** und aktuellste Ufa-Ton-Woche Nr. 23 mit Begebenheiten der letzten Tage
Beginn tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5.30, 8.30 Uhr

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

UFA-PALAST

2 Sonder-Vorstellungen

morgen Samstag, von 2.30 — 4 Uhr (Einlaß 1.30 Uhr)
und Sonntag, MATINEE von 11.30 — 1 Uhr (Einlaß 10.30 Uhr)

mit dem lustigsten aller Micky-Programme:

1. Micky als Jazzkönig
 2. Micky: Höllenzauber
 3. Micky als Soldat
 4. Micky: Mondscheinsonate
 5. Micky als Pampasreiter
 6. Micky als fahrender Sänger
- Ferner: „Angeln gehen“ die amüsanteste aller Lausbubengeschichten.
1½ Stunde herzhaftes Lachen!
Die beste Gesundheitspille, die es gibt — und dabei billig!
0.30, 0.50, 0.75 und 1.00 Mk. für Jugendliche und Kinder.
0.75, 1.00, 1.50 und 2.00 Mk. für Erwachsene und die es sein wollen.

Das beste Mittel gegen Seekrankheit

erfand kürzlich der Kapitän eines Dampfers, der regelmäßig schottische Auswanderer transportierte. Er gab jedem, der unter den Erscheinungen der Seekrankheit litt, einen Penny mit der Anweisung, das Geldstück mit den Zähnen festzuhalten — und schon war die Krankheit bei allen Schotten verschwunden.

Von dem bewährten Grundsatz, das Geld festzuhalten, sollte man nur dann abgehen, wenn man weiß, daß man für sein Geld eine wirkliche Gegenleistung erhält, wie z. B. eine der vorzüglichen Radio-Anlagen mit wundervollem Fernempfang, bei einfachster Bedienung, wie sie von der Firma **Musikhaus Schütten**, Große Burgstraße 14, mit so großem Erfolg in den Handel gebracht werden. Preisliste von Mk. 100.— an, bei voller Garantie. Bequeme Ratenzahlung. Auf Wunsch (Postkarte oder Telephon 25883) unverbindl. und kostenlose Probeförderung. Jederzeit Vorführung Große Burgstraße 14.

Thalia-Tonfilm-Theater

Der große Lacherfolg!

Pat u. Patachon als Kunstschtützen

Die tollste Lustspiel-Schöpfung unter der bewährten Regie von Lau Lauritzen.

Wenn die beiden Witzboide sich als Variété-Künstler produzieren, unheimliche Angst ausstrahlen müssen und ihren unglaublichen Schabernack anstiften, — wenn der kleine Patachon mit seinem Hinterlader alle kurz und klein schießt, dann gibt es einfach kein Halten mehr, dann brüllt und lacht alles in unbändigster Heiterkeit!

„Geht hin, lacht Euch gesund oder kaputt!“

Vorzügliches Beiprogramm!

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr, So. 3, 5, 7, 9 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!

RADIO-

in höchster Vollendung bei einfachster Bedienung — Bequemste Zahlungsweise

Kompl. Anlagen von Mk. 100.— an **Musikhaus Schütten**
Große Burgstraße 14 (Telephon 25883)

MGV „Fidelio“ Wiesbaden

Unser beliebter

Maskenball



findet morgen Samstag, den 14. Februar, abds. 8.11 Uhr im dekorierten Festsaal des Kathol. Gesellenhauses, Dotzheimer Straße 24, statt.
Eintrittskarten bei den durch Plakate bekanntgemachten Verkaufsstellen sowie an der Abendkasse.
Nichtmitglieder 1.50 Mk.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 14. Februar 1931.

20. Vorstellung Stammreihe F Die verkaufte Braut.

Romische Oer in 3 Akten von Friedrich Schmetano
Musik. Leit.: Erich Böhlke. — Spielzeit.: E. Nebus
Kruschina, ein Bauer Heinrich Böhlke
Kathinka, seine Frau Ella Dore
Marie, beider Tochter Ilse Dabich
Rita, Grundbesitzer Alex. Kofelewicz
Hans, seine Frau Ina Gerber
Wenzel, beider Sohn Heinrich Schott
Hans, Michas Sohn aus erster Ehe E. Scholm
Kasal, Heiratsvermittler Gottlieb Zeithammer
Springer Direktor einer wandernden Künstlertruppe Carl Schmitt-Walter
Cameralda, Tänzerin Ella Sedino
Bluff, ein als Indianer verkleideter Komödiant Detrich Werrand

Nachkommende Tänze: (Entwurf u. Leit.: R. Koffi)
Böhmische Volks Tänze und Zirkusstücke, ausgeführt von Claire Jourdan, Ella Mondorf, Dedi Dabich, Elisabeth Schanz, Paula Perle, Ferta Baumann und den Gruppentänzerinnen.

Nach dem 1. Akt 12, nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.
Anfang 19¼ Uhr — Breiße 0 — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, 15. Februar 1931: Zum ersten Male: „Zwei Krawatten“. Revue in 9 Bildern von Georg Kaiser. Musik von Michas Spoliansky. 20. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19¼ Uhr. Breiße C.

Kleines Haus.

Samstag, den 14. Februar 1931

19. Vorstellung Stammreihe 6 Voruntersuchung.

Schauspiel in 5 Akten von Max Mosberg und Otto Ernst Belle.
Spielzeitung: Wolff von Gordon.
Dr. Konrad Bienenr, Landgerichtsrat Rob. Kleinert
Sophie Bienenr, seine Frau Ottilie Gerhäuser
Walter Bienenr, Student der Rechte Hilmar Wandberg
Gerda Bienenr Alice Treff
Eva Arndt, ihre Freundin Doris Boh
Fritz Berni, Student der Rechte Maurus Pich
Theodor Schreiner, Jukturats Paul Wiegner
Anatol Scherr, Büroangestellter B. v. Henden
Karl Bülke, Hausverwalter August Komber
Bruno Klatte, Reizitator und Kabarettist Paul Breitkopf

Melitta Fiebz, ein verdächtiges Mädchen
Eine Aufwartefrau
Blau, Kriminalkommissar
Schneider, Kriminalbeamter
Kriebel, Kriminalbeamter
Ein Jukturatsmeister
Ein Protokollführer
Das Stück spielt in unserer Zeit in einer kleinen Universitätsstadt.
Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Breiße 4 — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, 15. Febr. 1931: Zum ersten Male: „König für einen Tag“ („Si j'étais roi“). Romantisch-komische Oer in 3 Akten von d'Ennery und Brühl.
Musik von Adolphe Adam. 20. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr. Breiße 5.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 14. Februar 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Otto Schilling.

1. Karballa-Marsch von Zusehner.
2. Walzer-Potpouri von Kobrecht.
3. Rheinischer Sang. Potpourri von Hannemann.
4. Eine kleine Liebele. Potpourri von Holländer.
5. Kölner Karnevalspotpouri von Ostermann.
6. Sorudel-Marsch von A. Bunzel.

Rurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 14. Februar 1931.

Ab 20 Uhr in sämtlichen Räumen:

3. und letzter Rasteball.

Ansaa: Maskenkostüm oder Ballkostüm; Derten: Grad oder Smoking mit farnepalistischem Abstecken.
Tanzleitung: Julius Bier.
Eintrittspreis: 5 Mk. Dauerkartenehaber 3 Mk.

Konditorei und Café

LEHMANN

Wilhelmstraße 48

Samstag, den 14. Februar abends:
Musik-Unterhaltung
Verlängerte Polizeistunde

Sträfling 42673.

Unschuldig verurteilt? — Vereitelte Flucht. — Das Straflager für Unverbesserliche. — Sechzehn Tage im Sumpf

Von Georges Mouysard-Paris.

I.

Winternacht über Orleans. Von spärlichen Lampen erhellt verliert sich die Fassade des städtischen Krankenhauses im Dunkel. Milder Lichtschein spiegelt sich auf nassem Pflaster.

Mitten auf dem Bürgersteig liegt ein Mensch und stöhnt.

Schritte schallen näher durch die Nacht. Der Wärter des Krankenhauses leitet von einem Ausgang heim. „Ein Betrunkener!“ Er blickt nur dem Liegenden nach. „Auf!“ Der Mann stöhnt.

„Auf!“ ruft der Wärter den Betrunkenern und schüttelt ihn ein wenig ärgerlich. „Was siehst du hier herum? Scher dich nach Hause!“ — „Lass mich!“ bittet der andere leise. „Lass mich, mir ist so übel.“

Der Wärter läßt ihn liegen und — holt die Polizei.

Der Mann schließt zusammen, als er die blauen Uniformen sieht. „Ich kann allein nach Hause finden“, sagt er plötzlich ein wenig ernüchtert. Doch in Orleans freut sich ein Schuttmann, wenn er den Beweis seiner Unabkömmlichkeit erbringen kann, und der Mann muß mitgehen.

Er ist völlig nüchtern geworden und nur noch bleich im Gesicht. „Ihr Name? Ihr Ausweis? Wie kommen Sie dort auf das Straßenpflaster?“ Der Festgenommene zieht ein Buch aus der Tasche, reißt es dem Wachhabenden: „Arthur Celerier heiße ich. Ich arbeitete bis heute auf einem Hof bei Pataz. Ich wurde krank und wollte mich in Orleans behandeln lassen. Vor dem Krankenhaus brach ich zusammen.“

Die Erklärung klingt durchaus glaubhaft, und doch blättert der Wachhabende in der Liste, in der die Fahndungsplakate eingetragen werden. Er macht es mehr aus alter Gewohnheit. Vielleicht will er auch dem Mann ein wenig Angst vor den Nachmitteln der Polizei einflößen. Er blättert... stutzt, sieht den Festgenommenen an, liest aus dem Buche: „Jean-Antoine Celerier, wie Sie in Paroche-Chalais geboren, wird stiefbrüchlich gesucht!“

Der andere ist vorlegen geworden: „Mein Bruder!“ Er sagt das so, als ob er sich dieser Verwandtschaft schäme.

Der Wachhabende scheint zufrieden zu sein. Er liest aber weiter in den Eintragungen, denn anscheinend ist er neugierig zu erfahren, was der Bruder dieses harmlos aussehenden Menschen angestellt hat: „Am 29. Januar 1923 aus dem Straflager von Chervin, Guayana, entflohen, wo er eine am 10. Mai 1920 vom Schwurgericht in Périgueux gegen ihn verhängte Strafe von zehn Jahren Zwangsarbeit verbüßen sollte. Kennzeichen: Tiefe Narbe über dem linken Auge.“

Tiefe Narbe über dem linken Auge! Der Wachhabende schneidet den Kopf in die Höhe, sein Zeigefinger strich durch die Luft: „Mann, du hast die Narbe über dem linken Auge. Du bist Jean-Antoine Celerier!“

Die Polizei arbeitet gern mit Bluffs. Sie wirken nicht immer. Doch der Festgenommene läßt den Kopf sinken: „Ja!“

Am Morgen beginnt das Verhör vor dem Polizeikommissar. Zögernd zuerst kommen die Worte aus dem Munde des Verhafteten, als mühte sich Celerier wieder daran gewöhnen, mit Menschen in seiner Muttersprache zu sprechen. Doch dann reihen sich die Sätze aneinander, kaum noch unterbrochen von Fragen des Kommissars, denn die einfache Erzählung des Gefangenen paßt selbst den alten Kriminalisten: Ein Diebstahl, ein dummer Streich mehr, brachte den Fünftklässigen in die Erziehungsanstalt. Er rüdte aus, wurde Grobshand, Soldat, ein ehrlicher Mensch, machte den Krieg mit. „Tragen Sie meine Arbeitgeber!“

Nach dem Kriege ließ er sich als Schmied in Paroche-Chalais in der Dordogne nieder. Das Geschäft ging nicht schlecht und auch nicht gut. Eine kleine Beihilfe wäre nicht unerwünscht gewesen. So fanden zwei spanische Schmuggler das Feld schon vorbereitet, als sie ihm den Vorschlag machten, er sollte den Tabak, den sie über Bordeaux hereinbrachten, unter seinen Bekannten und Freunden verkaufen.

Eines Tages kamen die Spanier wieder: „Hast du eine Leiter zu verkaufen?“ — „Ja“. Sie war den beiden nicht groß genug, und Celerier verlängerte sie um sechs Stößen. Doch die Spanier holten sie nicht am nächsten Tage ab.

In der Nacht wachte Celerier auf. Schritte unter seinem Fenster! Er lief hinaus. Zwei Mann lachten mit seiner Leiter das Weite. Celerier rannte hinter ihnen her. Vor der Tabakniederlage stellten sie die Leiter gegen die Mauer, laden den Verfolger. Ein Schuß drohte durch die Nacht. Celerier übte einen Schlag gegen die Brust und verlor die Besinnung. Bald darauf fand man ihn mit einem Brustschuß vor seiner Haustür.

Die Untersuchung begann: „Celerier ist schon einmal verurteilt wegen Diebstahls!“ Natürlich mußte er auch dieses Mal schlechte Absichten gehabt haben. Er wurde im Krankenhaus verhaftet, kaum genesen vor das Schwurgericht gestellt. Man warf ihm vor, er habe die Absicht gehabt, in der Tabakniederlage einzubrechen, und sich dabei aus Unachtsamkeit mit seinem eigenen Revolver verletzt.

„Unmöglich!“ sagte der Waffenachverständige. „Bei einer Selbstverletzung müßte der Stoff um den Einschlag herum verengt sein.“ Die Anklage interessierte sich daraufhin nicht mehr für den Revolver. Doch Celerier wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil die Jury den Versuch des Einbruchs als erwiesen betrachtete.

Celerier gab sich nicht geschlagen. Kurz nach seiner Verurteilung brach er aus dem Gefängnis in Périgueux aus. „Ich wollte die beiden Spanier fassen und sie zwingen, meine Unschuld zu beweisen.“ Durch drei Mauerbohrer erfuhr er sich mit einer Stange aus seinem Feldbett einen Ausgang, und er fand in Paroche-Chalais die Spur der Spanier. „Am

Abend, da ich sie überraschen mußte, verriet mich einer meiner eigenen Verwandten.“

Als Namenloser, die schwarze Zahl 42673 auf dem Sträflingsrod, arbeitete Celerier im Hafen von Cayenne. Abends war es ihm und anderen Gefangenen erlaubt, eine halbe Stunde im Lager Luft zu schöpfen. An Flucht dachten die Wachmannschaften nicht, denn das Lager grenzte an einen breiten Fluß, den die Kaimane hüteten. Doch Celerier baute im Verein mit einem Serben aus Bambusrohr, das am Ufer wucherte, und aus Planen ein Floß. Zehn Tage lang muhten sie ihre Arbeit verdeckt halten, bis sie ihr Floß in einer Nacht, da die Ebbe das Wasser zu Tal zog, dem Strom anvertrauten.

Nach vier Nächten Flußfahrt erreichten sie den Maroni, und die auf holländischem Gebiete liegende Taubeninsel. Sie lebten von rohen Krabben, und sie entgingen dem Tod schon in holländischen Gewässern nur um ein Haar, als der Serbe, der Wache haben sollte, eingeschlafen war und ein Kaiman das Floß zum Kentern bringen wollte.

Sie glaubten sich schon gerettet. Da überfiel sie ein Indianerhorde im Morgengrauen, brachte sie über den Maroni hinüber auf französisches Gebiet und ließ sich die Belohnung für die Gefangenennahme auszahlen.

Celerier kam ins Straflager Chervin, das für die Unverbesserlichen bestimmt ist. Ein paar Monate gab er sich den Anschein, als fügte er sich in das Dasein. Inzwischen aber verstand er es, sich über die geographischen Verhältnisse Guayanas Aufklärung zu verschaffen.

Ein Landsmann aus dem Périgord und zwei Chinesen waren bereit, sich ihm zur Flucht anzuschließen. An einem Sonntagabend brachen sie aus, zwei Säbel als einzige Waffe, ein paar Pakete Reis als Lebensmittel. Drei Tage flucht durch den Urwald brachte sie an einen Flußlauf, der in den Maroni mündete. Bei ihrer Erschöpfung nahm der Bau eines Floßes acht Tage in Anspruch.

Drei Wochen, nachdem sie das Lager verlassen hatten, tauchte vor Celerier wieder die Taubeninsel auf. Von dort wollten sie quer durch holländisch-Guayana Venezuela erreichen. Nach dreitägigem Fußmarsch brach der Mann aus Périgord zusammen. Die Sandklöße hatten ihm trotz der täglichen Inspektion, der Celerier die Frühe seiner Schiffsgefahren unterwarf, ihre Eier unter die Beine gelegt, und das Fleisch faulte. Als die Flüchtlinge in die Nähe eines Indianerdorfes kamen, schleppte sich der Kranke dorthin, weil er lieber an die Franzosen ausgeliefert werden als im Urwald sterben wollte.

Als die anderen drei die Sümpfe von Mongo-Mines erreichten, die durchquert werden mußten, verloren die Chinesen den Mut und blieben zurück. Für Celerier begann das schlimmste Martyrium. Sechzehn Tage lang quälte er sich durch den Sumpf, stets bis an die Knie, oft bis an den Gürtel im Morast, in steter Angst vor den Schlangen, nachts auf Ästen schlafend, zerfressen von Insekten, ausgehungert.

und bis zum 10. Jahre

dürfen Sie für die empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; schonend dringt der reiche Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde u. kräftige Hautatmung.

Preis: 60 Pfg.

An rauen Tagen, beim Wintersport

NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Reiben Sie auch abendlich vor dem Schlafengehen Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund, wie jugendlich Sie aussehen. Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht, denn es gibt keine andere Hautcreme, die Eucerit enthält.

Dosen zu RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 / Tuben aus reinem Zinn zu RM 0.50 und 0.80

Becher

Herrenkleidung

— jetzt nur noch —

Kirchgasse 50, 1. Stock

(gegenüber Kaufhaus Blumenthal)

Ausnahme-Angebot!

1a Ochsenfleisch mit Beilage aus der Keule Pfd.	0.90
1a Roastbeef ohne Beilage Pfd.	1.60
1a Kalbskeule mit Beilage Pfd.	1.00
1a Hammelfleisch Pfd.	1.00—1.30

Metzgerei

Karl Baum

Schulgasse 2.

Geschäftseröffnung

Samstag, den 14. Februar 1931, eröffne ich

Luisenstraße 3

Nähe Wilhelmstraße

eine Verkaufsstelle von ff Fleisch- und Wurstwaren

Als Spezialität fabriziere ich prima Westerwälder Zerkelwurst. Als Neuheit bringe ich „Wiesbadener Würstchen“. Zur Einführung derselben erhält jeder Käufer am Eröffnungstage, Samstag, den 14. Februar

1 Paar Würstchen zur Probe gratis.

Franz Becker

Wurstfabrik, Hadamar im Westerwald.

Unser

Spezialgeschäft für Handarbeiten

beste und billigste Bezugsquelle für Handarbeiten jeglicher Art, sowie aller Materialien befindet sich ab 14. Februar d. J.

Ellenbogengasse 11

Groß & Pulch, Werkstätten für Kunstgewerbe.

Geh'n Sie zum Ball,

dann

Strümpfe

Kunstseide	2.90, 2.50, 1.75
----------------------	------------------

Ball-Socken

2.50, 1.95, 1.45

von K152

Mühlgasse 11-13 am Schloßplatz

Schwenck

Buchendiebstahl

offeniert. Str. 1.80 RM, bei 5 Str. 1.50 frei Haus. Sambrin.

Winkler Str. 8, Stb. 1. Postkarte genügt.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Berlin-Schalterhalle

Pfennig

Kirchgasse 44.

Rheumatismus Gicht u.
Krankheitsformen auf
nerveöser Grundlage.
Diagnostische Feinanalyse.
Wärme- u. d. Strahlungs-
Böle Wirksamkeit ohne
Erfolgslosigkeit.
Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbindlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.
Salus-Institut
Quisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes: tägl. v. 11-13 Uhr
Telephon 27203

Zahn-Praxis **Dentist Walter Lanke**
jetzt Taunusstr. 7, I. gegenüber Kochbrunnen

Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis.
Sprechstunden 8 bis 8 Uhr, auch über Mittag
zu sprechen — Sonntage auf Anmeldung

Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen mit lok. Betäubung
1 RM., bei Gebissarbeit ohne Berechnung

Echte Goldknopfzähne 1 RM. in prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie

Plombierungen fast schmerzlos mit synthetisch Porzellan, sowie feinste Goldgussplomben.

Ringstiftzähne. Goldbrücken. Gold- und Platinkronen.

Reparaturen zerbrochener Gebisse und Zähne in 3 bis 4 Stunden in bester Ausführung auf Wunsch kann darauf gewartet werden

Nur 1/2 Schweinebraten Pfd. 80 Pf
 Pa. Rindfleisch, alle Stücke Pfund 60 bis 70 Pfennig
 Gemästetes Ochsenfleisch Pfund 80 Pfennig
 die schönst. Bratenstücke, auch Lenden u. Roastbeef Pfund nur 90 Pf.
 Kalbsbrüh, Ragout u. Nierenbraten Pfd. nur 80 Pf.
 Kalbschädel Pfund nur 60 Pfennig
 Kalbsleule, auch für Schnitzl. Pfund 90 Pfennig
 Pa. Hammelfleisch, nur artl. Pfd. 80 Pf. bis 1 Mark
 Pa. Rindenschmalz, und Speck Pfund 75 Pfennig
 Stets frisches Hackfleisch Pfund 80 Pfennig
 Pa. Blutwurst u. Hausmacher Leberwurst Pfd. 60 Pf.
 Pa. Fleischwurst und Würstchen Pfund 80 Pfennig
 Eid- und Schinkenpfd. Pfd. 80 Pf. bis 1 Mark.

Messgerei Hirsch
Schwalbacher Straße 61. Telefon 2056

Christliche Gemeinschaft

Samstag, den 14. Februar, 20½ Uhr:
Evangelisation
Sonntag, den 15. Februar,
nachm. 5 Uhr:
Missions-Vortrag
„Meine Missionserlebnisse
unter den Muhammedanern
in Zentral-Asien“
20½ Uhr:

in der Aula
am Schloß-
platz
Herr
Bohn-
Wiedenest.

Evangelisation)
Mittwoch, den 18. Februar, 20½ Uhr:
Bibelstunde — Schwaibacher Str. 44.
 Eintritt frei! Jedermann, ohne Unterschied der
 Konfession und Partei herzlich willkommen!

Nass. Bund für ev.-bibl. Christentum
und freie Volkstirche

Sonntag, den 15. Februar 1931, abends 8 Uhr im
Saale des Ev. Vereinshauses, Blatter Straße 2:

Vortragsabend
„Religion u. Religionslosigkeit im techn. Zeitalter.“
Redner: Herr Pfarrer Dr. Adam.
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Rapellenstr. 7 Part. links
Gebets- und Andachtsstunden
 Sonntag 9.30 Uhr vormittags - 8 Uhr abends
 Donnerstag 9 Uhr abends

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenendgottesdienst am Samstag, 14. Febr. 1931.
in der Ringkirche Landeskirchenrat Lie. Peter.
Sonntag den 15. Februar 1931

Wartkirche. Vorm. 8.45 Uhr Hr. Kumpf, Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Hr. Lie Dr. Dietrich. Nachm. 5 Uhr Hr. Dr. Michel. — Am Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr im Gemeindehaus, Lützenstraße 34, Religionsgesellschaftlicher Vortrag Hr. Dr. Dietrich: „Die Willenskraft über Jesus“ Rudolf Bultmann (1928). — Am Mittwoch den 18. Februar, nachm. 4.30 Uhr im Gemeindehaus, Dohbeimer Str. 4, Bibelherausgabe Hr. Kumpf.

Serafische. Vorm. 8.45 Uhr Pfr. Dr. Bömel
Jugendgottesdienst Vorm. 10 Uhr Pfr. von Bernus.
Abends 8 Uhr Liturgia Gottesdienst für die Trau-
weibe. — Am Donnerstag den 19. Februar abends

8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9, Bielefeld:
Ringkirche. Vorm. 8.45 Uhr Landeskirchenrat
 Stefan Philippus Jugendseelsorcht. Vorm. 10 Uhr
 Bfr. Dahn. Vorm. 11.30 Uhr Kinderseelsorcht
 Nachm. 5 Uhr Bfr. Schmidt. — Am Donnerstag, den
 19. Februar, abends 8.15 Uhr in der Ringkirche
 Vesperseelsorcht Bfr. Schmidt.

Abendgottesdienst. Vorm. 8.45 Uhr Hr. Dr. Ott
 Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel
 Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr
 Hr. Dr. Ott. — Dienstag den 17. Februar 1981.
 Abends 8.30 Uhr Bibelstunde Hr. Lang.
 Paulinenkitt. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Eichhoff.
 Vorm. 11.30 Uhr Abendgottesdienst.
 Kindergottesdienst. Vorm. 10.30 Uhr

Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Viebrich.
Saußfische. Vorm. 8 Uhr Fröbottesdienst Hr.
 Albert, Vorm. 10 Uhr Vöfeprediger Wilhelm.
 Vorm. 11.75 Uhr Sinderottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Pfarrer Kübler.
Waldfrahe. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Dietz. Vorm.
1.15 Uhr Jugendgottesdienst.
Dietrichsheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde

Montag, den 16. Februar 1931, abends 8 Uhr
Frauenmissionsverein im Katharinastift.
Dienstag, den 17. Februar 1931, nachm. 4 Uhr

Wiesbaden-Dotzheim.
Gorm. 8.30 Uhr Kinderheim Taunushöhe. Norm.

Wiesbaden-Sonnenberg.

form. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Hr. Binder).
form. 11.15 Uhr Kindergottesdienst (Hr. Binder).

Ungefähr 800 Garten- u. Drücker-Messer, 500 Gart-
 u. Reibchern, Federn, Geräthefallen, 75 Stangen,
 Hüt- und Bedeckchen, 80 Baumstämme u. Kräuter,
 Propagierate, 400 Abschiedsteine und Abschiedsriemen,
 1300 Baum- und Reblagen und -blätter, 400 Baden
 u. Dauen m. u. o. Stiel, diverse Stiele, 250 Badem-
 bässe mit auswechselbaren Blättern, 175 moderne
 Nießbänke, Kultivatoren mit Messern, Schabern u.
 Sint-, 180 Garten- und Rodenpaten, Grab-Gabeln
 und -Schaufeln, 180 Dunggabeln, Rechen, Krappen,
 Drainagegeräte, 100 Planzellen, Pflanzhölzer,
 Pflanzleinen, 50 Kalenmacher sämst, Kalenpfen-
 artikel, Wegereiniger, 200 Meter Dornzaunpfähle,
 20 kg Ball, 450 Schlauchwagen, Kalenpfenpro-
 Armaturen, 200 Gießkannen und sämst, Zubehör-
 teile, 150 Riden- und Handschellen und -Geräth
 für Zimmer- und Garten- und Ernteteile, Schweißer,
 200 Gartenletern, Kistchen und Ähnliches,
 75 Thermometer, Messerzeuge, Diamanten Glas-
 schneider, 15 Hausbalkmaschinen, Reithorn, Stro-
 chneider, 60 Kaffeemühlen (Bat., erdabt bis 50 %
 für Haushalt und Gewerbe) mit u. o. Elektro-
 motor, 30 Stanzstempel, Pflanzstempel u. Gartenmodel,
 1 Zaden-Einrichtung, 2 Schreibmaschinen (Adler),
 2 Schreibstühle, versch. Warenkörbe u. a. m.
 Versteigerung bestimmt

Wiesbaden, den 11. Februar 1931.
Richter, Obergerichtsoffizier.
Oranienstraße 48, 1. Telefon 22015.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 14. Februar 1931, 15 Uhr werd
ich in Bierstadt: 1 Birrine, 1 Büfett, 1 Sofa, ein
Schreibtisch, 1 Blurtislette, 1 Rauchtisch, 1 Chate
lounge, 1 Drehbank, 1 Nähmaschine, 1 Koffer-Drum
mophon, 1 Bierkränzen, 1 Federk u. a. m. öffentl
ich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung ver
steigern. Sammelstunf 14½ Uhr am Rathaus.
Bette, Obergerichtsrossfieber.
Rübesheimer Straße 33. Telchen 20773.

In Qualität das Beste!
Von besten deutschen Landschweinen!

Schweine-Bauchlappen		
ganz mager, ohne Beilage	1 Pfund	85 S.
Schweinekoteletts	1 Pfund	1.00
Karree und Kammstück		
ohne Beilage	1 Pfund	1.00
Rollbraten		
ganz mager, ohne Fett, mit Beilage	1 Pfund	1.00
Rippenspeer		
ganz mild und zart	1 Pfund	1.20
Schinken täglich frisch gekocht, in bester		
Qualität	¼ Pfund	45 S.
Salami		
meine Spezialität	¼ Pfund	40 S.
Land-Salami		
sehr beheb	¼ Pfund	30
Corned beef		
eigenes Fabrikat, unübertroffen	¼ Pfund	30 S.
Fleischwurst		
täglich frisch, in bester Qualität	¼ Pfund	23 S.

Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel

Neu! Neu!
Rörigs Hartwachs „Arco“

Nun ist keine Verbesserung mehr möglich! Mit unserer neuen Qualität bringen wir das vollkommene Bohnerwachs. Das leichte Auftragen, schnelle Antrocknen (5-10 Minuten) und der sich bei erstmaligem Überreiben schon einstellende glasharte, tackartige Hochglanz ohne Glätte setzt Sie in Erstaunen! Rörigs Hartwachs „Arco“ poliert Möbel, Leder, Parkett gestrichene Fußböden, Linoleum, alles tackierte oder polierte Holz, Automobile usw. Das Eindringen von Schmutz und Staub wird durch Rörigs Hartwachs „Arco“ verhindert ebenso das unschöne Aussehen der bei weichen Wachsen sichtbaren Fußstapfen. Verarbeitung genau wie bei anderen Wachsarten. Bei erstmaliger Anwendung empfiehlt es sich das alte, weiche Wachs mit Rörigs Parkettweiß Arco zu entfernen. Preise: ¼ -kg-Dose Mk. 2.40. ½ -kg-Dose Mk. 1.30

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500 Gegr. 1895

Prima Schweinefleisch	Rosuchsharten
-----------------------	---------------

Rauchkappen mit Beilage Pfund 68 Pfennig
 Rauchkappen, wie gewöhnlich Pfund 75 Pfennig
 Rother- u. Hinterleinen, auch i. Schmelz Pfd. 85
 Schweinefarce, Kotelett u. Hammill Pfd. 85
 Rosenkohl Pfund 75 Pfennig
 Gemackenes Svealammal Pfund 75 Pfennig
 Rindfleisch, alle Stüde Pfund 66 Pfennig
 Hackfleisch Pfund 88 Pfennig
 Ochsenfleisch, alle Stüde, Pfund 90 Pfennig
 Kalbfleisch Pfund 90 Pfennig und 1 Mart
 Leber- und Blutwurst Pfund 50 Pfennig
 Fleischwurst Pfund 90 Pfennig
 Grobe und feine Mettwurst Pfund 90 Pfennig
 Extra helle Leberwurst Pfund 90 Pfennig
 Blutmaggen Pfund 70 Pfennig
 Breite Blutwurst Pfund 60 Pfennig
 Geräucherter Sveal Pfund 88 Pfennig
 Gefochter Schinken Pfund 40 Pfennig

● L. Schellenberg'sche
 ● Hofbuchdruckerei
 Wiesbad. Tagblatt

Haarausfall
 beizigt
 sofort und nachhaltig
Papillantin
 ein erprobtes, wissen-
 schaftlich ausgew. Mittel
 Doltur RM. 5.—
 Apotheken

Hugo Reßler, Hellmundstraße 22

Anzeigen



in
„Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg.

Schägenhof-Apotheke,
Langgasse 11.
Girsh-Apotheke,
Marktstraße 29.
Victoria-Apotheke,
Rheinstraße 45.
Schloß-Drug. Siebert,
Marktstraße 9.
Drug. W. Magenheimer,
Bismarckring 1.
Löwen-Drugerie Kraß,
Bellinstraße 27.
Drugerie Adolph,

Eierabschlag!

Frisch-Eier 10 **1.25**
extra große Stück

Frisch-Eier 10 **1.15**
große Stück

Deutsche
Frisch-Eier 10 Stück **1.45**

Frisch-Eier 10 Stück **85**

... und **5⁰⁰/₀** Rabatt!

Harth

5% Rabatt

Harth  hilft haushalten

Anzeigen

„Miesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg.

Ein riesengroßes Lager billiger **TAPETEN** wartet auf Sie!

GEORG DIEZ
LUISENPLATZ 4

● **Neu eingetroffen!** ●
Durch einfaches Waschen mit **Orient - Henna - Shampoo** erzielen Sie jede gewünschte Haarfarbe in 20 Farben vorrätig, von goldblond bis tief schwarz.

Parfümerie Etak
Franz Schröder
nur Kirchgasse 11.

Jetzt kaufen Sie Ihre Lederwaren und Koffer
denn Sie sparen Geld
nur 8 Nerostraße 8.

→ **Ihr Kind**
muß jetzt Lebertran und Emulsion haben. Derselbe wirkt blutreinigend, blutbildend und befördert Knochenbildung. - Stets frisch bei: **R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10** Telefon 24944 (M. d. D. D. V.)

Schnupfen
CREME DEHNE 90 f in APOTHEKEN
BESITZ 90 f in APOTHEKEN

Reiner Teint!
nur durch **HAUT-BALSAM „BRASIL“**
Bestes Mittel gegen aufgesprungene, trockene Haut. Alleinhersteller Wihl Müller Flasche zu Mk 1.50 und Mk 2.50

Monopol-Parfümerie
neben Hotel Metropole — Wilhelmstraße 8 — Telefon 27121

Größtes Spezialgeschäft feiner Parfüms, Crèmes, Puders, Seifen, Kristall-zerstäuber und Seifenspatt. — **Großer Preis-Abschlag.**

Sie sterben nicht an Grippe
vorausgesetzt, daß Ihr Herz nicht erlahmt. Verwenden Sie rechtzeitig den unschädlichen, die Herzleistung steigernden **SANETTA-TEE**

Gesundheits-TEE
Bei all. das Herz angreifenden fieberhaften Erkrankungen und Infektionskrankheiten, also bei gesunkenem Blutdruck, ist er von nachweisbar günstiger Wirkung. Probe gratis. Packung RM. 2.—
Erhältlich durch die Drog.: Alexi, Michelsberg 9; Brosinsky, Bahnhofstraße 10; Lünke, Kais.-Fr.-Ring 30; Apoth. Kocks, Sedanpl. 1; Machenheimer, Bismarckring 1; Apoth. Portzehl, Rheinstraße 67; K. Siebert, Marktstraße 9; J.C. Tauber, Adelheidstr. 34

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Off fehlt es Ihnen

das Taschenmittel, das unterwegs bei plötzlichem Auftreten von Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien oder rheumatischem Zahnschmerz sofortige Linderung verschafft. Dieses Mittel ohne Gewöhnungsgefahr, unschädlich für Herz und Magen, erhalten Sie in der Apotheke und auch der Arzt empfiehlt Ihnen das Citrovanille. Also wenn Sie das Haus verlassen, immer daran denken: Citrovanille mitnehmen. Pulver- oder Oblaten-Packung RM 1.15. — Bitte achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich

CITROVANILLE

Reste
halben Preisen
Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. .Mtr. **2.90**
Krawattenstoff-Reste
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50**
Rosenstrauch, Webergasse 14.

2 Mark
kostet die schmerzfreie Entfernung von 2 Hühneraugen, Hornhaut auf der Fußsohle u. Nagelschneiden nach d. neuen YOMA-METHODE ohne Messer, ohne Pflaster im

Schuhhaus **Müller**
Ellenbogengasse 10.
501

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe, Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg.

Dipl.-Kosmetikerin (Grace Beauty Cult)
Individuelle Haut- und Schönheitspflege, Hörsen, Handpflege.
Anni B. Wallach
Webergasse 3, II, Vdh.
Telephon 24723

Apothekendienst in Wiesbaden
vom 14. bis 20. Februar 1931
Sonntags- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 14 24 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Sonntags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gelegentlicher Zulohnen von 1 Mark für jede Zuanisprache erhoben.
Kronen-Apothek., Gerichtsstraße 9 Fernspr. 27009
Schützenhof-Apothek., Langgasse 11 Fernspr. 27029
Stern-Apothek., Weidenstraße 19 Fernspr. 26921
Wilhelms-Apothek., Quillenstraße 4 Fernspr. 27100

Am 10. Februar verschied plötzlich und unerwartet nach einer Operation unser geliebter Bruder und Schwager, mein herzensgutes Onkelchen

Kerr Hermann Stempfle
Ingenieur.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Eugen Stempfle
Hilde Damme.

Wiesbaden, München, Augsburg, Berlin,
den 12. Februar 1931.

Die Beerdigung findet in Augsburg statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Katharine von Wulffen

aus dieser Zeitlichkeit abzurufen im 86. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gert und von Wulffen
Stiftsdame zu Heilgenrade.

Bielefeld, den 12. Februar 1931.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Frau Mathilde Friedberger
geb. Horchheimer.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Adolf Horchheimer u. Frau
Dora, geb. Leib
Dr. Ferdinand Blumenthal u. Frau
Friedel, geb. Horchheimer.

Wiesbaden, den 13. Februar 1931.
Schenkendorfstraße 3.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag, 15. Februar, 12 1/2 Uhr auf dem isr. Friedhof an der Platter Straße statt. Blumenspenden dankend verboten.

Tieferschüttet geben wir allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht. Gestern abend 1/2 6 Uhr verschied nach 14tägiger, aber schwerer, in Geduld ertragener Krankheit unser guter Sohn

Erich

im Alter von fast 6 Jahren.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Adolf Ullmann u. Frau
Johanna, geb. Löb.

Wiesbaden, den 13. Februar 1931.
Kirchgasse 21.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 15. Februar, vormittags 1/2 12 Uhr von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofes, Platter Straße, aus.
Blumenspenden u. Kondolenzbesuche dankend verboten.

Am 10. Februar verschied nach kurzem Leiden im 55. Lebensjahr

Herr Dipl.-Ingenieur

Hermann Stempfle.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der seine ganze Arbeitskraft 19 Jahre in verantwortungsvoller Stellung unserer Gesellschaft gewidmet und sich durch seine Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und vornehme Gesinnung unsere volle Anerkennung und Wertschätzung erworben hat. Wir werden den Dahingegangenen in gutem Andenken behalten.

Gesellschaft
für Linde's Eismaschinen AG.

Wiesbaden, den 12. Februar 1931.

Eine Maus erobert die Welt.

Micky-Maus bringt seinem Erfinder monatlich 500 000 Mark. — Zwerks, der Schöpfer der Micky-Maus, — 10 000 Einzelbilder für einen Film.

Im Sturmschritt hat sich Micky-Maus, das Fabeltier der Trickfilme, die Herzen der Kinobesucher der ganzen Welt erobert. Nicht einmal Felix, der Kater, hatte sich einer solchen Berühmtheit erfreut, und wenn man die Popularität der Micky-Maus kennen lernen will, braucht man nur ein modernes Spielzeuggeschäft zu besuchen. Da gibt es Micky-Mäuse in jeder Größe und Ausführung, quiekend und stumm, beweglich und starr. In letzter Zeit scheint sich außerdem eine Vereinigung der Anhänger der



Micky-Maus am Klavier.

Eine der zahlreichen Nachbildungen des kleinen Filmhelden in Stoff.

Micky-Maus gebildet zu haben, die das Fabeltier, in Blech gekleidet, tragen. Sogar Amulette in Micky-Mausform sind neuerdings in Mode. Man kann also verstehen, wenn all die Filmbegeisterten einmal wissen möchten, wie sich ein Film entsteht, in dem das Fabeltier die Hauptrolle spielt.

Der Erfinder und Schöpfer der Micky-Maus ist ein Zeichner namens Zwerks. Er hat die Trickfigur erfunden, die ihm so viel Geld und Ruhm gebracht hat. Als kleiner Zeichner hatte Zwerks begonnen, und er war schon

fröhlich, wenn er für kleine Beträge Illustrationen an amerikanische Magazine liefern durfte. Durch einen Zufall lernte er den Filmkönig Pammle kennen. Diesem gefiel der begabte Zeichner, er nahm ihn mit nach Hollywood. Aber auch dort ging es Zwerks zunächst noch nicht besonders gut, bis er die Micky-Maus erfand. Die Idee fand Anklang, und als sich der Welterfolg dieser Trickfilme zeigte, war Zwerks der große Mann. Heute muß er alle 14 Tage einen neuen Film liefern. Das Monatseinkommen des Zeichners beträgt heute ungefähr 500 000 M. Dafür muß er aber auch etwas leisten, er muß neue Ideen haben und auch zeichnerisch sehr fleißig sein. Man muß bedenken, daß jeder dieser Trickfilme aus etwa 10 000 Einzelbildern besteht, und all diese Bilder müssen sorgfältig aufgenommen werden. Nun darf man nicht etwa — wie bei früheren dergleichen Filmen — Schablonen verziehen, um dadurch Aufnahmen zu ersparen. Micky-Maus bewegt sich genau im Einklang mit der Begleitmusik, muß also zu jeder neuen Veränderung eigens gezeichnet werden. Zwerks mühte also um sein Pensum zu erfüllen, täglich etwa 1000 Bilder zeichnen. Das könnte er allein natürlich nicht schaffen, und deshalb hat er sich eine Reihe von Zeichnern engagiert, denen er genaue Anweisungen gibt. Diese müssen dann die einfacheren Arbeiten unter seiner Leitung ausführen. Aber auch sonst ist es nicht leicht, einen solchen Trickfilm herzustellen. Er muß gleich bei den Aufnahmen mit Musik versehen werden, da man ihn nicht nachträglich synchronisieren darf. Die Bewegungen der Maus sind auf Takt und Rhythmus eingeteilt, und der ganze Film würde an Wirklichkeit und Präzision verlieren, wenn nicht Rhythmus und Bewegung genau zueinander passen würden. Man erinnert sich noch des großen Erfolges, den Micky-Maus als Tango tänzerin hatte, weil die Bewegungen, die sie beim Tanz ausführte, sich genau mit den einzelnen Takt des Tanzes deckten.

Es hat selbstverständlich nicht an Leuten gefehlt, die der neuen Filmfigur Konkurrenz machen wollten. Aber trotzdem es augenblicklich von Tieren auf der Filmleinwand wimmelt, hat es niemand vermocht, auch nur annähernd so wirksame Trickfilme zu schaffen. Allerdings bleibt abzuwarten, ob sich der Ideenreichtum Zwerks nicht allmählich erschöpft, denn die Abenteuer, die er sein Filmtier erleben läßt, müssen sich ja schließlich einmal wiederholen, da der Aktionsradius auch einer Micky-Maus immerhin begrenzt ist.

Kriminelles aus aller Welt.

Ein gefährliches Hochzeitsgeschenk. — Das „trockene“ Finnland. — Giftmord in Paris. — Die vertauschte Seele als Scheidungsgrund. — Eine Sechszehnjährige läßt ihren Liebhaber ermorden.

In Oslo ereignete sich dieser Tage eine gesellschaftliche Sensation, die zunächst mit allen Mitteln vertuscht wurde, durch Indiskretionen jedoch an die Öffentlichkeit gelangte. Vor etwa einem Jahr heiratete ein bekannter Anwalt ein junges Mädchen, das einer der ersten Familien Oslos entstammte. Es war eine Liebesheirat, und der junge Ehemann vergötterte seine Frau. Nach einigen Monaten jedoch erkrankte diese an einem ekelhaften Hautausschlag. Kein Arzt vermochte es, die Ursache dieser Entstellung zu finden. Es dauerte einige Wochen, bis das Übel geheilt war, aber schon nach einem Monat zeigte sich der Ausschlag von neuem, so daß die junge Frau vollkommen entstellt war. Man kann sich vorstellen, daß beide Ehegatten sehr niedergeschlagen waren. Die berühmtesten Hautärzte wurden konsultiert, aber keiner vermochte ihr zu helfen. Da nahm sich ein junger Chemiker der Sache an. Er war der Ansicht, daß die Symptome durch ein sehr starkes, aber auch sehr seltenes Gift hervorgerufen wurden. Systematisch untersuchte er die ganze Wohnung, nahm er einen Gegenstand nach dem anderen in sein Laboratorium. Schließlich prüfte er auch ein Gemälde, das die Hausfrau von einem ihrer Anbeter als Hochzeitsgeschenk erhalten hatte. Nun stellte es sich heraus, daß das Gemälde mit einem äußerst gefährlichen Gifstoff getränkt war, durch den bei der Hausfrau das Übel hervorgerufen wurde. Man stellte den Spender des Geschenkes zur Rede, und nach längerer Aussprache bekannte er, daß er die Schönheit der Frau keinem anderen, selbst ihrem Ehemann nicht, gegönnt hätte. Deshalb trankte er das Bild mit jenem Gift, um die Frau zu entstellen.

Bekanntlich ist Finnland seit längerer Zeit praktisch trockengelegt, und wenn auch in Ausnahmefällen Alkohol verabfolgt wird, ist es im Land der tausend Seen doch schwierig, sich einen Rausch zu verschaffen. Aber trotzdem scheint die Sebnucht nach dem Alkohol groß zu sein, denn in Finnland, das etwa 3,6 Millionen Einwohner besitzt, gab es im Jahre 1930 nicht weniger als 13 500 Delinquenten, die sich gegen die Prohibitionsgeetze veranlassen ließen. Etwa 2400 Frauen sind wegen Übertretung der Alkoholgeetze bestraft worden. Im Jahre 1930 sind in Finnland über eine Million Liter Alkohol beschlagnahmt worden, die widerrechtlich hergestellt oder ins Land geschmuggelt worden sind. Wie mit Bestimmtheit verläutet, soll in absehbarer Zeit eine Volksabstimmung veranstaltet werden, die über eine Neuordnung des Alkoholverbotes entscheiden wird.

Vor wenigen Tagen wurde in Paris eine Russin namens Vera Nitom in ihrem Zimmersimmer tot aufgefunden. Man glaubte zuerst, daß sie eines natürlichen Todes gestorben sei, dann nahm man Selbstmord an. Da man aber im Zweifel war, wurde die Leiche geöffnet. Man konnte feststellen, daß die Russin Gift genommen haben müsse, aber es war unmöglich, Giftspuren im Körper vorzufinden. Man forschte in dem Bekanntenkreis des Mädchens, das ein ziemlich bewegtes Leben geführt hatte. Anfangs war es in einem Modehaus beschäftigt, später wurde es Redaktörin. Nach genauen Nachforschungen konnte man ermitteln, daß die Tote viel mit einem Jünger zusammengekommen war. Das geheimnisvolle Leben dieses Mannes machte die Polizei auf ihn aufmerksam. Der Jünger pflegte nämlich jeden Monat seine Wohnung zu wechseln, er liebte es, sich unter falschen Namen anzumelden. Wahrscheinlich ist er ein Rauschgifthändler, der die Rache der Russin fürchtete, da sie mit seinen dunklen Geschäften ansehnend verträut war. Wenige Wochen vor dem Tod der Russin kam es zwischen den beiden zu Streitigkeiten. Man nimmt nun an, daß der Jünger das unglückliche Mädchen mit einem geheimnisvollen Gift umgebracht hat, weil er einen Verrat von ihrer Seite befürchtete. Man stellte an der Leiche auf der linken Handfläche eine Wunde fest, die von einem scharfen Gegenstand herrißte. Wahrscheinlich hat der Mörder mit diesem Gegenstand der Russin das Gift beigebracht.

Mit der Frage, ob eine angeblich vertauschte Seele ein Scheidungsgrund sei, wird sich dieser Tage der Gerichtshof von Venedig befassen müssen. Ein Mitglied der italienischen Hochgerichtsbarkeit hat nämlich die Scheidungsklage gegen seine Gattin eingereicht, da er sich angeblich in ihrer Seele verirrt hat. Vor vielen Jahren lernte der Graf, der ein absonderlicher Mensch ist, ein Mädchen namens Nina kennen. Er verliebte sich in sie und wollte sie heiraten, aber eines Tages war das Mädchen verschwunden. Alle Nachforschungen blieben ohne Ergebnis, er mußte schließlich annehmen, daß sie gestorben sei. In seiner Verzweiflung wurde er spiritistisch, und eines Tages fragte er ein Medium, ob er Nina wiederleben werde. Darauf wurde ihm die geheimnisvolle Antwort erteilt: „Du wirst ihre Seele wiederfinden, wenn auch in veränderter Gestalt. Warte nur noch kurze Zeit.“ Einige Wochen darauf lernte der Graf ein junges Mädchen kennen, in dem er die Seele Ninas vermutete. Das Mädchen war klug genug, seine Chance wahrzunehmen, und bald darauf heiratete der Graf sie, da auch die Fremde ihn in dem Glauben bestärkte, daß in ihr die Seele Ninas wohne. Aber bald mußte sich der Graf überzeugen, daß diese Angaben nicht stimmen könnten, denn Nina hatte ganz andere Neigungen und Gewohnheiten gehabt als die gegenwärtige Gattin. Während Nina für Poesie schwärmte, nur sehr wenig an allen rauchenden Vergnügungen abhold war, bildete die Geistesfähigkeit der Neuen eine Quelle des Entsetzens. Der Gatte wunderte sich mehr und mehr, machte der Frau Vorwürfe, daß sie ihre Seele so verändert habe, und erreichte schließlich, daß die Frau mit der Wahrheit herausrückte, nämlich daß sie keineswegs die Seele der Verstorbenen beherberge. Nun hat der Graf die Scheidungsklage eingereicht, da er arglistig über die Seele seiner Gattin getäuscht worden sei.

Vor wenigen Wochen erst ereignete sich in Deutschland der grausige Fall, daß ein junges Mädchen ihre Freunde zu einer Mordtat anstiftete. Ein ähnlicher Fall geschah jetzt in New York. Dort wurde ein sechszehnjähriges Mädchen verhaftet, das an der Spitze einer Räuberbande stand. Jeder Angehörige der Bande mußte ihr unbedingt gehorchen. Das Mädchen kundschaftete Gelegenheiten für Diebstähle und Raubüberfälle aus, entwarf genaue Pläne und leitete die verbrecherischen Unternehmungen. Der Liebhaber dieses Mädchens war stellvertretender Bandenführer, aber eines Tages erschien ein neuer, noch fähigerer Verbrecher, in den sich das Mädchen verliebte. Vergewaltigt wurde der Bisherige. Als keine Schwierigkeiten dem jungen Mädchen unangehen wurden, entführte sie ihn in einem Auto. Drei Bandenmitglieder mußten ihn an einer einsamen Stelle aus dem Wagen reißten, dann wurde er erschossen. Der Polizei gelang es bald, den Verbrecher habhaft zu werden, und schon in nächster Zeit wird sich die Sechszehnjährige für die grausige Tat zu verantworten haben.

Madriider Volksleben.

Vor großen Entscheidungen.

Die Wahlen in Spanien stehen vor der Tür. Europa blickt voll Interesse auf das bisher sich so überaus temperamentvoll benehmende Land. Unser Berichterstatter — ein bekannter deutscher Schriftsteller — befindet sich in Spanien, um seine Eindrücke einer spanischen Wahl zu schildern.

Das Königreich Spanien steht vor entscheidenden Wahlen. Die Wahlen werden aller Voraussicht nach wirklich am 1. März stattfinden, — das heißt, wenn bis dahin nicht Ereignisse eingetreten sind, die sämtliche Dispositionen über den Tag verschieben. Ob dies geschehen wird? Niemand weiß es, denn nach dem Urteil maßgebender Kenner der spanischen Politik ist das einzig sichere der heutigen Lage die Unsicherheit, das einzig bestimmte die Unbestimmtheit.

Es ist nicht ohne Reiz, festzustellen, wie sich das Volksleben einer Hauptstadt eines Landes abspielt, das vielleicht am Vorabend einer geschichtlichen Wende seines eigenen staatlichen Lebens steht. Hier ist der Versuch unternommen, mit einigen flüchtigen Strichen das Madriider Volk in seinem augenblicklichen Wesen und Treiben zu zeichnen, und es könnte sein, daß sich diese Beobachtungen später, wenn sich die wendenden Dinge abgeklärt haben, mit zur psychologischen Beurteilung dienen könnten.

Außerlich läßt nichts darauf schließen, daß sich irgendwelche größeren Ereignisse vorbereiten. Das Volksleben spielt sich in bewegter Euphorie und Lautheit, aber in größter Friedfertigkeit ab, und die Männermassen, die in den Cafés und im Herumtoben auf der Puerta del Sol, dem heißen Brennpunkt des großstädtischen Lebens, mit lebhaften Gesticulationen, wilden Debatten sich unterhalten, sprechen nicht etwa von Wahlen, Monarchie, Diktatur, Republik oder über Führer ihres Landes, sondern — von den nächsten Stierkämpfen, sportlichen Ausflügen, Lotteriegewinnen. Es wäre völlig unmöglich, aus der öffentlichen Meinung irgendwelche Schlüsse zu ziehen, was nun wohl die Zukunft in Spanien bringt. Ein großer Teil der Spanier und auch der Madriider Bevölkerung interessiert sich offenbar nur sehr wenig für die künftige Gestaltung der Dinge, und vielleicht ist hier mehr denn in irgend einem anderen Lande die einzelne energiegelasse Persönlichkeit, die einzelne besondere Tatsache ausschlaggebend für die Wahl.

Man hat das Gefühl, daß hier die sozialen Gegensätze nicht so erbittert ausgefochten werden wie in anderen Ländern. Zwar ist die Armut groß — die Bevölkerung ist viel, viel schlechter bekleidet als bei uns —, die mehr oder weniger berufsmäßige Bettelerei ist erschreckend. Wandende Gestalten in Lumpen vermögen das Auge nicht zu erschrecken. Dafür ist aber auch die Genügsamkeit der breiten Masse geradezu auffallend. Es ist für einen Deutschen kaum faßbar, mit welch geringen Mitteln hier eine Kleinbürger- und Arbeiterfamilie auskommt. Aber auch die besser gestellten Volkskreise leben hier entschieden einfacher — auf alle Fälle rein äußerlich betrachtet —, als dies bei uns trotz alledem der Fall ist. In einem Lande des Weines — und welcher köstlichen Weinsorten aller Art — ist der Alkoholgenuß auf das bescheidenste Maß beschränkt; und obwohl es auch sehr gute Biere gibt, ist doch der Begriff des „ein Maß trinken zu gehen“, wie er in Deutschland selbstverständlich ist, in Spanien und auch in den Großstädten völlig unbekannt. Betrunkene sieht man hier nie. Übernimmt sich jemand aber doch, so fällt er der allgemeinen Mißachtung anheim. Die am Abend dichtesten Cafés dienen fast ausschließlich zur Einnahme eines ausgezeichneten und sehr billigen Kaffees oder eines Glases Bier, und kein Kellner wird unwillig blicken, wenn der Gast stundenlang bei seinem Becher sitzen bleibt. Neuerdings sind viele moderne „Bars“ eingerichtet worden, in denen die Gäste eine für unsere Begriffe fast märchenhaft billige Tasse Kaffee einnehmen und einige der wohlwollenden Araber oder Muscheln oder einen „horabillo“, das heißt eine mit Schinken oder Wurst belegte große Semmel zu sich nehmen. Man muß schon sehr suchen, wenn man in Madrid Restaurants finden will, in denen dem Gast eine riesige Speisekarte überreicht wird. Bedeutsam in den gemütlichen deutschen Wirtschaften kann man

à la carte speisen. Die spanischen Restaurants geben meistens nur ein Menü mit unendlich vielen Gängen, die man herunter essen muß und die nicht gerade billig zu nennen sind. Der Massenbetrieb wie in Deutschland und anderen Ländern ist hier völlig unbekannt.

So genüßsam der Spanier in Speise und Trank ist, in seinen Vergnügungen gibt er viel aus. Die Kinos sind meist recht gut besucht. Die Frauen nehmen oft ihre kleinen und kleinsten Kinder mit, — wie überhaupt die vielen Kinder im Volksleben Spaniens eine starke Note bedeuten. Kinder überwiegend oft und geben jeder größeren Gesellschaft oder Massenveranstaltung leicht eine familiäre Note. Auffallend für uns ist, daß der Spanier nicht daran denkt, seine Garderobe im Theater abzugeben. Er legt einfach seinen Mantel über die Lehne und nimmt den Hut auf die Knie. Die Frauen behalten oftmals ihre Pelze und Mäntel an, denn die Theater sind meist nicht geheizt, und es herrscht in diesem von Dichtern ob seiner Sonne herrlich besungenen Lande zur Winterszeit eine grimmige Kälte.

In Madrid bringt das nahe Guadarrama-Gebirge einen Eiseshauch bis spät ins Frühjahr hinein. Bekannt ist ein Spruch, der ins Deutsche überetzt heißen würde: „Vor dem 40. Mai lege deinen Mantel nicht ab!“ Selbstam berührt es, daß ein Volk, das sich durch eine besondere würdevolle Grandezza auszeichnet, vor den Leistungen des Theaters und Konzerts eine so überaus merkwürdige Respektlosigkeit bekundet. Pfeifen und Lachen während der Vorstellung, rücksichtsloses Geklapper mit den Stühlen, lautes Ausrufen von Namen, nachdem kaum der Vorhang zur Pause gefallen ist, zerstören nach unserer Einstellung die Stimmung. Den Spanier berühren diese Dinge nicht. Wir sind auch erstaunt, wenn wir bei Beerdigungen leben, wie hinter dem Geisteslichen, die im schnellen Tempo die Straße durchziehen, ein Auto daherkommt, auf dem sich der Sarg befindet. Dann folgt ein langer Zug von Autos. In diesen Dingen scheint sich das Gemütsleben des Spaniers doch etwas schneller umgestellt zu haben, als dies noch vielfach bei uns der Fall zu sein pflegt, obwohl wir doch als viel „realer“ und „moderner“ gelten.

In der spanischen Seele wohnen eben noch ziemlich unvermittelt nebeneinander die alten und die neuen Zeiten. Das moderne, das sich durchbrechen kann, äußert sich aber dann auch mit elementarer Wucht und Rücksichtslosigkeit ohne die leiseste Hemmung. Dies ist gleichbedeutend mit dem Untergang einer Tradition, die den früheren Bewohnern dieses Landes sehr viel war. Die neuen Straßen in Madrid zeigen siebenstöckige Häuser und herrliche Fassaden. Die Wohnungen sind sehr klein. Minimale Zimmerchen und ohne Heizung, so daß die Mieter sich kleine Gasöfen kaufen müssen. Die Gran Via und andere Straßen haben Wollentrichter von 10 und mehr Stockwerken, dicht nebeneinander — die alten Brandmauern zeigen sich rubig neben diesen Prachtpalästen — findet man keine, alte, kleine Häuser von echt spanischer Art oder auch ein Gewimmel von Gassen mit lebensgefährlichem Gedränge. Eine unübersehbare Flut von besonders eleganten Autos durchrauscht die Straßen — und dicht daneben trottet der Bauer mit seinem zweirädrigen, schwerbeladenen Karrenwagen, wie er wohl schon vor 1000 Jahren hier fuhr, und davor drei Maultiere, die entweder neben- oder hintereinander geschirrt sind.

So sieht sich im Volksleben Madrids — Spanien als ein Land der scharfen Gegensätze, als ein Land der Unausgeglichenheit und des zum Teil sprunghaften Wandens. Starke Kräfte der Produktivität und der Intelligenz finden in diesem hochinteressanten Lande vorhanden. Würden sie entwickelt und in einen einheitlichen nationalen Strom geleitet, so würde Spanien in vieler Beziehung eine Bedeutung erlangen können, die man heute noch gar nicht ermessen und abzuschätzen vermag.

G. G.